Nr. 97 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Das verschobene Wochenend

Londoner Zusammenkunft erst nach Genf

Vor einem englischen Flottenbesuch

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. Der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Außenministers in London wird nun erst am 5. Juni stattfinden. Mittwoch nachmittag ist von der Deutschen Botschaft in London der Bescheid beim Auswärtigen Amt eingegangen, daß die Einladung auf den 5. Juni lautet. Die deutschen Herren werden Berlin am Donnerstag, dem 4. Juni, in kleiner Begleitung verlassen, werden am Freitag in London eintreffen und von dort durch den Ministerpräsidenten MacDonald nach dem Landsitz Chequers geleitet werden, wo man das Wochenende gemeinsam zu verbringen gedenkt. Am Montag, dem 8. Juni, wird der Reichskanzler vom König von England empfangen, am Abend desselben Tages ist zum Abschied ein großer Empfang auf der Deutschen Botschaft in London geplant. Am Dienstag, dem 9., werden Dr. Brüning und Dr. Curtius wieder in Berlin sein. Ein Arbeitsprogramm für die viertägige Zusammenkunft ist im einzelnen nicht festgesetzt worden. Es ist verabredet worden, daß alle Fragen besprochen werden sollen, die beide Länder interessieren. Darunter sind vor allem zu verstehen:

Die Frage der Abrüstungskonferenz, die Frage der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen und im Zusammenhang die Zollfragen sowie die Frage der internationalen Kreditgewährung und der Arbeitslosigkeit. Dazu dürfte ganz von selbst eine Aussprache über die Veränderungen kommen, die das Reparationsprogramm durch die Weltwirtschaftskrise erfahren hat.

In Berliner politischen Kreisen bedauert man es außerordentlich, daß die Zusammenkunft nun erst nach der Genfer Tagung stattfindet, und man erblickt darin ein bedauerliches

Versagen der Regie.

Es heißt, daß Henderson den 1. oder 8. Mai zur Wahl gestellt habe. Von Berlin aus war mitgeteilt worden, daß der 1. Mai der angenehmere Termin sei. London telegraphierte aber zurück, der Premierminister hätte inzwischen über die Zeit vom 1. bis 3. Mai bereits verfügt. **Der Reichskanzler ließ dann wieder nach London sagen, daß ihm der 8. Mai weniger passe, weil er schon zu nahe an den Beginn der Europakonferenz in Genf gerückt sei. Infolge dieser Unstimmigkeiten ist der Plan, die Zusammenkunft vor der Genfer Tagung stattfinden zu lassen, gänzlich aufgegeben worden.**

*

Wie sehr die Verschiebung der Zusammenkunft den deutschen Hoffnungen auf die politische Bedeutung dieses Wochenendes zuwiderläuft, kann man am besten daraus ersehen, daß zuerst die Meinung aufkam, die Verschiebung sei nicht durch Ungeschicklichkeiten in der Verabredung notwendig geworden, sondern sie beruhe auf einem Zurückweichen Englands vor der französischen Verstimmung. Eine deutsch-englische Aussprache über die schwebenden Fragen, insbesondere über die Zollunion, vor der Genfer Tagung hätte zweifellos in erheblichem Maße zu einer Klärung der Atmosphäre für diese Zusammenkunft beitragen können. Da die englischen Minister die deutschen nicht eingeladen haben, um ihnen die Schönheiten von MacDonalds Wochenendsitz zu zeigen, oder sich mit ihnen über die Pferdezucht von Chequers zu unterhalten, sondern um dringend benötigten außenpolitischen Erfolgen — z. B. in der Frage der Abrüstung — vorzuarbeiten, hätten die Deutschen hier für die kommende Genfer Tagung sich vielleicht eine Rückendeckung schaffen können, wenn sie englischen Wünschen die deutschen Wünsche mit der nötigen Kaltblütigkeit entgegensetzten. Diese Möglichkeiten sind nun zerschlagen worden. Der Kampf um Deutschlands Recht auf wirtschaftspolitische Arbeit in der Richtung Mitteleuropa und damit um das Recht auf eine eigene und selbständige Außenpolitik überhaupt wird in aller Schärfe und Offenheit in Genf ausgetragen werden müssen. Daß diese Seite der Angelegenheit so empfunden wurde, bewiesen ganz klar die scharfen Angriffe der französischen Presse, die die englische Einladung erbittert bekämpfte und wieder einmal eine völlige Schwenkung der französischen Politik in das Poincaré-Fahrwasser forderte.

Selbstverständlich werden auch nach der Maitagung in Genf noch wichtige Fragen genug übrig bleiben, die auf dem deutschen Wochenendausflug nach England behandelt werden können. Wenn es gelingt, in Genf die augenblicklich aktuellsten Fragen auch so in einem für Deutschland günstigen Sinne zu erledigen, dann wird das Frühstück von Chequers aller Voraussicht nach den Auftakt bilden können für die kommenden Reparations-Revisionsberatungen. Die Notwendigkeit dieser Revisionen ist schließlich kein deutsches Geheimnis mehr, und man ist auch in England zum Teil sogar in Frankreich darüber klar, daß der Youngplan noch nicht der Weisheit letzter Schluß sein kann, sondern daß diese Angelegenheit noch vieler und sehr gründlicher Beratungen bedürfen wird. Die Wirtschaftskrise hat das Mißverhältnis zwischen Deutschlands Leistungsmöglichkeit und Leistungssoll aufs ungeheuerlichste verschärft. Sie hat aber auch den anderen Staaten gezeigt, daß sie sich selber schweren Schaden zufügen, wenn sie Deutschland zwingen, zur Durchführung der Reparationen seine Ausfuhr — auch um den Preis der Hungerausfuhr — auf ein höchstmögliches Maß zu steigern. Besonders England spürt auf allen Märkten diesen Druck der deutschen Reparationskonkurrenz und ist daher vielleicht am ehesten für eine neue Beratung und für eine Revision zu gewinnen.

Die letzten Ursachen der Einladung liegen zweifellos in den englischen Abrüstungssorgen. Man hat erkannt, daß Deutschland durch die englisch-französisch-italienischen Abmachungen verstimmt worden ist und möchte nun auch mit Deutschland auf einen freundlicheren Fuß kommen, da gerade Deutschland bei der Abrüstungskonferenz zu Beginn des nächsten Jahres manches sehr ernste Wort zu sagen haben wird. Es ist daher von englischer Regierungsseite übrigens vor Bekanntwerden des Zollunionsplanes erklärt worden, daß man sich „aus reiner Höflichkeit" verpflichtet fühle, auch die deutschen Staatslenker einmal zu einer persönlichen Aussprache einzuladen, nachdem solche Unterhandlungen mit Vertretern Frankreichs und Italiens mehrfach stattgefunden haben. Auf die Linie dieses englischen Wunsches einer Verständigung mit Deutschland in der Abrüstungsfrage wird man auch die Meldung des englischen Regierungsblattes „Daily Herald" bringen müssen, daß ein britisches Kreuzergeschwader in diesem Sommer einen Besuch im Kieler Hafen abstatten werde. Zwar ist dieser Flottenbesuch noch nicht amtlich festgelegt, private diplomatische Besprechungen seien aber im besten Gange und es fehle nur noch die formelle Einladung und Annahme. Das in Frage kommende zweite Kreuzergeschwader besteht aus Schiffen jüngsten Datums und soll wahrscheinlich der deutschen Flotte als Gegenstück zu den neuen Ostsee-Panzerkreuzern vorgeführt werden. Die Wiederholung eines britischen Flottenbesuches in Kiel als erster Besuch seit 1914 würde immerhin eigenartige Gefühle der Erinnerung wachrufen, wenn man daran denkt, daß die englische Flotte damals gerade in Kiel war, als durch den Mord von Sarajewo die Entscheidung fiel, die den Ausschlag zum Weltkrieg gab. „Freunde für heut und Freunde für immer" — lautete damals der Abschiedsgruß, mit dem die englische Flotte die deutschen Gewässer verließ, nachdem sie unter dem Deckmantel des freundschaftlichen Besuches auf den deutschen Schiffen schnell noch ausgespäht hatte, was auszuspähen möglich war. Es hat keinen Wert, bei den kommenden deutsch-englischen Besprechungen über Fragen, in denen Deutschland und England in der nächsten Zeit vielleicht sehr eng aufeinander angewiesen sein können, irgendwelche derartigen Gefühle oder Erinnerungen mitsprechen zu lassen, es dürfte sich aber immer empfehlen, daran zu denken, daß der Geist von 1914 auch in dem England von heute noch lebt, das ist der ganz kühle, klare und sachlich vernünftige Geist, der stets und überall den eigenen Vorteil zu wahren sucht. Von dieser Einstellung aus sind auch alle englischen Einladungen und Besprechungen anzusehen, und die deutsche Politik wird sich in Verhandlungen mit diesem Verhandlungspartner keine bessere Grundlage geben können als die nüchterner Berechnung. ss.

Konservative Einigung

Englands Kampf gegen die Wirtschaftsnot

Von unserem Sonderkorrespondenten

George Popoff, London

Englands schwere Wirtschaftsnot ist eine Folgeerscheinung der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, dann aber auch das Ergebnis der Labour-Regierungspolitik, die das Arbeitslosenproblem nicht tatkräftig in die Hand genommen hat. Der Nationale Verband der Arbeitgeber fordert zur Abhilfe:

1. Die Herabsetzung der Arbeitslosen-Unterstützungen;

2. eine Angleichung der britischen Arbeitslöhne an diejenigen der kontinentalen Länder;

3. eine Verkürzung der Zahl der Ministerien und der Staatsbeamten.

Sir Oswald Mosley, der schneidige, künftige Führer Englands, und seine Freunde vom linken Flügel der Labour-Party verlangen Inangriffnahme umwälzender wirtschaftlicher Reformen. Im gleichen Sinne äußert sich Lloyd George, der sich vor allem gegen die „Börsenbarone" und gegen die kurzsichtige Finanzpolitik der Bank von England wendet: In den englischen Banken liegen Millionenkapitalien brach, die nur auf rationelle Anwendung warten; die neue Indien-Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling ist innerhalb einer Stunde gedeckt worden; weshalb sollten diese Summen nicht für produktive Arbeit, für die wirtschaftliche Entwicklung Englands mobil gemacht werden? Besser nützliche Investierungen von Kapital als Arbeitslosen-

Vor dem Warschauer Attentatsprozeß

Die „Berliner Börsenzeitung" berichtet:

In Warschau wird demnächst in einem Prozeß das Attentat zur Verhandlung kommen, das im April vorigen Jahres gegen die dortige Sowjetgesandtschaft versucht wurde. Wie erinnerlich, wurde seinerzeit im Kamin der Gesandtschaft eine Höllenmaschine entdeckt, die durch elektrische Drähte mit einem Uhrmechanismus verbunden war, den man in einem der Nachbarhäuser auffand. Diese Affäre hat nun durch den erregten russisch-polnischen Notenwechsel, vor allem aber durch das **seltsame Verhalten der polnischen Behörden** eine Bedeutung erhalten, die über den Prozeß selbst weit hinausgeht. Zunächst einmal hat die polnische Polizei mit allen Mitteln versucht, die Angelegenheit zu bagatellisieren und die Höllenmaschine, die mit ihrem Inhalt von sechs Kilogramm Explosivstoff nach dem Urteil der polnischen Sachverständigen **das ganze Haus zerstört hätte,** als einen Scherzartikel hinzustellen. Weiter versuchte man, den langen „vergeblichen" Suchen endlich als Attentäter verhafteten Polianski als ehemaligen Kommunisten und seine Tat als einen persönlichen Racheakt hinzustellen. Polianski wurde in Polen angeblich seinerzeit als bolschewistischer Spion verhaftet, aber bald nicht nur freigelassen, sondern auch in die polnische Staatsangehörigkeit aufgenommen. Der Seltsamkeiten sind aber noch nicht genug. Ist es schon unerklärlich, wie Polianski die umfangreichen und schwierigen Vorbereitungen für seinen Anschlag unter den Augen der polnischen Geheimpolizei betreiben konnte, die die Sowjetgesandtschaft ständig bewacht, so erscheint das polnische Verhalten in einem noch fragwürdigeren Lichte, wenn man hört, daß der **Verhaftete dem Kriminalgericht übergeben worden ist, also nicht als Attentäter, sondern nur als Ruhestörer behandelt** werden soll. Auch die Anklageschrift enthält eine Reihe von „Unklarheiten". So wird darin angegeben, daß Polianski Warschau am **20.** April 1930 verlassen habe; die Höllenmaschine wurde aber am **26.** April gefunden und der Uhrmechanismus war nur auf drei Tage eingestellt.

Explosion beim Bau einer Wasserleitung

New York. Bei Ausschachtungsarbeiten für eine in einer Tiefe von über **184 Meter unter der Erde** anzulegende Wasserleitung ereignete sich eine schreckliche Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden. An derselben Stelle haben sich bereits mehrfach Unglücksfälle ereignet, bei denen Menschen ums Leben kamen.

unterstützungen! Daher großzügige Wirtschaftspolitik durch den Bau neuer Straßen, Eisenbahnstrecken, Kanäle, Arbeiterhäuser, Aufräumen mit den Elendsvierteln, Siedlungsanlagen, Hafenbauten, Elektrifizierungen usw. Zur Ausführung wären größere Notanleihen, und zwar 300 Millionen Pfund Sterling, erforderlich. Aber Schatzkanzler Snowden ist vorsichtig und will nicht eher in das Lloyd George-Programm willigen, ehe nicht die „wirtschaftliche Produktivität“ der vorgeschlagenen Maßnahmen von Fall zu Fall bewiesen werden könne, und diese Beweise müßten über alle Zweifel erhaben sein.

Vor den Wahlen versprach die Labour-Party, wenn sie ans Ruder kommen würde, die Zahl der Arbeitslosen „wenigstens um die Hälfte“ herunterzubringen; statt dessen hat sich das Arbeitslosenheer um fast 1,5 Millionen vermehrt und beträgt heute über 2,6 Millionen. Um sich bei den Massen beliebt zu machen, hat die Labour-Regierung Millionen und aber Millionen der Wirtschaft entzogen und sie den Arbeitslosen förmlich zugeworfen; die Arbeitslosenunterstützungen sind so reichlich bemessen, daß viele Arbeitslose infolge der staatlichen Unterstützungen besser gestellt sind als die Arbeitenden. Zur Zeit zahlt die Labour-Regierung jährlich 107 Millionen Pfund Sterling für die Unterstützung der Arbeitslosen, 120 Millionen für Pensionen und 40 Millionen für Armenfürsorge, im ganzen 267 Millionen Pfund Sterling, d. h. eine unproduktive Ausgabe von über 5,3 Milliarden Mark jährlich! Um diese Gelder hereinzubringen, hat die Labour-Regierung die direkten Steuern bereits um 46 Millionen erhöht und wird sie im Laufe dieses Finanzjahres wahrscheinlich noch um weitere 50 Millionen Pfund Sterling vermehren.

Das sind alles jene Labour-Maßnahmen, die das Vertrauen der britischen Industrie und des Kapitals in die Arbeiter-Regierung erschüttert haben, weil sie eine baldige Rückkehr zur Prosperität erschweren. Infolge der Abmachung zwischen Labour und Liberalen ist es aber den Konservativen erschwert, die Regierung MacDonald zu stürzen, so gern sie dies auch jeden Augenblick tun würden. Von links droht MacDonald keine Gefahr, denn der opponierende Flügel der eigenen Partei ist zahlenmäßig zu gering, um eine ernste Gefahr darzustellen. Die Stellung der Labour-Regierung ist also im Moment gefestigt. Nach glücklicher Beendigung der Indien-Konferenz hat MacDonald einen großen Teil seiner Bewegungsfreiheit wieder freibekommen. Er will sie nun ganz den innerpolitischen Problemen, d. h. der Bekämpfung der Wirtschaftsnot, zuwenden. Vor Herbst ist jedenfalls an einen Regierungswechsel nicht zu denken, wie sehr sich auch darauf die Konservativen vorbereiten, die jetzt ihre zerrissenen Reihen durch die Aussöhnung zwischen dem offiziellen konservativen Führer Baldwin und dem scharfmacherischen Reichseinheitsvorkämpfer Lord Beaverbrook wieder geschlossen haben; die Erkenntnis des gemeinsamen Schadens bei den parlamentarischen Nachwahlen, wo sich die beiden konservativen Gruppen aufs heftigste befehdeten, hat zu der Einigung geführt auf der (auch für Deutschland wichtigen) Grundlage, daß Baldwin sich „freie Hand“ vorbehält, im Fall einer konservativen Regierung Zölle auf aus dem nichtbritischen Ausland stammende Lebensmittel und Vorzugsquoten für aus dem Britischen Reiche stammende Lebensmittel einzuführen. Englands wirtschaftliche Entwicklung liegt zweifellos auf der Linie engsten Zusammenschlusses des Weltreiches bei gleichzeitigem Hochschutzzoll gegenüber dem übrigen Ausland. Mit einem ausgesprochenen Schutzzoll-Programm wird die Konservative Partei neue Wählermassen an sich ziehen und Hand in Hand mit dem schutzzöllnerisch eingestellten Flügel der Liberalen alles tun, um so bald wie möglich die Labour-Regierung zu stürzen und Neuwahlen herbeizuführen.

Ein Todesopfer des Schülerunglücks in der Lübecker Kaserne

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 8. April. Der vor etwa zwei Wochen bei einer Klassenbesichtigung der Lübecker Reichswehrkaserne durch einen Maschinengewehrschuß schwer am Unterleib und Becken verwundete Untertertianer Glamann ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Glamann war **das einzige Kind seiner Eltern.** Sein Mitschüler Hauschildt, der an der Hand schwer verwundet wurde, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Hilfsexpedition für Prof. Wegener

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 8. April. Der Gouverneur von Grönland, Dangaard Jensen, erklärt, daß augenblicklich von der westgrönländischen Station Kamarujuk eine Hilfsexpedition vorbereitet wird, die **Nachforschungen nach dem deutschen Gelehrten Professor Wegener** anstellen wird. Die Expedition wird, sobald das Wetter milder geworden ist, aufbrechen.

Berlin, 8. April. Der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Preußen“ findet am Dienstag, dem 19. Mai, auf den Deutschen Werken Kiel, AG. Kiel, statt.

Der Aeltestenrat hat beschlossen:

Der Reichstag wird vorläufig nicht einberufen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch in mehrstündiger Sitzung mit den Anträgen der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen auf sofortige **Einberufung des Reichstages zur Beratung der Notverordnung** des Reichspräsidenten. Für den sofortigen Zusammentritt des Reichstages traten die Vertreter der drei antragstellenden Fraktionen ein. Hinter diesen stehen jedoch nur 228 Mitglieder des Reichstags, wobei die drei Mitglieder des Landvolks bereits zur Opposition gerechnet sind. Denen stehen 349 Mitglieder der übrigen Parteien gegenüber. **Der Antrag werde also nicht von einer Mehrheit des Reichstages unterstützt.** Von den Antragstellern wurde auf Artikel 24 der Reichsverfassung hingewiesen, der bestimmt, daß der **Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden muß.** Die Mehrheit des Aeltestenrats war jedoch der Auffassung, daß **diese Bestimmung nur für die Zeit zwischen zwei Sessionen, also nur für den Fall gilt, daß der Reichstag sich vertagt hat, ohne einen Termin für seinen Wiederzusammentritt festzusetzen. Der Aeltestenrat lehnte daher die Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstages ab.**

Damit ist jedoch nicht ein für allemal entschieden, daß der Reichstag erst am 13. Oktober wieder zusammentritt. Da die Regierung noch den Erlaß weiterer Notverordnungen beabsichtigt, so ist **mit neuen Anträgen auf Einberufung des Reichstages während des Sommers zu rechnen,** über die dann der Aeltestenrat von neuem beraten müßte.

Wenn auch der Reichstag zunächst nicht einberufen wird, so ist doch in absehbarer Zeit mit dem Zusammentritt verschiedener Ausschüsse des Reichstags zu rechnen. Es besteht die Absicht, den Auswärtigen Ausschuß zur Beratung der durch die österreichische Zollunion und die Abrüstungskonferenz aufgeworfenen politischen Fragen einzuberufen.

Wahrscheinlich keine Steueramnestie

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. Durch die Notverordnung vom 2. Dezember ist die Reichsregierung ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrates eine Steueramnestie zu erlassen, die sich auf das Verschweigen steuerpflichtigen Vermögens oder Einkommens erstreckt, und zwar sollten unter Umständen die Strafe und auch die Nachzahlung niedergeschlagen werden können. Wie man erfährt, hat die Regierung sich bis jetzt nicht entschlossen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Befugnis, die Steueramnestie zu erlassen, auf absehbare Zeit wohl nur auf dem Papier bleiben und keine Bedeutung erlangen wird.

Der Kampf gegen das falsche System

Jeder darf sich zum Volksbegehren eintragen

. . . auch die Beamten

Im Zusammenhange mit dem Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages ist gelegentlich die Besorgnis aufgetaucht, daß den Beamten Schwierigkeiten gemacht werden könnten, wenn sie sich an diesem Volksbegehren beteiligen. Man erinnert an die Vorgänge bei dem Volksbegehren auf Ablehnung des Youngplanes, bei dem die leitenden preußischen Behörden in schärfster Form gegen die Beteiligung an dem Volksbegehren einschritten und von seiten der preußischen Regierung Schritte unternommen wurden, die mit der Reichsverfassung zweifellos nicht vereinbar waren. Um bei dem neuen Volksbegehren die preußische Regierung von vornherein festzulegen und derartige Methoden des politischen Kampfes zu verhindern, hatte die Deutsche Volkspartei Ende März zu dieser Frage Stellung genommen, und

Minister Severing

hat daraufhin in der Landtagssitzung vom 24. März erklärt:

„Der Herr Abgeordnete von Eynern hat gestern schon in seiner Rede darauf aufmerksam gemacht, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei einen Entschließungsantrag des Inhaltes eingebracht habe: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, eine Erklärung dahin abzugeben, daß

1. es allen preußischen Beamten freisteht, sich für das Volksbegehren betr. Auflösung des Landtages in die Listen einzutragen,
2. in Uebereinstimmung mit Artikel 118 der Reichsverfassung den Staatsbeamten, die sich in die Listen eintragen, in ihrer Agitation für das Volksbegehren die den Beamten durch ihre besondere Pflichten gesetzten Grenzen nicht überschreiten, keine Benachteiligung irgendwelcher Art zuteil wird,
3. auch die mittelbaren Staatsbeamten vor jeder Benachteiligung aus dem gleichen Anlaß geschützt werden.

Ich bin in der erfreulichen Lage, diesen Wunsch der Herren von der Deutschen Volkspartei wörtlich zu erfüllen. Die Erklärung, die die Herren in dem Antrag wünschen, wird hiermit abgegeben —, wohlgemerkt auch mit der Einschränkung, die die Herren in der Formulierung selbst gezogen haben.“



Abgeordneter Metzenthin

hat namens der Deutschen Volkspartei am 25. März dem Minister wie folgt geantwortet:

„Der Herr Minister des Innern hat zu dem Antrag, der sich mit dem Beteiligungsrecht der Beamten am Volksbegehren beschäftigt, Erklärungen abgegeben, die uns befriedigt haben. Wir möchten das Staatsministerium **bitten, dafür zu sorgen, daß die Absichten des Herrn Ministers draußen im Lande auch überall durchgeführt werden.** Denn wir wissen, daß eine ganze Reihe von Behördenchefs bis zum heutigen Tage eine ganz andere Auffassung über diese Dinge hat.

Der Herr Minister hat von der Verpflichtung der Wachsamkeit gegenüber den Strömungen in der Beamtenschaft gesprochen. Ich möchte aber **davor warnen, daß diese Wachsamkeit in Mißtrauen ausartet,** und daß dieses Mißtrauen sich in einer unwürdigen Bespitzelung breitmacht. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß ganze Kategorien von Beamten, besonders von Polizeibeamten, in ihrem Privatleben bezüglich ihrer Lektüre, bezüglich der Bilder, die sie an den Wänden ihrer Wohnungen hängen haben, usw. polizeilich überwacht werden, um aus solchen Aeußerungen des Privatlebens auf ihre politische Gesinnung Schlüsse zu ziehen . . .

Wir erwarten von der preußischen Regierung, daß sie **ohne Schikane oder kleinliche Gesinnung dem Volksbegehren seinen Lauf läßt.** Je mehr sie das tut, um so größer ist die Gewähr dafür, daß unnötige Schärfen vermieden werden. Wir zu unserem Teil sind entschlossen, **den Kampf gegen das falsche System in Preußen** so fortzusetzen, wie wir ihn durch sieben Jahre geführt haben: **scharf, aber sachlich!**“

Neue polnische Propaganda-Organisation in Paris

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz. Eine neue polnische Propagandastelle in Paris ist im Entstehen begriffen. Sie soll einen Teil der Aufgaben der Presse- und Propagandaabteilung des polnischen Außenministeriums übernehmen. Zum Leiter des Unternehmens ist **der Fliegermajor Kwieczinski ausersehen.**

Das aufgeklärte „Deutsche Kriegsverbrechen“

Angeblich ermordetes Kind nach 17 Jahren wiedergefunden

Bei dem Vormarsch der Deutschen im Jahre 1914 war aus Senlis im Gebiete der Marneschlacht der fünfjährige Sohn Georges des Holzhändlers Carluy auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Vater wandte sich nach dem Rückzuge der Deutschen an die französischen Behörden mit der Bitte, nach seinem Sohne zu suchen. Er erhielt den Bescheid, **man habe festgestellt, daß das Kind auf grauenvolle Art und Weise von den deutschen Soldaten umgebracht worden sei. Die erwiesene Tatsache mache weitere Nachforschungen überflüssig.** Die Presse des **Feindbundes** bemächtigte sich des Falles, der zu einem **Kabinettstück der gegnerischen Greuelpropaganda wurde;** in allen Einzelheiten schilderte sie den Tod des kleinen Carluy, nannte ihn einen Märtyrer des Vaterlandes und widmete ihm lange Artikel. Der Vater **aber glaubte nicht recht an den Tod des Kindes,** er wandte sich an die deutschen Militärbehörden um Bescheid. Von deutscher Seite wurde der **Fall untersucht, aber die Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Man** teilte dem Vater mit, das Kind könne, soweit es die beschränkten Möglichkeiten einer deutschen Untersuchung festgestellt hätten, **nicht von deutschen Soldaten ermordet worden sein, es müsse auf andere Weise zu Tode gekommen sein oder irgendwo in Frankreich leben.** Alle Versuche des Vaters, die französischen Behörden zu weiteren Nachforschungen nach dem Knaben zu bewegen, scheiterten an der Erklärung, **es stehe fest, daß der Junge von den „Hunnen“ umgebracht worden sei.** Der Tod wurde auch amtlich in das Sterberegister eingetragen.

Der Vater blieb selbst den Erklärungen der Amtsstellen gegenüber mißtrauisch und setzte auf eigene Faust die Nachforschungen fort. Er opferte viel Geld und Zeit, um sein Kind wiederzufinden, und er kam in den Ruf eines Narren, der einer fixen Idee nachlaufe. Aber seine Arbeit war nicht vergeblich: Jetzt,

nach 17 Jahren, hat er seinen Sohn wiedergefunden.

Er steht als Unterleutnant beim 13. Infanterie-Regiment in Nevers. Der Knabe, der inzwischen 23 Jahre alt geworden ist, hatte keine Ahnung von seiner Herkunft. Er lebt, so lange er sich erinnern kann, **als Adoptivsohn einer Feldwebelfamilie und wurde auf Staatskosten zum Militärdienst erzogen.**

Dieser Fall ist geeignet, den sowieso schon brüchig gewordenen Schleier der deutschen Kriegsgreuelmärchen zu zerreißen. Er liegt so, daß kein Zweifel daran sein kann, daß **die französischen Behörden in geradezu verbrecherischem Leichtsinn Beschuldigungen schwerster Art gegen die deutschen Truppen verbreiteten, ohne auch nur den geringsten Beweis für ihre Behauptungen zu haben, ja, daß sie sogar ihre amtlichen Register in den Dienst ihrer Barbarenhetze stellten, ohne irgendwelche Rücksichten auf die seelischen Leiden ihrer eigenen Landsleute, in diesem Falle des verzweifelten Vaters,** der nicht an den Tod seines Kindes glauben konnte, zu nehmen. Es bliebe noch festzustellen, ob den französischen Behörden nicht bekannt war, daß Georges Carluy überhaupt lebte. Ob sie von ihm wußten, schon als sie das Märchen von seiner Ermordung in die Welt setzten, oder vielleicht doch später von ihm erfuhren, dann aber **nicht den Mut fanden, ihr leichtsinniges Verbrechen einzugestehen. Die Erziehung des Knaben durch einen Feldwebel und seine Ausbildung auf Staatskosten lassen eine solche Vermutung aufkommen.**

Deutsch-litauisches Schiedsgericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die litauische Regierung hat in letzter Zeit fünf Reichsdeutsche aus dem litauischen Staatsgebiet ausgewiesen. Diese Ausweisungen waren nach Auffassung der deutschen Regierung gemäß Schlußprotokoll zu Artikel 1 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrages unzulässig. Nachdem die litauische Regierung es abgelehnt hat, die Ausweisung zurückzunehmen, hat der deutsche Geschäftsträger in Kowno der litauischen Regierung eine Note überreicht, in der der litauischen Regierung mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung die Ausweisungsfälle dem im Artikel 33 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vorgesehenen Schiedsgericht unterbreiten werde.

Anklage gegen Seldte und Duesterberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin hat gegen die Vorsitzenden des Stahlhelms, Seldte und Duesterberg, wegen eines Aufrufes, den die Zeitung „Der Stahlhelm“ am 18. Januar 1931 veröffentlichte, Anklage auf Grund des § 5, Absatz 1 des Republikschutzgesetzes erhoben.

Unterhaltungsbeilage

Aachen wird frei / Heinrich Eduard Jacob

Aus dem neuen Roman von Heinrich Eduard Jacob, der im besetzten und wiederbefreiten Aachen spielt, aus dem Werk, das ein tiefes Frauenbuch von niederdeutscher Kraft darstellt, veröffentlichen wir mit Genehmigung des Verlags Paul Zsolnay, Wien/Berlin, folgenden Abschnitt:

30. November 1929; mit Tausenden von wartenden Menschen steht Schwester Beatrix um elf Uhr vormittags auf dem Aachener Boxgraben. So haben Tausende von Menschen an einem anderen Novembertag, vor genau elf Jahren gestanden, als die Belgier einrückten. Damals war es kalt gewesen. Heute, am 30. November, ist die Luft lau wie ein Apriltag.

Beatrix steht in der vordersten Reihe. Fünf Meter vor ihr beginnt das Karree der Braunen mit Bajonett und Helm.

Die Sieger! Damals. Wie war das gewesen? Nach einem vier Jahre langen Morden erwartete man ihr Nahen angstvoll wie Todesengel. Was würden sie tun? Die Stadt niederbrennen? Sie kamen durch den Novembernebel. Nach einer Viertelstunde fand man: „Das sind ja Teddybären!" Wie sie im Nebel, seltsam verzerrt, mit riesigen, lehmbraunen Flauschmänteln auf Kanonen und Pferden hingen.

Teddybären! Der Name blieb. Es sind nicht dieselben Teddybären, es sind schon ihre jüngeren Brüder, die in ärarischen Mänteln stecken. Und die im Boxgraben aufgestellt sind, das letztemal; la dernière fois. Es ist auch nicht dieselbe Woge von Menschen, die um sie herumsteht. Elf Jahre sind eine lange Zeit. Mancher Tropfen sank ins Grab, und mancher kam hinzu.

„Wenn Sie hier fremd sind", flüsterte ein Herr der vor ihm stehenden Dame zu, „so passen Sie auf: was Sie jetzt sehen, davon wird man noch lange erzählen!"

Es ist die alte Deliussche Villa, vor der das Volk steht. Kein Atem rührt sich. Ein dünner Reiterzug kommt von links und stellt sich rechtwinklig gegen die Villa. Ein Pferd schnaubt, bäumt, wird niedergezwungen. Kurzes Pflasterscharren, dann Stille.

Die Truppen haben präsentiert. Wie Wachs im Panoptikum stehen die Gesichter, nach rechts gebogen unterm Stahlhelm. Obwohl es für die Deutschen nicht kalt ist, scheint es für Belgier kalt zu sein. Sie sehen alle auf einmal grau aus, mit blauen Schatten am Nasenrand.

Generalleutnant Pouleur! Mit gelben Stiefeln — jeder Schritt knarrt — eilt er aus der Villa heraus. Scharf springen die Trommeln. Kommandos knattern. Zwei Hornrufe steigen. Rasch geht er die Front ab. Die Kurbel der Photographen folgt ihm, das gläserne Auge der Operateure. Die Konsuln der alliierten Mächte grüßen ihn mit gezogenem Zylinder. Dann schwankt der Stab ins Haus zurück.

Elf Uhr dreißig.

Fünfunddreißig.

Vierzig.

Niemand will sich rühren.

Da, das Balkonfenster hat geklirrt. Im ersten Stock. Der Stab tritt hinaus. Noch einmal: scharf wie Pfefferkörner spritzen die Trommeln über den Platz. Die Degenknäufe aller Leutnants, die vor der Linie aufgestellt sind, springen von der rechten Brust an die linke, von links nach rechts. Dann sinken die Degen, klappen nach unten.

Schweigen. Stille. Lautlosigkeit — in die von fern der Klingelruf einer elektrischen Bahn hineinschallt.

Dann: mit leichtem, zerreißendem Laut — den kein Mensch je vergessen wird — bewegt sich droben die Fahnenschnur. Die belgische Trikolore sinkt, wird schlaff, sackt auf die Kuppel nieder. Das Hauptquartier hat aufgehört.

Ein Ruck aus Muskeln, Holz und Tuch: Gewehre in der Schultergrube! A gauche! Die Knie beginnen zu rauschen. Schwer treten die Stiefeln. Die gelbe Maschine bewegt sich. Es wird abmarschiert.

Wird abmarschiert ... Wird abmarschiert ... Die Augen sehn's und wollens nicht glauben. Klirrend fiel eine Tür ins Schloß? Ein blumengeschmücktes Auto hat den General Pouleur entführt, es schießt an der schreitenden Truppe vorbei. Jetzt erst schlägt die Menge zusammen. Glückwünsche kreuzen sich. Man hört singen.

„Zum Dom," denkt Beatrix, „jetzt zum Dom!"

* * *

Der Nachmittag! Das plätschernde Aachen hat sich in einen See verwandelt. „Zum Bahnhof", brüllt es. „Was gibts denn am Bahnhof?"

„Die Grünen sind da! Die Schutzpolizei!"

Ein Zittern geht durch die Menschenmassen, die sich um den Bahnhof stauen. Die Stadtpolizei bildet eine Kette. „Kinder, geht doch zurück!" ruft einer. „Ihr zerquetscht die Grünen ja!"

Die Stadtpolizei faßt sich an den Händen und legt sich mit dem Nacken nach hinten. Vergebens! Wie Dynamitladung wartet dahinter das keuchende Volk.

„Der Zug ist da! Die Schupo! Oh!"

Ungläubig, als sähen sie in die Sonne, blinzelnd mit roten und weißen Gesichtern, verlassen die Schutzpolizisten den Bahnhof. Ein Düsseldorfer Extrazug hat sie soeben ausgeladen. Die Mannschaften tröpfeln durch die Sperre allein auf den Vorplatz. Nicht mehr allein. Schon sind fünfzig Kerle mit flachen Mützen, über die Hände der Absperrung, in die Grünen hineingesprungen. Es jagt, es braust. Man hat sie umringt. Man taucht sie auf den Armen empor. Man hebt sie auf: sie sind beritten! Die Düsseldorfer treten Luft, sie lachen, einige fürchten sich und verlieren die purzelnden Helme vom Kopf.

„De Preuße! Hoch! De Preuße sin do!"

Ein Handgemenge wahnwitziger Freude. Hundertzwanzig prachtvolle Burschen sind aus Düsseldorf gelandet und haben in ihrem ganzen Leben solch einen Sturm noch nicht erlebt. Man reißt an ihren Waffenröcken. Mit Rippenstößen gewaltsamer Liebe schäumt das Volk an ihnen empor. Ueberall kracht und scharrt es von Leder.

Dem schwitzenden Hauptmann Sauerbrey, der mit entsetzten Kugelaugen auf Gymnasiastenschultern reitet, bringt eine Magd aus dem „Deutschen Kaiser" eine Kanne Bier entgegen. Er wird nicht abgesetzt, ehe er nicht trinkt. „Ja, so is et unner Oecher!" sagt Herr Klobes und haut den Hauptmann zunächst einmal mächtig auf die Schulter. Die Schutzpolizei wird in die Karlsburg abgeführt.

Nicht nur den Menschen, sogar den Häusern beginnen die Schienenbeine weh zu tun. Welch' ein Gedränge in den Straßen! Das sind ja nicht die Oecher allein. Eschweiler und Düren hat Füße bekommen. Die Eifel bewegt sich; die Bauern sind da. Mit schwerem, ungläubigem Gesicht. „Sind die Teddys denn wirklich fort?" Bauern sind immer mißtrauisch. Eine Völkerwanderung stelzt, vielstündig, von den Dörfern herein. Malmedy und St. Vith sind da, die seit elf Jahren zu Belgien gehören. Sogar die feisten Holländer kommen. Sie brechen bei Vaals, in Automobilen und Motorrädern, über die Grenze. Und immer enger wird's, immer toller. Die Eisenbahndirektion in Köln wirft dicke, große Extrazüge in diese Menschenpastete hinein. Aus München-Gladbach kommen sie, aus Krefeld mit Fahnen und Gesängen. Glutheiß wird der Novemberabend. Man staunt, daß es dunkel werden kann, wo so viele Herzen illuminiert sind.

Aber es wird ja auch gar nicht dunkel! Ueberall schäumt und spritzt es von Flammen. Feuerwerk auf jedem Dach! Tausende Lichter! Grün und rot! Schon sammeln sich die Fackelzüge. Arbeiter, Studenten zieh'n gegen das Rathaus, Kienspäne in der erhobenen Faust. Wunderbar, wie das Feuer rauscht! Wunderbar, wie die Leiber hingehen. Mit zurückgeworfenem Nakken, Stirnen und Münder nach oben gedreht. Rotte um Rotte schreiten sie. Und sie tragen noch etwas anderes vor sich her — — etwas, das man nicht sieht.

Auf der Vortreppe des Rathauses brennen jetzt die Pylonen auf. „Flamme empor!" Hunderttausend Kehlen heben den Choral in die Luft. Die Glocken werfen Erz hinein. Alle Türme sind entfesselt und ziehen gewaltige Ellipsen von Donner über die alte Stadt. Kapellen, Erker, Brücken und Bogen des Münsters gliedern und trinken den Schall. Zwischendurch jagt ein tollkühner Flieger seine lusttaumelnde Maschine seiltänzerisch nahe über die Dächer.

„Achtung! Achtung!"

Wer kommt da nach vorn? Es ist Oberbürgermeister Rombach. Weit sichtbar im grünen Rahmen des Lorbeers, spricht er in die grellfarbige Nacht: „Elf Jahrhunderte sind mehr als elf Jahre! Volksgenossen ..." Er kann nicht weiter. In diesen Worten ist etwas, was jedem die Brust aufreißt. Es ist wie eine Explosion, es schlägt den Menschen gleichsam das Fleisch fort. Der Atem rauscht in jede Lunge, als bekäme sie Strebepfeiler. Der menschliche Leib selbst wird ein Gewölbe, wird Dom, wird Rathaus ... Wird übermenschlich! — Die Skelette in ihren Krypten haben es mitgehört und gebebt. Geschichte hat sich steinern gemeldet.

Dann spricht gleich wieder ein Mensch zu Menschen. Von Separatismus, von Not, von Treue. Vom Kameraden, den jeder hatte, als die Trommel zum Streite schlug.

Ach ... „Er ging an meiner Seite ... Einen bessern findst du nit!" Wie die Uhlandweise über den Platz schallt, beugt süße, bange Traurigkeit allen, allen die Köpfe nieder. Hand in Hand! Man sieht noch einmal die Toten ausziehen, wie damals, bekränzt.

Aufwärts ins Leben! Zu einem Gobelin von Köpfen spricht irgend ein Mensch mit heller Stimme. Sie schwenken ihm Fahnen ins Gesicht. Ein Strauß von Raketen steht über den Häusern. „Deutschland!" schreit es von allen Dächern.

Die lachende Welt

Der Dramaturg

In jungen Jahren wollte der Humorist Hans Reimann Dramaturg werden und wandte sich mit der Frage, ob er es bei ihm werden könne, an den Leipziger Theaterdirektor Fritz Viehweg.

Viehweg fand auf dies Ansuchen die klassische Antwort:

„Mainswähchn! Mich schdöhrnse nich!"

Der Ueberlebende

„Sie sind also der einzige Ueberlebende von dem schrecklichen Eisenbahnunglück? Wie kam denn das?"

„Ich hatte den Zug verpaßt!"

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER — 30

„Er ist doch mein Neffe. Immerhin! Nicht wahr? Ich freute mich natürlich, sooft er zu mir kam. Nun lag ich einmal noch im Bett, es war freilich schon zwölf Uhr, ich hatte die Nacht durchtanzt, und wegschicken wollte ich ihn nicht. Da saß er nun bei mir, genierte sich wohl, aber ich sagte, wir seien doch Verwandte, und wir wollten einander du sagen. Ich küßte ihn auch. Nun ja, und da mußte Fanny hereinkommen. Natürlich bin ich ein bißchen erschrocken... Und dann ist dieser vermaledeite Klatsch aufgekommen... Hat er zu Conny Berth darüber gesprochen, und hat der es wissentlich übel ausgedeutet und noch übertrieben, ich weiß es nicht... Aber wie ich mit Frau von Pöchlarn die letzte Auseinandersetzung hatte, da antwortet mir doch diese Dame... Nein, ich darf gar nicht daran denken, gleich gerät alles in mir in Fieberhitze!"

„Dann — ist es freilich besser —, wenn Ihr Neffe sich nicht mehr hier blicken läßt!" sagt Dolores stockend.

„Aber ich — ich... Ach, ich weiß doch selbst nicht..." Frau von Holleyn fährt sich mit dem Spitzentüchlein über die Augendeckel, pudert aber sofort wieder nach. „Neulich haben wir einmal über Liebe gesprochen, nicht wahr? Sie sagten, eine wirklich starke Liebe würde sich schließlich auch über das Gerede der dummen Leute hinwegsetzen, nicht wahr? Und wäre ein Altersunterschied von etwa — nun, lassen Sie's acht Jahre sein, meinetwegen auch zehn — wäre der wirklich bloß des Geredes halber ein so furchtbarer Hinderungsgrund, daß er sich durch nichts überwinden ließe? Aber da bewegt man sich ewig im Kreise.. Gut, ich fahre also nicht nach Ostende, ich bleibe hier in Berlin."

Eine Stunde darauf entscheidet sich Frau von Holleyn indes, die Fahrt doch noch auszuführen. Und zwar will sie gleich anderentags abreisen. Herr Georgewitsch soll sich und den Maybach fertigmachen.

*

Frau von Holleyn ist nicht direkt nach Ostende gefahren. Der arme Ausländer, Herr Georgewitsch, kennt noch so wenig von Deutschland, und sie will ihm Gelegenheit geben, mit ihr zusammen die romantischen alten Städtchen im Süden und Westen zu sehen. Die Fahrt geht durch Thüringen zum Main, nach Rothenburg und Dinkelsbühl, zum Neckar, nach Heidelberg, den Rhein entlang, ins Moseltal, nach Luxemburg und dann nach Belgien hinein.

Es ist verabredet, daß Mademoiselle diese nächsten Wochen als ihre Ferien ansehen darf; sie will sich in dieser Zeit im Schwedischen und in anderen Fächern noch weiter ausbilden, hat sie der Baronin erklärt.

Natürlich besucht sie nun fleißig die Kollegs wieder.

Aber sie fühlt dabei doch die Verpflichtung, den Haushalt gewissenhaft zu überwachen. Jetzt, in der Abwesenheit der Hausfrau, entdeckt sie nämlich erst verschiedene haarsträubende Durchstechereien, an denen das Ehepaar Hiller ebenso lebhaft beteiligt ist wie Hede. Natürlich sucht sie weiteren Unterschleifen vorzubeugen. Die Rechnungsabschlüsse gestalten sich dadurch zu erbitterten und aufreibenden Kämpfen. Und am fünfzehnten des Monats kündigt Dolores der unbotmäßig gewordenen Hede.

Mit der eigentlichen Ferienruhe im Hause ist es von diesem Augenblick zu Ende: Herr and Frau Hiller sind die geschworenen Feinde von Mademoiselle geworden. Und Hede holt sich Beistand. Jeden Abend erhält sie Besuch von einem etwas unheimlich aussehenden Kavalier, den sie zuerst als ihren Bruder, dann, etwas großzügiger, als ihren Landsmann ausgibt.

Dolores hat lange genug in dunklen Quartieren der Großstadt gelegen, um den Charakter dieses seltsamen späten Gastes feststellen zu können: es ist der richtige Berliner Lude. Sie verbietet Hede, den Besuch noch einmal in die Wohnung einzulassen, und da sich trotzdem wieder die ungenierte Abendzecherei des Quartetts in der Küche entwickelt — der mit allen mechanischen Werkzeugen auffallend vertraute Herr Willi Koßmann hat auch das Radio umgelegt, so daß die beiden Paare in der Anrichte tanzen können —, weiß sich Dolores keinen anderen Rat, als den Rechtsanwalt von Frau von Holleyn anzurufen.

„In dieser Angelegenheit fühle ich mich nicht kompetent, mein gnädiges Fräulein," erwidert der Rechtsanwalt, „weil mir von seiten meiner Mandantin eine Auftragserteilung mangelt. Indessen möchte ich nahelegen, Herrn Doktor Bennewitz zuzuziehen, falls Ihnen ein männlicher Schutz wünschenswert erscheint. Er ist der Neffe von Frau von Holleyn, wird von ihr alimentiert, es wäre mithin im Falle eines späteren richterlichen Entscheids nicht unschwer unter Beweis zu stellen, daß sein Eingreifen in vermögensrechtlicher Hinsicht durchaus dem Sinne seiner Verwandten entspricht."

„Ich danke," sagt Dolores kurz und hängt ab.

Aber der Rechtsanwalt ruft in der Hardenbergstraße an und läßt den jungen Herrn Doktor Bennewitz an den Apparat bitten, den er in die Sachlage einweiht.

Theo sträubt sich. Gründe gibt er nicht an. Aber er meint: diese Hausdame von Frau von Holleyn habe doch wahrhaftig schon Haare genug auf den Zähnen, um Unbotmäßigkeiten des Dienstpersonals ohne seinen Beistand schlichten zu können.

Auch der Rechtsanwalt hätte Frau von Pöchlarn einen tüchtigen Krakeel mit ihren Leuten von Herzen gegönnt, aber die ihm stets unsympathisch gewesene Hausdame ist doch längst durch eine junge Gesellschafterin ersetzt. „Davon wissen Sie nichts, Herr Doktor Bennewitz? Aber haben Sie Ihre Frau Tante denn seit Ihrer Rückkehr von der Weltreise noch gar nicht wieder besucht?"

Theo entschuldigt sich mit Arbeitsüberhäufung. Aber das ist ja nur ein Vorwand. Denn wenn er auch sportlich sehr eifrig trainiert, in seinem Berufsleben ist eine völlige Stockung eingetreten: seit Wochen schon bemüht er sich vergeblich, irgendwo als Assistent anzukommen. Die Ueberfüllung in seinem Beruf ist besorgniserregend. Er ist darüber schon ganz verzweifelt, denn ihm liegt viel daran, so bald als möglich auf die Unterstützung, die ihm Frau von Holleyn gewährt, verzichten zu können.

„Meines Erachtens," sagt der Rechtsanwalt, „wäre dies nun immerhin eine Gelegenheit, um Ihrer Frau Tante einige Dankbarkeit für die von ihr aufgebrachten Geldopfer zu beweisen, aber ich will mich durch aus nicht als Fürsprecher von Gefühlen aufdrängen, Herr Doktor Bennewitz."

So wirft sich Theo also, ziemlich lustlos an der ihm erwachsenen Aufgabe eines Friedensrichters, in ein Auto und fährt zur Kaiserallee.

In der Küche hat sich der Lärm inzwischen gesteigert — denn aus zwei anderen Stockwerken, deren Herrschaften ebenfalls bereits in der Sommerfrische weilen, haben sich noch ein Diener, ein Chauffeur und zwei Mädchen zu der Tanzlustbarkeit eingefunden. Das Klingelzeichen im Flur wird von den Festteilnehmern überhört, Dolores begibt sich also selbst zur Tür, um zu öffnen.

Und da stehen die beiden Menschen einander nun gegenüber.

Theo ist Dolores ins Musikzimmer gefolgt. Hüben und drüben vom Flügel verhandeln sie miteinander.

Der behördlich nicht genehmigte Dienstbotenball hat für Theo auch nicht die geringste Bedeutung mehr. Er will nur Aufschluß darüber: wie kommt Dolores hierher?

„Du brauchst dir den Vorgang nicht allzu phantastisch ausmalen, Theo" sagt Dolores und bemüht sich, ein überlegenes Lächeln auf ihren Lippen festzuhalten „Ich bin keinerlei Schleichwege gegangen um hier unterzukommen. Eine Freundin von Frau von Holleyn, die Gräfin Nast, die ich im Schönheitssalon von Frau Täschner öfters behandelt habe, hat mich weiterempfohlen. Ich bekomme hier hundertfünfundzwanzig Mark Gehalt, habe mein hübsches Zimmer, mein tägliches Bad, gute Verpflegung und kann alle Tage für zwei, drei Stunden ins Kolleg, solange Frau von Holleyn auf Reisen ist. Die Gegenleistung hat mich bis jetzt nicht überanstrengt. Du weißt ja auch, daß ich Arbeit in jeder Form gewohnt bin. Ich bin vom Stubenmädchen zur Jungfer aufgestiegen. Frau von Holleyn stellt mich bei ihren Empfängen sogar als ihre Gesellschafterin und Freundin vor Das ist natürlich auch nicht das Ziel meiner Wünsche — immerhin ist meine Lage heute besser als damals, wo ich der Reichshauptstadt für fünfundfünfzig Mark Monatsentschädigung — ohne Wohnung und Bad und Verpflegung — Recherchen für die verschiedenen Wohlfahrtsämter anstellen sollte."

Theo stützt sich mit beiden Händen auf den Flügel. Dabei fällt der Goldrahmen mit dem „Läufer von Marathon" um. Er schiebt ihn fast zornig noch ein Stück weiter von sich. „Also kann ich dir ja gratulieren, Dol. Ich ahnte nichts davon, daß du dir hier ein so warmes Nest bereitet hast, sonst wäre ich natürlich nicht hergekommen."

„Ich hatte vom Tage meines Antritts an immer damit gerechnet, daß ich dir hier einmal begegnen würde."

„Und du empfandest dabei nicht die leisesten Skrupel, Dol?"

„Ei, warum denn? Ich kann doch mein Brot verdienen, wo ich will."

„Du hast hier noch mehr gesucht, Dol; du hast spionieren wollen"

Dolores lachte trotzig auf. „Mein lieber Theo, du darfst dir in meinen Gedankengängen keinen breiteren Raum sichern wollen, als dir zukommt. Wir waren einmal gute Freunde — aber die Brücke zwischen uns hast du ja selbst abgebrochen. Für mich bist du dabei in einen Abgrund gefallen, in dem ich dir nicht mehr nachgespürt habe."

„Hast du auch vor Frau von Holleyn die für sie selbst so liebenswürdige und ehrenvolle Wendung gebraucht, daß ich in einen Abgrund gestürzt bin, indem ich ihre verwandtschaftliche Hilfe für mein Studium angenommen habe?"

„Sie weiß nicht, daß wir Kommilitonen waren, weiß auch nicht, wie ich mit Lies stand — die ja der einzige Mensch war, an dem mein Herz gehangen hat."

Mit fast zitternder Hand weist er auf das umgestürzte Bild. „Aber sie hat zu dir über mich gesprochen?"

„Gewiß! Sie hat mir unendlich viel aus ihrem Leben erzählt. Interessantes und Gleichgültiges."

Fortsetzung folgt.

Früh und unerwartet verschied am Mittwoch, dem 8. April, früh 8 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln unserer Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, unser bester Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Max Gowik

im Alter von 52 Jahren.

Beuthen OS., den 8. April 1931.
Redenstraße 4

Dies zeigen tiefbetrübt an

Anna Gowik, geb. Lux
nebst Kindern.

Beerdigung Sonnabend, den 11. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause. Die hl. Messe findet Montag früh, 1/2 9 Uhr, in der Marien-Kirche statt.

Privil. Schützengilde

Am 8. d. Mts. entriß der unerbittliche Tod unsern verehrten Kameraden, den **Malermeister**

Herrn Max Gowik

mitten aus einem arbeitsreichen Leben, von dem er in Liebe und Begeisterung für Jagd- und Schießsport 19 Jahre den Interessen unserer Gilde gewidmet hat.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Kameraden, reich an Wissen, Erfahrungen und Erfolgen auf dem Gebiete des Schützenwesens und Schießsports und versichern, ihm auch als Freund für alle Zeit ein dankbares Andenken zu bewahren.

Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, nachmittag 2 1/2 Uhr, im Schützenhaus.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Liederkranz" Beuthen OS.

Nach kurzem Krankenlager verstarb am 8. d. Mts., kurz vor seinem 53. Geburtstage, unser lieber Sangesbruder, der

Malermeister Herr Max Gowik

Seine echt deutsche Sängertreue und seine Begeisterung für das schöne deutsche Lied sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Der Vorstand.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln wir uns 1/2 Stunde vor der Beerdigung im Schützenhaus.

Am 2. d. Mts. starb plötzlich in Frankenstein i. Schl. der

Bergwerksdirektionspräsident i. R.
Herr Geheimer Oberbergrat

Ernst Wiggert

Seit 1904 als Mitglied und von 1910 bis 1923 als Vorsitzender des Vorstandes hat er der Knappschafts-Berufsgenossenschaft mit seinen reichen Kenntnissen und seinem tiefen sozialen Verständnis wertvolle Dienste geleistet.

Sein Andenken werden wir treu in Ehren halten.

Beuthen OS., den 8. April 1931.

Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion VI

Der Vorstand — Dresche
Die Verwaltung — v. Ehrenstein.

Gestern verstarb plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Gatte, der

Kaufmann Josef Seidemann

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden

Klara Seidemann, geb. Preis.

Beerdigung findet Freitag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Krakauer Straße Ecke Ring, aus statt.

Dem verehrten Publikum von Beuthen OS. gebe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mein altes

Fleisch- und Wurstgeschäft, Beuthen OS.

Bahnhofstraße 14

nicht im April, sondern erst vom **1. Juli cr.** übernehme.

Fleischermeister Rudolf Metzner

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Gesucht f. frauenlos. Haush. v. ält. Herrn (Witwer), bess. Witwe oder älteres Fräulein, ansprech. Erscheinung mit etwas Vermögen. **Heirat nicht ausgeschl.** Ausf. Zuschr. mögl. m. Bild u. R. a. 297 an d. G. d. Z. Ratibor.

Pacht-Gesuche

Tüchtiges Gastwirtsehepaar, kautionsf., sucht gutes größeres

Geschäft

zu pachten eventl. Kauf. Angebote an Schließf. 506 Beuthen.

---

14 Telegramm **Deutsche Reichspost**

aus + istambul 63 19 8 1410 funk stamb-bln

Amt Beuthen (Oberschl.)

Aufgenommen — Tag 8. Monat IV. Jahr Zeit 15.25 von: durch: T

= ostdeutsche morgenpost beuthenoberschl =

Befördert — Tag Zeit an durch

habe grösseren posten echte teppiche
billigst eingekauft = wilhelm marecek
einkäufer der teppich-importfirma klossek beuthen +

„Pietät"

August Blau
Beerdigungs-Anstalt
Überführung per Auto
Hindenburg OS, Dorotheenstr. 10
und Ecke Schecheplatz - Kirchstraße 5/7
Abteilung: Begräbnis-Versicherung
Deutscher Herold, Berlin
Fernsprecher 3209

Achtung! **Gelegenheitskauf!** Achtung!

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Neue Möbel:

1 prachtvolles eichenes **Schlafzimmer** komplett — **nur 550 Mk.**

1 hochapartes **Schlafzimmer** (für den verwöhntesten Geschmack) mit 3 vollen Türen, Eiche, Ecken rund aus Birkenmaser mit Frisiertoilette — **nur 695 Mk.**

1 elegantes kaukasisches **Nußbaumschlafzimmer** wundervolle Politur . . . . — **nur 680 Mk.**

1 prachtvolles kaukasisches **Nußbaumschlafzimmer** mit 3 vollen Türen, erstklassig verarbeitet . . . . — **nur 720 Mk.**

1 gediegenes **Herrenzimmer** dunkle Eiche, mit Makassar-Ebenholz abgesetzt, komplett . . . . — **nur 495 Mk.**

Erstklassige **Küchen** in verschiedenen Preislagen zu fabelhaft billigen Preisen. Gebrauchte Möbel sowie Gebrauchsgegenstände in großer Auswahl.

Beuthener Möbelhalle
Beuthen OS., nur Friedr.-Wilhelm-Ring 7.

R. Fliegner's vorm. Dr. Sobczyk's **Höhere Knabenschule**
Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.
Vorschule: Für 6—9jährige Knaben.
Vorbereitungsklassen: Sexta bis Untersekunda.

Vorbereitung und Förderung überalterter oder zurückgebliebener Schüler. — Umschulungen. Vorbereitung für die **Reichsverbandsprüfung.** Auskunft und Beratung in allen Schulfragen.

Prospekt frei. Fernsprecher 3921.

Wald- Internat mit streng geregelter Ordnung **Pädagogium** Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge **Zobten** am Berg Bez. Breslau Fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

---

Oberschl. Landestheater

Beuthen
20 1/4 (8 1/4) Uhr — Donnerstag, 9. April — **Rigoletto** — Oper von Verdi
20 1/4 (8 1/4) Uhr — Sonnabend, 11. April — **Das öffentliche Ärgernis** — Schwank von Franz Arnold
20 (8) Uhr — Sonntag, 12. April — **Frühlingsluft** — Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer

Der Vorverkauf zu den angezeigten Vorstellungen hat bereits begonnen.

Zurückgekehrt
Dr. med. Katz
Beuthen OS., Ring 25 I.

„Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage"

hat am **Donnerstag, d. 9. April 1931** abends 8 Uhr, Hohenzollernstr. 24, ihre

Frühlings-Gemeinde-Konferenz

Hierzu wird jedermann herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Offeriere gegen Nachnahme frische **Tafelbutter** z. Zt. zirka **1.20** Mk. je Pfd., in Postkollis v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke). Tilsit. Vollfettkäse (ca. 9-Pfd.-Kolli) 90 Pf. je Pfd.
J. Guttack, Heydekrug (Memelland).

Stellen-Angebote

Weibl.
Bürohilfe,
nur aus Beuthen, firm in Stenograph. u. Schreibmaschine, **sofort gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter E. f. 774 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Schulentlass., saub.,
ehrlich. Mädchen
für die Vormittage gesucht. Beuthen, Kantstraße 3, Ptr. r.

Stellen-Gesuche

Abiturient sucht
Lehrlings-stelle
auf anerk. Lehrgut. Zuschr. u. Gl. 6383 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Fräulein sucht Stellung als
Verkäuferin.
Fleischerbranche bevorzugt, da in dem Beruf tätig. Angeb. unt. L. m. 777 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Berufstät. Dame sucht saub. frdl. möbliertes
Zimmer
ab 15. 4. oder 1. 5. Gefl. Ang. mit Preis unt. B. 2435 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

2 Stuben, Küche,
Entree, im Altbau gesucht. Evtl. auch 3-Zimmerwohnung. Stube u. Küche evtl. zum Tausch vorhanden. Angebote unt. B. 2431 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
per sofort gesucht. Schließf. 506 Beuthen.

Leeres Zimmer
per sofort gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. B. 2437 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Junges Ehepaar sucht ab 1. Mai eine
1- oder 2-Zimmer-Wohnung
im Alt- oder Neubau od. leeres Zimmer. Ang. u. G. h. 775 an d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

Schöne sonnige 2 1/2-Zimmer-Wohnung, Wohndiele, mit all. Komf., Warmwasserheizg.; vom 1. Mai cr. abzugeben. Hindenburg OS., Guermondtstr. 44, I. r.

Großes, leeres
Zimmer,
am liebsten an berufstätige Dame zu vermieten. Beuthen, Gymnasialstr. 14a, III. l.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Zwei sonnige
2 1/2-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß, Kleinfeldstr., zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf. G. m. b. H., Beuthen OS.,
Ludendorffstraße 16. — Fernsprecher 2808.

2- und 3-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß und Autogaragen im Zentr. von Hindenburg OS. zum 1. 5. 31 zu vermieten. Anfr. unter Hi. 1338 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg OS.

Büroräume,
bestehend aus zwei hellen Parterre-Zimmern, in der Nähe Hauptbahnhof, evtl. mit Büro-Einrichtung, für sofort billig zu vermieten. Ang. unter Gl. 6368 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Ein Laden,
Gabelsbergerstraße 6, Ecke Friedrichstr., zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Piekarer Str. 11 im Laden.

Geschäfts-Verkäufe

Besondere Gelegenheit!
Verkaufe meine auf d. Hauptstr. bestgeleg.
Konditorei nebst Konfitüren-Geschäft
in größerer Stadt Deutsch-Oberschlesiens an einen tüchtigen Fachmann. Angebote unter No. 280 an die G. d. Z. Beuthen.

Goldgrube!
Fahrbare Obst- und Südfrucht-Halle
jedoch auf fest. Platze, konkurrenzlos, p. Kasse preisw. zu verkaufen. Ang. unt. B. 2436 an d. G. d. Z. Beuthen.

Zigaretten-Geschäft
in Hindenburg-OS., Dorotheenstraße, zu verkaufen. Anfrag. unt. Hi. 1337 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Geldmarkt

Teilhaber
gesucht mit 1000 M. für ein gutes Unternehmen. Angebote unt. B. 2430 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Teilhaber(in)
mit 5—8 Mille für ein bereits bestandenes und jetzt neu zu errichtendes Herren-Artikel-, Weiß- und Wollwarengeschäft in Kreisstadt Niederschlesiens gesucht. Beste aussichtsreiche Lage. Stammkundschaft. Angebote unter B. 2433 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Kriegsbeschädigter sucht gegen Rentensicherheit u. hohe Zinsen ein Darlehen von
600 Mark
auf kurze Zeit. Angeb. unt. B. 2432 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufgesuche

Mittelgr. gebrauchter
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Ang. unt. Gl. 6384 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Grundstücksverkehr

Schloßähnl. Villa,
eine der schönsten Besitzungen des Riesengebirges, allen Ansprüchen genügend, billig zu verkaufen. Angeb. unter G. K. 137 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Breslau I.

Bauplätze
in Kreuzburg OS., sind preiswert zu verkaufen, auf Wunsch werd. Siedlungshäuser zu günstigen Bedingungen aufgebaut.
Münch, Kreuzburg, Gartenstraße.

Fortzugshalber: Nur an solv. schnell entschl. Käufer verkaufe günst. meine große
VILLA
m. gr. Gart. in schönst. Lage Hirschbergs in Schles. Herrsch. Wohn. sofort freiwerd. Preis 36 000 Mk. Anzahlg. 20 000—25 000 Mark. Mietertrag vorläufig 5 400 Mk. Angeb. unt. J. l. 776 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

„Essex"-Limousine,
gut erhalten, 10/50 PS, 6 Zylinder, preiswert zu verkaufen bei
Max Weichmann, Automobile,
Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

„Victoria"-Motorrad,
fabrikneu, 350 ccm, günstig zu verkaufen bei
Max Weichmann, Automobile,
Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

Eine gebrauchte
Dampf-lokomobile,
20/29 PS, 7 Atm., 18,6 qm Heizfläche, sofort betriebsfähig, zu verkaufen oder mietweise abzugeben. Angeb. unter C. d. 773 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Gut erhaltene
Schustermaschine
billig zu verkaufen. W. Rewig, Michowitz, Reptener Str. 26, II.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Riesenprozeß um eine „200-Millionenerbschaft"

Zwölf Erbschaftsschwindler auf der Anklagebank — 2,5 Millionen Mark Schaden 150 Zeugen

(Eigener Bericht)

Breslau, 8. April.

Ein einzigartiger Betrugsprozeß von allergrößten Ausmaßen beginnt am 13. April vor dem hiesigen Strafgericht. **Es handelt sich um die märchenhafte „200-Millionen-Erbschaft"**, einen Fall, dessen Aufdeckung im Vorjahre das größte Aufsehen erregt hat. Der Prozeß wird einen Kriminalroman aufrollen, dessen Beginn in das Jahr 1839 zurückreicht. Auf der Anklagebank werden Personen sitzen, die in der letzten Zeit mit der Sache zu tun hatten und sich durch allerlei Tricks auf Grund der sagenhaften Erbschaft

in den Besitz von Millionensummen setzen

wollten. Es sind dies die Schwestern Hartmann und Schneider sowie deren beide Brüder, ferner acht andere Personen, darunter ein Rechtsanwalt und ein Bürovorsteher, die sich der Beihilfe schuldig gemacht haben.

Riesenhaft sind die Ausmaße dieses Prozesses: Die Anklage ist ein gedrucktes Buch von 220 Seiten. **Zur Verhandlung sind nicht weniger als 150 Zeugen geladen.** Eine ganze Anzahl von Kaufleuten aus Breslau und Umgebung treten als Geschädigte auf.

Die erschwindelten Beträge beziffern sich in einzelnen Fällen auf 100 000 bis 500 000 Mark. Die Gesamthöhe des Schadens beläuft sich auf zweieinhalb Millionen Mark.

Die Opfer wurden auf die Weise hereingelegt, daß die „Erben" und ihre Helfershelfer von ihnen Darlehen und Waren bezogen und ihnen dafür „Zessionen", Anteilscheine auf die angeblich in Aussicht stehende Riesenerbschaft überließen. Die Zessionen lauteten zwar auf das Vielfache des erhaltenen Betrages, waren aber völlig wertlos. Mit der seltsamen Erbschaft hatte es folgende Bewandtnis. Im Oktober 1839 soll in Paramaribo **auf der holländisch-indischen Insel Surinam ein Kapitän deutscher Abkunft** Namens Karl Diederichs Koning verstorben sein. Er soll ein Vermögen von 20 000 Mark hinterlassen haben, das im Laufe der Zeit auf 200 Millionen anwuchs. Eine testamentarische Verfügung über diese Erbschaft war von dem Kapitän nicht getroffen worden. Nun begann der Roman, dessen letztes Kapitel jetzt im Gerichtssaal spielen wird. Als die Nachricht von dem Ableben des Kapitäns in Deutschland eintraf, entstanden zunächst Zweifel, wo er geboren sei. In Betracht kamen die Orte Dierdorf bei Neuwied und Dietzdorf in Schlesien. Der Streit dürfte infolge einer Undeutlichkeit in der schriftlichen Benachrichtigung vom Tode des Kapitäns entstanden sein. Schon ein Vierteljahr nach dem Ableben Konings meldete sich ein Bürger aus Neuwied bei der Breslauer Regierung. Er erklärte, daß Konings aus Dietzdorf in Schlesien stamme und erbot sich, die Interessen der Erben wahrzunehmen. Es meldete sich nun eine Anzahl schlesischer Verwandten des Verstorbenen. Ein halbes Jahr später meldete auch der fürstlich Wiedsche Regierungsdirektor Pasch Ansprüche auf die Koningsche Erbmasse an, und zwar als Vertreter von gesetzlichen Erben, die ihren Wohnsitz in der Grafschaft Wied hatten. Auf diplomatischem Wege stellte das Preußische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fest, daß Kapitän Koning der Sohn eines Weinhändlers aus Neuwied gewesen sei. Nach langjährigen Streitigkeiten und Verhandlungen wurde schließlich festgestellt, daß **der Nachlaß nicht mehr als 20 000 Mark betrug.** Der Rest dieser Summe von der ein Teil inzwischen schon an Erben ausgefolgt worden war, wurde im Jahre 1854 dem Kreisgericht in Neuwied zur Auszahlung überwiesen. **Die erregten Gemüter kamen trotzdem nicht zur Ruhe.** Immer neue, abenteuerliche Gerüchte über den Tod des Kapitäns und seinen Nachlaß tauchten in Schlesien auf. Ständig meldeten sich neue „Erben", die die Behörden mit Eingaben bombardierten. In den sechziger Jahren sollte die Erbschaft 3 Millionen Taler betragen haben. 1930 waren es

9 Millionen Dollar und 3 Tonnen gemünzten Goldes sowie Schiffe und Plantagen.

Ein General von Raeder soll von den Erben das Testament zur Auswertung erhalten und es vor etwa 80 Jahren einem Gerichts-Referendar als Bevollmächtigtem ausgehändigt haben. Der Referendar wurde 1859 verhaftet, und bei dieser Gelegenheit soll das Testament für immer verschwunden sein. Später beschäftigte sich ein Schuhmachermeister Namens Artlich als Bevollmächtigter der Erben mit der Angelegenheit, der sogar einen Geldmann aufzutreiben wußte, doch zog sich der letztere zurück, als er von den Behörden die Auskunft erhielt, daß die phantastische Erbschaft nicht existiere.

Im Jahre 1920, nach mehr als 40 Jahren, wurde die Erbschaftsgeschichte neuerlich aufgerührt. Diesmal waren es die angeklagten Geschwister, die ihre Ansprüche als Nachkommen des im Jahre 1769 geborenen Schäfers Baensch geltend machen. Nach ihren Behauptungen war Baensch nach Surinam ausgewandert, wo er sich ein großes Vermögen erarbeitete und dann den Namen Koning annahm.

Es würde zu weit führen, **die ganz raffinierten Kniffe anzuführen, mit denen es den Angeklagten gelang, die gutgläubigen Opfer hereinzulegen.** Als die Seele des ganzen Unternehmens wird die geschiedene 54jährige Lehrersfrau Hedwig Schneider bezeichnet, der

45 Betrugsfälle zur Last gelegt werden.

Ihre Schwester, Anna Hartmann, der 32 Betrugsfälle vorgeworfen werden, wurde von den Gerichtsärzten für unzurechnungsfähig erklärt. Die mitangeklagten Brüder sind der Kaufmann Franz Weigmann und der Klavierstimmer Anton Weigmann, die in je zwei Fällen als Beschuldigte auftreten. Von den anderen Angeklagten sind die interessantesten, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Stiller aus Glatz, der die Mißtrauischen jeweils mit der Erklärung beruhigte, daß die Erbschaft in absehbarer Zeit zur Auszahlung gelangen würde, sowie sein Bürovorsteher Barella.

Ein neuer Vorsitzender des Verbandes Oberschlesischer Genossenschaften

Oppeln, 8. April.

Im großen Saal der Handwerkskammer hielt der Verband Oberschlesischer Genossenschaften einen Verbandstag ab, in dessen Mittelpunkt die Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden und von zwei Vorstandsmitgliedern stand. Als neuer Verbandsvorsitzender wurde Rittergutsbesitzer Dr. Scholtz aus Nieder-Hermsdorf, als Vorstandsmitglieder wurden Gutsbesitzer Schwobe, MdR., Alt-Wette, und Lehrer Ecke, Langenbrück, gewählt. In der anschließenden Aussprache wurde gegen die hohen Strompreise des Ueberlandwerkes Neiße protestiert und eine entsprechende Entschließung angenommen.

Wettervoraussage für Donnerstag: Ueberall Fortdauer der heiteren Witterung bei wenig veränderten Temperaturen.

Wie trage ich mich zum Volksbegehren ein?

Inhalt der Eintragungen

Die Eintragungen dürfen nur auf den vorschriftsmäßigen gelben Eintragungslisten und in den bekanntgegebenen Eintragungsräumen **in der Zeit vom 8. bis 21. April 1931** erfolgen.

Die Eintragung muß enthalten:

1. Vor- und Zuname, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch den Geburtsnamen,
2. Beruf oder Gewerbe,
3. Wohnung.

Die Eintragungsberechtigten sind anzuhalten, **alle** Spalten der Eintragungsliste vollständig und leserlich **selbst** auszufüllen. Entsprechend den Erfahrungen beim früheren Volksbegehren und den Zulassungsanträgen unseres jetzigen Volksbegehrens wird besonders auf folgende Vorschriften hingewiesen, die häufig verletzt wurden:

a) für jede Eintragung ist nur eine Nummer zu benutzen,

b) alle Spalten sind eigenhändig auszufüllen. Es genügt nicht, z. B. Angaben über den Namen, Beruf, Gewerbe oder Wohnung durch „Strichelchen", „dito" oder dergleichen zu ersetzen. Adelsprädikate wie „von", „Freiherr", „Graf" sind auszuschreiben. Abkürzungen wie „v.", „Gf.", „Frhr." können die Unterschrift ungültig machen.

Beispiele richtiger und fehlerhafter Eintragungen

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Beruf oder Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1	Müller	Heinrich	Schlosser	Bismarckstraße 3	
2	„	H.	—	Bism.-Straße	Falsch
3	Gräfin von Bismarck geborene von Puttkamer	Johanna	Ehefrau	Wilhelmstraße 76	
4	Grf. v. Bismarck	Joh.	—	Wilh.-Straße	Falsch
5	Schultze	Margarete	Hausmädchen	Königsplatz 5	
6	„	Marg.	Fräulein	„	Falsch

Kunst und Wissenschaft

Die Comedian Harmonists in Beuthen

Konzert im Saal des Ev. Gemeindehauses

Das Beuthener Konzert der Comedian Harmonists hatte eine große Zahl von Zuhörern in den großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses zusammengeführt, und die erwartungsvolle Menge begrüßte die sechs Künstler schon bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit starkem Beifall. Wenn man sich etwas distanzierter hält, so konnte man anfangs keineswegs sich so entzückt gebärden, wie es das Publikum in seiner überwiegenden Mehrheit tat. Denn im ersten Teil ihres Programms ließen die Sänger viel von der notwendigen inneren Disziplin vermissen, die gerade diese so leicht hingehauchten und verspielten Kompositionen erfordern. Es fehlte die gegenseitige Abtönung der Stimmen, es mangelte an sauberem Sprechen, die fünf Stimmen klangen verwaschen — kurz so, wie eine Schallplattenaufnahme nie sein darf und nie ist. Der Begleiter am Flügel, aus der besten, aus Rudolf Nelsons Schule, ließ zwar die Führung im Rhythmus nicht aus der Hand, doch hörte man nicht die Einfühlung auf den Raum lautbar werden; die Begleitung war hart und oft zu laut, so daß das Klavier sämtliche Stimmen zudeckte.

Das blieb auch im zweiten Programmteil so und reichte weit in den dritten hinein; erst bei der Komposition von Friedrich Holländer, „Baby", merkte man zum ersten Male etwas von den künstlerischen Möglichkeiten der Sänger und ihres Begleiters. Und gerade weil diese Leistung gelungen war, muß man von den anderen sagen, daß sie, offensichtlich in allzu großer Sorglosigkeit, keineswegs genügten, um einen anspruchsvolleren Geschmack zu befriedigen. Wir sind heute durch Schallplatten — die Abels und vor allem die in der ganzen Welt unerreichten Revellers, denen die Comedian Harmonists nicht das Wasser reichen können — allzu verwöhnt, und auch die kritische Einstellung des Durchschnittspublikums ist größer, als es dem flüchtigen Beobachter scheinen mag. Und wenn auch der Referent nicht in den Mitteln sich zu den zwei Pfeifern am Schlusse bekennt, so schließt er sich aus künstlerischen Gründen — mit einer leichten Einschränkung — doch dieser Minderheit an und bittet um Schutz vor dem Publikum, das Beifallsorkane die Rampe hinaufjagte, so daß die Sänger noch einige sehr hübsche, parodistische Zugaben geben konnten, die beinahe als das Beste des ganzen Abends bezeichnet werden können.

E—s.

„Orpheus und Eurydike" in Gleiwitz

Die Oper, mythologisch in ihrer auf ein sehr langsames Tempo eingestellten Handlung und durchaus auf der Musik aufgebaut, fand in Gleiwitz eine weit größere Zahl von Freunden als man wohl erwartet haben mochte. Mag auch das Orchester unter der Leitung von Erich Peter mitunter zu wenig aufgelockert gespielt haben, dann wieder zu wenig gedämpft gewesen sein, sodaß die Solistinnen vom Orchester überdeckt wurden, es war doch eine Aufführung, die durch und durch musikalisch war und in ihrer Wiedergabe starke Eindrücke hinterließ. Die Chöre, von Kurt Gaebel geleitet, waren erstaunlich fein abgestimmt. Elisabeth Wanka sang den Orpheus nicht nur höchst ausdrucksvoll, sondern gestaltete ihre Rolle auch schauspielerisch mit allen Mitteln aus. Elsa Geiswinkler blieb in ihrer Leistung hinter der von Traute Pawlingen sichtlich zurück; aber, obwohl die drei Sängerinnen nicht über besonders tragfähige Stimmen verfügen, erhielt man einen geschlossenen Eindruck von der Oper. Nicht zuletzt trugen die ganz hervorragenden Tanzeinstudierungen von Stefa Kraljewa zu dem außerordentlichen Erfolg bei, den die Oper auch in Gleiwitz hatte.

F. A.

Ein neuer Bibliothekar an der Breslauer Universitätsbibliothek. Wie wir hören, ist der Bibliotheksrat Dr. Ernst Honigmann von der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau zum 1. Juni in gleicher Eigenschaft an die Preußische Staatsbibliothek in Berlin versetzt worden. Der Bibliothekar Dr. Alexander Himpel an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin geht in gleicher Eigenschaft an die Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau.

Prof. Dr. Richard Borrmann †. Geh. Baurat Dr.-Ing. e. h. Richard Borrmann, der frühere langjährige Vertreter der Geschichte der Baukunst an der Berliner Technischen Hochschule, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Chirurgen-Kongreß in Berlin. Vom 8. bis 11. April hält die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeck-Virchow-Haus unter Vorsitz von Professor Schmieden (Frankfurt a. M.) ihre 55. Tagung ab. Auf der Tagesordnung stehen Referate von Küttner (Breslau) über die Chirurgie der peripheren Nerven und von Sauerbruch (Berlin) über Chirurgie der Glotzaugen-Krankheit. Ueber Thorax-Chirurgie wird Zaver (Leyden) das einleitende Referat erstatten. Von anderen ausländischen Gästen haben Olivecrona (Stockholm), Suermondt (Leyden) und Fedoroff (Leningrad) Vorträge angemeldet.

Bruno Walter Gastdirigent an der Linden-Oper. Die Verhandlungen, die Generalintendant Tietjen mit Bruno Walter eingeleitet hatte, um den Dirigenten für eine gastierende Tätigkeit in der neuen Spielzeit an der Staatsoper Unter den Linden zu gewinnen, sind zum Abschluß gekommen. Danach wird Bruno Walter die Neueinstudierung von Webers romantischer Oper „Oberon", die letztmalig in Berlin im Jahre 1922 aufgeführt wurde, übernehmen und eine Reihe weiterer Aufführungen dieses Werkes dirigieren. Bruno Walter wird mit diesem Gastspiel nach einer Pause von über 30 Jahren wieder an die Stätte zurückkehren, an der er von 1900—1901 als junger Kapellmeister tätig war.

Gertrud Eysoldt Ehrenmitglied des Deutschen Theaters. Gertrud Eysoldt wurde anläßlich ihres 60. Geburtstages von Max Reinhardt durch die Ueberreichung einer Urkunde ausgezeichnet, in der, zugleich mit dem Titel eines Ehrenmitgliedes des Deutschen Theaters, der Künstlerin unter Würdigung ihrer geistigen Persönlichkeit der Dank für ihre vorbildliche langjährige Mitarbeit und für ihre außergewöhnlichen wegeweisenden, stilbildenden und typenschaffenden Verdienste um die weibliche Darstellungskunst zuerkannt wurde.

„Berlin-Alexanderplatz" wird verfilmt. Die Allianz-Filmgesellschaft beginnt Mitte April mit den Aufnahmen zum Film „Berlin Alexanderplatz" nach dem gleichnamigen erfolgreichen Buche Alfred Döblins. Das Drehbuch wird unter Mitwirkung des Autors verfaßt. Als Regisseur wurde Pistaluzzi verpflichtet.

Musikpädagogik 1931. Die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht gibt für das kommende Sommersemester wieder ein Verzeichnis aller musikpädagogischen Tagungen und Lehrgänge, Singwochen und Freizeiten heraus, die von den verschiedensten privaten und öffentlichen Stellen in ganz Deutschland veranstaltet werden. Es ist gegen Voreinsendung von 15 Pfennigen durch das Zentralinstitut für Erziehung und Unterrichtung, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, erhältlich.

Theater-Ausstellung in München. Unter der Leitung von Professor Rapp, dem Direktor des Theatermuseums in München, wird in München eine Ausstellung eröffnet, die den Namen „400 Jahre Theater" trägt und einen Einblick in die Entwicklung des modernen Theaterwesens geben soll. Unter anderem sind Handschriften deutscher Spiele auf der Jesuitenbühne im Jahre 1573, ferner Stiche und Handzeichnungen aus dem 18. Jahrhundert, bunte Figurinenbilder, Schauspielermedaillen aus den letzten 150 Jahren und Totenmasken großer Schauspieler jüngster Zeit, Wedekinds, Steinrücks u. a. m., zu sehen. Die Sammlung des Theatermuseums konnte im vergangenen Jahre um annähernd 9 800 neue Stücke bereichert werden, die der heurigen Ausstellung zugute kommen. Im Gedenken an Schinkel ist der Ausstellung eine Schau der großartigen Entwürfe des Meisters angegliedert, die einen Höhepunkt in der deutschen Bühnenbildkunst bedeuten.

Starkes Interesse für die Annabergfeier

Wie wir vom Arbeitsausschuß für die Annabergfeier am 25. Mai erfahren, findet die Veranstaltung in ganz Oberschlesien und darüber hinaus lebhaftes Interesse. Es liegen bereits sehr zahlreiche Anmeldungen von ehemaligen Selbstschutzangehörigen und vielen oberschlesischen Vereinen vor. Es ist daher mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Bei dieser Gelegenheit bittet uns der Arbeitsausschuß ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß keinerlei besondere Einladungen an irgend welche Vereine oder Verbände ergehen. Diese werden daher gebeten, ihre Beteiligung unter Stärkeangabe baldmöglichst dem Arbeitsausschuß anzumelden. (Die Notiz in der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 5. April ist insofern zu berichtigen, als an die Kriegervereine nicht besondere Einladungen ergangen sind, vielmehr der Prov. Kriegerverband in Breslau von sich aus eine Beteiligung angemeldet hat und es sich nur um Einzelheiten in der Feststellung der Stärken handelt.)

Die deutschnationalen Frauen Beuthens zur Ostpolitik

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Die überaus zahlreich besuchte Frauenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei am Mittwoch im Saale des Promenadenrestaurants hatte im ersten Teile ein feierliches Gepräge. Zunächst galt es, die verdienstvolle Ortsoberin, Fräulein von Wimmer, aus Anlaß ihres 25jährigen Dienstjubiläums zu ehren. Ihr Platz war reich mit Blumen geschmückt.

Frau Stadtrat Krüger

brachte der Jubilarin im Namen der Beuthener deutschnationalen Frauen Glückwünsche zum Ausdruck und sprach dann über ihre Begegnung mit dem Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, während seines letzten Besuchs in Oberschlesien. Sie übermittelte den Dank Hugenbergs an die Frauen für ihre Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes.

Fräulein von Wimmer

klärte über die Notwendigkeit, den Preußischen Landtag aufzulösen, sowie über die technische Seite des Volksbegehrens auf. Wegen der Eintragung in die Listen wies sie auf die Bekanntmachung der **„Ostdeutschen Morgenpost"** in der Mittwoch-Ausgabe hin. Es sei gelungen, die deutschnationale Führerin Annegrete Lehmann nunmehr für einen Vortrag in Beuthen zu gewinnen. Sie wird hier in einer großen Abendversammlung am 2. Mai sprechen. Am 3. Mai findet in Kandrzin ein Schulungskursus statt, an dem Frau Lehmann ebenfalls sprechen wird. Am 14. Mai hält die Ortsgruppe Miechowitz im Brollschen Gasthause einen Frauenkaffee ab. Nach den Bekanntmachungen sang Frau Dr. Spill, von Frau Müller künstlerisch am Klavier begleitet, einige Lieder und erntete herzlichen und wohlverdienten Beifall. Zum Gedächtnis des Altreichskanzlers Otto von Bismarck hielt Fräulein von Wimmer eine empfindungsvolle Gedenkrede, in der sie ein Lebensbild Bismarcks entwarf und besonders seine tiefe Verbundenheit mit dem Volkstum und seine echte christliche Frömmigkeit hervorhob. Nach Bismarcks Ausspruch wird die Erneuerung des deutschen Volkes von der deutschen Frau und der christlichen Familie kommen. **Die deutsche Frau habe die Pflicht, die Kinder zu gläubigen Christen und zu national gesinnten Menschen zu erziehen.** Fräulein Vaupel trug ein herrliches Bismarck-Gedicht vor. Dann schloß sich ein weiteres Gedenken an die Kaiserin Auguste Viktoria anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr ihres Todestages an. Fräulein Gerta Koch hielt eine Gedenkrede zu Ehren der Kaiserin, worauf Fräulein Liselotte Marquardt eine Dichtung in feierlicher Form vortrug. Das Eintreten für das Volksbegehren wurde durch den gemeinsamen Gesang des Preußenliedes bekräftigt. Dann sprach

Frau Lowack, Gleiwitz,

in eindrucksvoller Rede über ihre Erlebnisse während der letzten Vortragsreise nach dem Westen, die sie im Dienste der Ostmark und der oberschlesischen Heimat ausführte. Sie schilderte, wie Hugenberg mit Leidenschaft dafür gekämpft habe, daß **eine gerade, zielsichere Linie in der Ostpolitik geschaffen werde.** Man könne dem so spät wachgewordenen Interesse der Reichsregierung für den Osten nur mit Mißtrauen (?) begegnen. Für die verhängnisvolle Ostpolitik wolle man vor der Geschichte den Reichspräsidenten von Hindenburg verantwortlich machen, und mißbrauche ihn so für parteipolitische Zwecke. Daher sei es zu begrüßen, daß das Volk über die Ostpolitik durch Hugenberg wahrheitsgetreu aufgeklärt werde. Das Drama des Ostens sei der erste Akt der Tragödie des Westens. Im Westen haben die Ostmärker, wie Rednerin auf ihrer Reise feststellen konnte, überall Kampfgenossen. Die Eintragung für das Volksbegehren weise den Weg zur deutschen Freiheit. Der temperamentvolle Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Verkehrsunfälle im Industriegebiet

Gleiwitz, 8. April.

Wie aus einer Aufstellung des Polizeipräsidiums für Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg hervorgeht, haben sich **im ersten Vierteljahr 1931 insgesamt 199 Verkehrsunfälle im Industriebezirk zugetragen.** Davon entfallen 68 auf den Bezirk Gleiwitz, 45 auf den Bezirk Hindenburg und 86 auf den Bezirk Beuthen. Innerhalb geschlossener Ortschaften waren 182, außerhalb geschlossener Ortschaften 17 Unfälle zu verzeichnen. 150 Unfälle haben sich während der Tageszeit, 49 Unfälle in der Dunkelheit ereignet. Verunglückt sind 20 Personen unter 14 Jahren, 88 Personen über 14 Jahren. Der Materialschaden beläuft sich auf 26 875 Mark. Davon entfallen 11 083 Mark auf Gleiwitz, 11 068 Mark auf Hindenburg und 4 724 Mark auf Beuthen. Die Unfälle wurden in 22 Fällen durch Fußgänger, in 14 Fällen durch Radfahrer, 6 durch Motorradfahrer, 11 durch Lastkraftwagen, 45 durch Personenkraftwagen, je 2 durch Omnibusse und Straßenbahnen, 28 durch Pferdewagen und einer durch Handwagen verursacht. In 64 Fällen ist die Schuldfrage nicht geklärt.

Beuthen

* **Malermeister Max Gowik †.** Am Mittwoch starb unerwartet Malermeister Max Gowik im Alter von 52 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich in unserer Stadt größter Wertschätzung. Als Mitglied zahlreicher Vereine stand er wegen seines ausgleichenden Wesens in hohem Ansehen. Besonders die Priv. Schützengilde verliert in ihm einen ihrer eifrigsten Anhänger.

* **Bestandenes Examen.** Dipl.-Ing. Franz Wachsner, Sohn der verwitweten Frau Kaufmann Marta Wachsner, Bergstraße 2, hat vor dem Reichspatentamt in Berlin das Patentanwaltsexamen abgelegt.

* **Ehrende Anerkennung der Verdienste eines Lehrers.** Lehrer Gebauer, der vor der Abtretung weit über ein Menschenalter in den Gemeinden Deutsch-Piekar und Scharley wirkte, ist von der Regierung zu Düsseldorf zum Konrektor ernannt worden. Lehrer Gebauer hat während seiner Wirksamkeit in Deutsch-Piekar, namentlich in Scharley, eine mannigfaltige Tätigkeit im Dienste der Schule, seiner Amtsgenossen und seiner Mitbürger entwickelt. Er gründete den Verein kath. Lehrer Deutsch-Piekar—Scharley, den er durch 18jährige Leitung zu hoher Blüte brachte. Das Vertrauen seiner deutschen Mitbürger berief ihn zu ihrem Vertreter im Gemeindeparlament. Um den im abgetretenen Gebiete verbliebenen Deutschen einen festen Zusammenschluß zu geben, gründete er für Scharley und die Nachbarorte den Deutschen Volksbund sowie den Deutschen Schulverein. Als Lehrer Gebauer selbst verdrängt wurde, nahm er zunächst seinen Wohnsitz in Beuthen und gründete den Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen. Konrektor Gebauer trat mit dem 1. April in den Ruhestand.

* **Mitglied des Prüfungsausschusses für Musiklehrer.** Die Gesangs- und Klavierpädagogin Käte Oehr wurde mit Einverständnis des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Mitglied in den oberschlesischen Prüfungsausschuß für die staatliche Prüfung von Privatmusiklehrer(innen) berufen.

* **Personalnachrichten.** Der von Gleiwitz an das hiesige Amtsgericht versetzte Amtsgerichtsrat Dr. Schaffarczyk ist als Beisitzer für das Erweiterte Schöffengericht berufen worden. Der bisherige Beisitzer des hiesigen Erweiterten Schöffengerichts, Gerichtsassessor Dr. Kramer, ist nach Gleiwitz versetzt worden.

* **Verteilung der Spielplätze an die Vereine.** Das Stadtamt für Leibesübungen teilt uns mit: Freitag, 19 Uhr, im Sitzungszimmer der Wohlfahrtsverwaltung, Gojstraße 17, 1. Stock, Zimmer 35, findet die Verteilung der Spielplätze an die Vereine statt. Die Vereine werden gebeten, ihren Vertreter zu entsenden, falls sie nicht auf Zuteilung eines Platzes verzichten.

* **Theater-Vorbereitungsabende.** Zur Aufführung von Ibsens Drama „Hedda Gabler" im Oberschlesischen Landestheater spricht am Freitag, 20 Uhr, im großen Lesesaal der Stadtbücherei (Moltkeplatz) der Dramaturg des Landestheaters, Bartels, über Ibsens Stellung in der literarischen Entwicklung, insbesondere über Ibsens „Hedda Gabler". — Am Donnerstag, dem 16. April, 20 Uhr, wird der Dramaturg Bartels in einem Vortrag „Vom Buchdrama zur Aufführung" die Arbeit des Theaters schildern, ehe ein Stück (die Oper „Regimentstochter") über die Bühne geht. Der Eintritt ist frei.

* **Vereitelter Ausbruch aus dem Gefängnis.** Der Strafgefangene Gonschorek, der im hiesigen Gerichtsgefängnis eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, versuchte auszubrechen. Er hatte bereits das letzte Hindernis, die an der Straßenseite gelegene Mauer erklommen, als sein Vorhaben bemerkt wurde, sodaß er wieder festgenommen werden konnte. Am Mittwoch stand er wieder wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt, vor dem Strafrichter, der ihn zu weiteren neun Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Vereinigung der Alten Oberschles. Schwerathleten.** Am 11. April um 8 Uhr in den „Beuthener Bierhallen", Poststraße 2, wichtige Sitzung.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Turnerheim.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Donnerstag Handarbeitsnachmittag um 15,30 Uhr im Stadtkeller, Handelshof, Dyngosstraße.

* **Scharnhorst BdJ.** Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim am Bahnhof West.

* **Stahlhelm.** Sonnabend, abends 20 Uhr, im Schützenhaus 2. öffentliche Kundgebung für das Stahlhelm-Volksbegehren. Redner: Stahlhelmkamerad Dr. Kleiner, Beuthen. Antreten der Ortsgruppe mit Jungstahlhelm und Spielleuten um 19 Uhr am Schlachthof (Parkstraße). Sonntag, den 12. April, Werbefahrt mit Lastauto durch Stadt und Landkreis Beuthen. Teilnehmer Jungstahlhelm. Abfahrt 10 Uhr vom Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

Schomberg

* **Vereinigter Turn- und Spielverein.** Die Turnabteilung hielt die Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Steiger Thurm, geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte der durch die Abstimmung vor 10 Jahren abgetretenen Turnvereine. Die Turnabteilung hatte sich am Volkstrauertag, am Gauturntag, der Gauübungsstunde für Frauen und den Bezirksgerätewettkampf, wo drei Preise errungen wurden, beteiligt. Am 21. März war Kreiswanderlehrer Hüls zu Gast. Der 22. 3. fand die Turnabteilung bei den Abstimmungsfeiern in Schomberg und Beuthen unter Mitführung der Fahne des Turnvereins Orzegow (Polen). Am 29. 3. wanderte der Oberturnwart mit 13 Turnerinnen nach Beuthen zur Uebungsstunde für Frauen. Am 12. 4. veranstaltet die Turnabteilung einen Werbeabend im Gräfl. Gasthaus. Für den Gauwaldlauf am gleichen Tage wurden 4 Mann gemeldet, auch soll der Bezirkswaldlauf am 19. 4. beschickt werden. Auf das Zusammenturnen der Alten Herren am 18 4. in Beuthen wurde hingewiesen. Am 3 5. ist ein Theaterabend geplant. (Gräfl. Gasthaus, Schomberg). Anläßlich des 25. Jubiläums des Vereins wird am 6. September das Bezirksvolksturnfest stattfinden, und der Nachmittag wird außer einem Festumzug ein Gartenkonzert im Gräfl. Gasthaus bringen. Am eigentlichen Gründungstage findet im Vereinslokal am 24. 11. ein Festkommers statt. Die Versammlung beschloß ferner, die Verdienste des Bergwerksdirektors Dr. Lange und des Bergverwalters Fromlowitz durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zu würdigen.

Mikultschütz

* **Errichtung eines Großbetriebes.** Der Plan einer oberschlesischen Großfirma zur Versorgung des Industriegebiets mit Frisch- und Konservenwurst beginnt greifbare Formen anzunehmen. In das Versorgungsgebiet soll nach der Absicht der Firma das Beuthener Hinterland und der anschließende Kreis Gleiwitz einbezogen werden. Dieser Plan bedingt den Bau von Werkstätten, die noch in diesem Jahre zur Erstellung kommen sollen. Als geeignetes Bauland kommt das an der Schwerinstraße gelegene Grundstück Kaizik in Frage. Die Unterhandlungen über den Erwerb stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe Karf hielt Dienstag nachmittag ihren Monatskaffee im „Tivoli" ab. Frau Gehrwald, die 1. Vorsitzende, begrüßte die Erschienenen und forderte zur baldigen Eintragung für das Volksbegehren auf. Den politischen Vortrag hielt Frau Nitsche, Beuthen. Sie legte anhand von Beispielen die Gründe dar, die alle deutschen Frauen und Mütter veranlassen müssen, gegen die schwarz-rote Diktatur in Preußen zu kämpfen. Die Seele des Kindes ist in höchster Gefahr. Baldige Rettung tut not.

Breslauer Osterpremieren

Das Breslauer Lobetheater bescherte seinem Publikum zu den Osterfeiertagen eine vorzüglich durchgearbeitete Aufführung von Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick". Der Bühnenpraktiker Zuckmayer hat mit ausgesprochener Geschicklichkeit in eine epische Abfolge von vierzehn Bildern alle Momente zusammengemixt, die einen Bühnenerfolg von vornherein garantieren müssen: Volkshumor, ein bißchen Satire, Klamauk und faustdicke Rührseligkeit, alles in so guter Zusammensetzung, daß der Hörer nicht einen Augenblick gelangweilt bleibt. Das Stück steht und fällt mit der Darstellung des Schusters Wilhelm Voigt, jenes armen entlassenen Zuchthäuslers, der eines Tages mit einer alten Hauptmannsuniform bekleidet elf Mann von der Preußischen Garde aufgriff, nach Köpenick ins Rathaus kommandierte, den Bürgermeister verhaftete und die Kasse beschlagnahmte. Zuckmayer veredelt die Gestalt: seinem Wilhelm Voigt kommt es nicht auf die Kasse an, er ist einzig von der fixen Idee beherrscht, er müsse einen Paß bekommen, denn man will ihm, dem ehemaligen Verbrecher, nirgends Aufenthaltserlaubnis geben und auch einen Auslandspaß verweigert man ihm. So endet sein Verzweiflungsstreich tragisch: Er hat im Rathaus von Köpenick Geld gefunden, das ihm nichts nützt, aber nicht den Paß, um dessentwillen er den Streich wagte. So stellt er sich selber und gibt das Geld zurück. Durch diesen geschickten Trick wird der Hochstapler Voigt zu einem edlen Kämpfer um das Recht, auf der Heimaterde wohnen zu dürfen. Der Kampf spielt sich nicht ab zwischen Gesellschaft und einem Außenstehenden, sondern Voigt kämpft gegen Ungerechtigkeiten der Behörde. Und es bleibt der famose Witz der ganzen Affäre, daß der Schuster die Behörde mit dem einzigen Argument schlägt, das sie erzittern macht: Dem Militär. Das ist das vielleicht Beste an Zuckmayers Stück, daß die Atmosphäre des Vorkriegspotsdam die Militärfrommheit des Bürgertums, die ehrliche Begeisterung, die das Wort „des Kaisers Rock" auslöst, der Stolz, der sich in der Beförderung ausdrückt, sei es nun für den Bürgermeister der Reserveleutnant oder für den Subalternbeamten der Vizefeldwebel, dieses Zentrieren des Gesamtlebens um das Militär, daß jene Atmosphäre da ist, aus der die Wirkung einer Hauptmannsuniform überhaupt erst verständlich wird. Noch klarer wäre diese Tendenz Zuckmayers allerdings herausgekommen, wenn Herr Grüters als Gardeleutnant nicht versucht hätte, den Militärstand grob zu persiflieren: Hätten die preußischen Militärs ausgesehen, wie Herr Grüters sie darstellte, so hätte vor Wilhelm Voigt niemand gezittert. Es zeigt die schauspielerische Bedeutung Alfred Scherzers, daß er begriff, nicht auf eine Verhöhung von Militär und Beamtentum der Kaiserzeit kommt es an, sondern auf eine möglichst naturalistische Wiedergabe der wirklichen Verhältnisse. Vorzüglich, wie wenig Gebrauch Scherzer von seinen Ulkregistern machte, wie leichte Komik aus Gehaltenheit und Ernst herauskam. Alle übrigen Darsteller waren Chargen, zum Teil recht gute, reizend Frau Dietrich, charmant und viel weniger eckig als sonst Fräulein Spohr, ganz vorzüglich unter vielen anderen die Herren Oswald, Richter, Inger und Kner. Nett auch in ausgesprochen komischen Rollen die Herren Eberhard und Fink. Die Sentimentalität und Rührseligkeit hatten die Damen Thießen und Schramm wohl oder übel zu absolvieren. Das Stück steht und fällt mit dem Darsteller der Hauptmanns von Köpenick. Die Rolle, die wohl in der deutschen Theatergeschichte mit dem Namen Werner Krauß verbunden bleiben wird, war hier Hermann Menschel anvertraut, der wieder einmal bewies, daß er wirklich ein Schauspieler von Rang ist. Die Müdigkeit, die hinter jedem Temperamentsausbruch bestehen blieb, der ständig neue Auftrieb und das Absinken während der Aktion als Hauptmann, endlich die befreiende Ruhe, als nach dem Geständnis wieder das Gefängnis winkt, all das war wirklich vorzüglich herausgearbeitet. Zuckmayers Tendenz bleibt es doch schließlich, dem Hörer zu sagen: So wenig verlangt der Mann, nur wenig Raum zum Atem holen und arbeiten, und ihr versagt es ihm: Das glaubhaft machen zu können, war die Kunst des Schauspielers Menschel, dem dieser Abend nicht vergessen werden soll. Die Bühnenbilder Wilsons waren unaufdringlich und gut, der Ablauf, der für die Drehbühne bestimmten vierzehn Bilder, reibungslos, und der Regie Martin Magners, die das rechte Tempo hielt, wäre nur ein wenig mehr feste Hand in den Szenen, in denen die Charakteristik in Ulk umzuschlagen drohte zu wünschen gewesen. (Das vollständige Buch des auch als Lesedrama gedachten Werkes ist im Propyläenverlag in Berlin erschienen.)

Im Thaliatheater gibt es gleichzeitig eine neue Komödie von Maugham, deutsch von Mimi Zoff, inszeniert von Victor Sordan: „Der Brotverdiener". Die übliche Mischung von persiflierter Oscar-Wilde-Theatralik und Salongerede. Einem Börseaner in London fällt plötzlich ein, daß sein Leben sinnlos sei und so sagt er seiner Frau, seinen Kindern und seinen Freunden, zwei Akte lang heftig die Wahrheit, er erklärt mit Freude auf jeden Luxus verzichten zu wollen, wenn er nur leben und frei sein könne, und verschwindet. Herr Reiff machte das so unaufdringlich als möglich, um ihn herum, in mehr oder minder leblosen Rollen die Damen Sering, Habel-Reimers, Reismann und Quinque, die Herren Demel, Stöhr und Strehlen.

Im Schauspielhaus ist für vierzehn Tage Rudolf Nelson eingekehrt, der eine seiner besten Revuen mit dem Text von Schiffer und Holländer „Der rote Faden" mitbringt. Gewiß, es ist nicht alles so wie in Berlin, der große Theaterraum bringt Nelson um manche Wirkungen, auch ist nicht alles in erster Besetzung herübergekommen. Aber Wilhelm Bendow ist da und Käthe Erlholz und aus der jüngeren Generation zwei vorzügliche Kabarettistinnen, Alexa von Porembsky und Grete Weiser. Eine vorzügliche Tänzerin Senta Born und der leider viel zu viel beschäftigte und darum nur in einigen Nummern wirklich sehr gute Karl Fuß.

Das Haus war ausverkauft, und man konnte sich vorbehaltlos mitfreuen, weil die Revue an vielen Stellen wirklich geistreich und amüsant und bei aller Frechheit doch niemals ungraziös blieb.

W. M.

Oberschlesisches Landestheater. Am Donnerstag geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Rigoletto in Szene. Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20.15 Uhr die erste Wiederholung des Schwanks „Das öffentliche Aergernis" statt. Ebenfalls am Sonnabend ist in **Gleiwitz** um 20 Uhr die Operette „Frühlingsluft". Am Sonntag gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr „Frühlingsluft" zur Darstellung. In **Gleiwitz** ist am Sonntag um 15 Uhr „Gräfin Mariza" und um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis".

Freie Volksbühne Beuthen. Am Donnerstag wird als Pflichtveranstaltung für Gruppe D „Rigoletto" und am Sonnabend für Gruppe C „Das öffentliche Aergernis" gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Freitag, 20,15 Uhr, findet als geschlossene Vorstellung des Bühnenvolksbundes das erste Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne statt. Am Sonntag wird für die Theatergemeinde „Frühlingsluft" gespielt. Karten für die Hohnsteiner Puppenspiele werden für nachmittags und abends bereits ausgegeben.

Reger-Bruckner-Abend des Singvereins Beuthen. Das Programm des Sinfoniekonzerts, das nächsten Montag, 20 Uhr, im Saale des Konzerthauses stattfindet, bringt außer der „Romantischen Sinfonie" von Anton Bruckner die sogenannten Mozart-Variationen, Opus 132, von Max Reger, dem freudigsten Werk, das Reger jemals geschrieben hat. Eintrittskarten sind an den Vorverkaufsstellen: Theaterkasse, Cieplik und Spiegel sowie an der Abendkasse erhältlich.

Kattowitzer Sänger in Hindenburg. Die Kattowitzer Sängergemeinschaft (Deutscher Männerchor) kommt demnächst nach Hindenburg. Die Veranstaltung, die als Deutscher Abend gedacht ist, wird am 25. April, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule stattfinden. Die Sänger bringen Chöre von Lendvai, Mozart, Wagner, Zöllner usw. zu Gehör. Vorverkauf bei Cieplik.

Kundgebung für das Volksbegehren in Bobrek

(Eigener Bericht)

Bobrek, 8. April.

Die DNVP., Ortsgruppe Bobrek-Karf I, veranstaltete Dienstag abend im großen Saal des Hüttenkasinos eine öffentliche Versammlung. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Bürochefs Wollnitzek, sprach

Dr. Kleiner, MdR.,

über das Thema: **„Macht Preußen wieder preußisch, Ihr rettet das Reich!"** In der bismärckischen Verfassung des Kaiserreiches war von Grundrechten keine Rede. Es war auch überflüssig, denn sie waren das selbstverständliche Gut des nationalen, freien deutschen Staatsbürgers. Die viel gepriesene Weimarer Verfassung, die der jetzige Reichsinnenminister Dr. Wirth noch im August 1930 als „die freieste der Welt" bezeichnet hat, enthält eine ganze Reihe von Grundrechten. Doch sind sie durch das Republikschutzgesetz und die letzte Notverordnung radikal beseitigt worden. **Das deutsche Haus ist mit vergitterten Fenstern versehen, hinter denen der nationale Freiheitswille eines erwachenden Volkes nach Erlösung ruft.** Wir erstreben sie auf legalem Wege durch das Volksbegehren zur Auflösung des Preußenlandtages. Preußen ist seit der Revolte 1918 das Bollwerk des marxistischen Verwaltungsapparates. Die Schulen beherrscht der Sozialist Grimme. Die Polizei der Sozialist Severing, und Hand in Hand mit den Marxisten geht seit 1918 die christliche Zentrumspartei. Sie hat ganz die Worte Leos XIII. vergessen: **„Der Marxismus ist die todbringende Seuche, die alle Glieder eines Volkes zersetzt."** Sonst könnte sie es nicht dulden, daß mit ihrer Hilfe die Erziehung zu gläubigen Christen planmäßig in den preußischen Schulen beseitigt wird. So hat das Zentrum für den Lohn der Beteiligung an der Aemterverteilung die deutsche Seele dem schleichenden Gift des Klassenhasses ausgeliefert. Es ist in erster Linie dafür verantwortlich, daß heute in Preußen der Satz gilt: **„Es ist nicht notwendig, daß ich meine Pflicht tue, wohl aber, daß ich lebe und am Staate verdiene."** Alle Wähler, die solche Zustände verabscheuen, müssen sich in die Ehrenlisten des Stahlhelm-Volksbegehrens eintragen. Dann erringen wir die Macht in Preußen, dann bringen wir die altpreußischen Grundsätze **Sparsamkeit, Gerechtigkeit** und **Handeln zum Wohle des Volksganzen** wieder zur Geltung. Ein nationales Preußen, mit dem Geist Friedrichs des Großen erfüllt, wird das Bollwerk sein, durch das wir das ganze Reich und damit das ganze Volk von den inneren und äußeren Ketten befreien werden.

Langanhaltender stürmischer Beifall dankte dem Redner. In der Aussprache pries ein Kommunist das Sowjetparadies, während ein Syndikalist durch seine Bemerkungen die Hörer nur zum Lachen reizte. Dr. Kleiner fertigte im Schlußwort diese Gegner kurz ab. Mit dem Deutschlandliede fand die stark besuchte Kundgebung, die ohne Störungen verlaufen war, ihren Abschluß.

Ein vereitelter Mord in Beuthen

Aus dem Leben einer Kartenlegerin — Betrügereien in spiritistischen Sitzungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Weil sie ein Verbrechen des Mordes verabredet hatten, wurden am Mittwoch der Grubenarbeiter Karl Grüner, der Invalide Johann Piowczyk, der Mechaniker Anton Sardowski und die Ehefrau Apollonia Habryka vom Erweiterten Schöffengericht zur Verantwortung gezogen. Nach der Anklage sollen die vier Angeklagten **geplant haben, den Ehemann der Angeklagten Apollonia Habryka zu ermorden.**

Die Angeklagte, die als Kartenlegerin einen großen Zuspruch hatte, war auf diesem Wege mit dem Mitangeklagten Piowczyk bekannt geworden und hatte ihm und dem Mitangeklagten Grüner ihre Wohnung zur Abhaltung von spiritistischen Sitzungen zur Verfügung gestellt.

In Wirklichkeit waren diese Sitzungen, in denen der gröbste Unfug getrieben wurde, ganz raffiniert angelegte Betrugsmanöver, für die sie kürzlich erst bestraft worden sind. Die Zuneigung, die der Angeklagte Piowczyk zu der Angeklagten Habryka gefunden hatte, ließ in ihm den Plan reifen, ihren Ehemann zu beseitigen. In dem Ermittelungsverfahren hatte nun der Angeklagte Grüner ausgesagt, daß **der teuflische Plan von der Angeklagten Habryka selbst ausgeheckt worden sei.** Dem Ehemann Habryka, der auf der Karsten-Zentrum-Grube arbeitet, sollte am 18. Juni v. J. auf dem Heimwege von der Schicht in der Nähe einer Halde aufgelauert und von den Angeklagten erschossen werden. Den Revolver hierzu sollte Piowczyk besorgen. Nach einer anderen Lesart in den polizeilichen Protokollen

sollte Habryka mit einem von Piowczyk besorgten Dolch erstochen werden.

Diese Aussage widerrief der Angeklagte Grüner in allen Punkten. Er habe bei den spiritistischen Sitzungen Piowczyk als Medium gedient und habe bei seinen ersten polizeilichen Vernehmungen vollständig unter dessen Einfluß gestanden. Er bestreitet, an der Verabredung des Mordplanes beteiligt gewesen zu sein. Auch der Angeklagte Sardowski stellt jede Mitschuld in Abrede und bezeichnet Piowczyk als den allein Schuldigen. Piowczyk wollte von dem Gelde, das sich die Angeklagte Habryka mit Kartenlegen verdient, sorgenfrei leben. Der Angeklagte Sardowski hat den Ehemann Habryka gewarnt. Die Angeklagte Habryka will erst von Sardowski erfahren haben, was Piowczyk gegen ihren Ehemann im Schilde führt.

Nach den Bekundungen der Angeklagten, die zum Teil durch das Zeugnis des Ehemanns Habryka unterstützt wurden, beantragte der Vertreter der Anklage gegen die Angeklagten Grüner, Sardowski und Frau Habryka Freisprechung mangels Beweises, gegen den Angeklagten Piowczyk wegen versuchter Anstiftung zum Morde 6 Monate Gefängnis. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend hat das Gericht die Angeklagten Grüner, Sardowski und Frau Habryka auch freigesprochen. Das Verfahren gegen den Angeklagten Piowczyk abgetrennt und zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Auf dem Wege ins Zuchthaus

Beuthen, 8. April.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich am Mittwoch die 19 bezw. 18 Jahre alten Arbeitsburschen Paul Gonschorek, Josef Misch und Josef Mitrenga wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Mit den Angeklagten Gonschorek und Misch hatte sich vor zwei Jahren schon das Jugendschöffengericht zu beschäftigen. **Sie hatten von einer Grube größere Mengen Dynamit gestohlen, womit sie die Hyazinthkirche in die Luft sprengen wollten.** Vor einigen Wochen stand das vielversprechende Kleeblatt wieder vor dem Strafrichter. Die drei Angeklagten waren ganz nach dem Muster gewiegter Einbrecher **nach Durchbruch des Kellergewölbes in das Geschäft von Stoschek auf der Friedrichstraße eingestiegen und hatten Seiden- und Wollwaren im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen.** In dem jetzt zur Anklage stehenden Falle handelt es sich um den Einbruch in der Nacht zum 11. November v. J. in ein Roßberger Gemischtwarengeschäft, bei dem die Angeklagten Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Wollwaren usw. im Werte von annähernd 1000 Mark erbeutet hatten. Die geständigen Angeklagten wollen die Waren an Schmuggler verkauft haben. **Es wurden verurteilt Gonschorek zu 9 Monaten Gefängnis, Misch zu 6 Monaten Gefängnis und Mitrenga zu 3 Monaten Gefängnis.** Gonschorek muß 6 Monate, Misch 3 Monate und Mitrenga 2 Monate verbüßen. Für den Rest der Strafen erhielten die Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist.

Nur eine starke Rechtsregierung, die Hugenbergs Forderungen nach einer wahrhaft christlichen, nationalen Politik nachkommt, kann dem Vordringen der Gottlosigkeit und Sittenverderbnis Einhalt gebieten. Ein leuchtendes Vorbild deutscher Frömmigkeit und Mütterlichkeit sei die verstorbene Kaiserin Augusta Viktoria, deren Todestag wir am 11. April gedenken sollen, gewesen. Ihr nachzueifern, sei Pflicht jeder deutschnationalen Frau. Diese Ausführungen wurden lebhaft begrüßt. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Veranstaltung, die durch mehrere unterhaltende Vorträge verschönt wurde, ihr Ende.

Rokittnitz

* **13jähriger Knabe überfallen. Am Dienstag meldete ein Arbeiter auf der Wache Rokittnitz, daß gegen 16,30 Uhr sein 13jähriger Sohn auf dem Radfahrweg zwischen Miechowitz und Rokittnitz von 2 Radfahrern überfallen worden sei. Ein Täter soll den Knaben zu Boden geworfen und ihm ein Taschentuch in den Mund gesteckt haben, während der andere ihm Schuhe und Strümpfe auszog. Beide verschwanden dann in den Wald. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf.**

* **Versammlung der Elternbeiräte der Schulen I und II.** In einem Klassenzimmer der Schule II fand eine gemeinsame Sitzung der Elternbeiräte der beiden Schulen statt. Rektor Sopalla sprach über die nach Ingebrauchnahme des neuen Schulgebäudes notwendig werdende Umschulung der Kinder. Als große Vorteile traten die Beseitigung der Schulraumnot und die Trennung der Geschlechter in den Oberklassen hervor. Aus der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, offenbare Härten bei der Umschulung der Kinder zu vermeiden. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag forderte vermehrte Lieferung knappschaftlicher Bücher und Lernmittel.

Gleiwitz

Fabrikbesitzer Max Kleczewski †

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch verstarb unerwartet Fabrikbesitzer Max Kleczewski im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene ist eine in allen Kreisen der Bürgerschaft bekannte und geschätzte Persönlichkeit gewesen und ist dies nicht zuletzt dadurch geworden, daß es seinem stets humorvollen und freundlichen Wesen leicht gelang, Gegensätze auszugleichen und vermittelnd einzugreifen, wo es nötig war. In gleichem Maße war seine Hilfsbereitschaft bekannt. Max Kleczewski leitete seit vielen Jahren die Papierfabrik in der Goethestraße, die er von seinem Vater, der Ehrenbürger der Stadt war, übernommen hat. Auch in wirtschaftlichen Kreisen hatte der Verstorbene viel Einfluß und Stimme. Er war in der Handelskammer tätig, war lange Jahre hindurch Aufsichtsratsvorsitzender der Handels- und Gewerbebank und war als Vorstandsmitglied der Synagogengemeinde und des Oberschlesischen Synagogenverbandes, ferner als Ehrenmitglied mehrerer Gleiwitzer Vereine bekannt. Seine vornehme Gesinnung wurde überall, nicht zuletzt auch über konfessionelle Gegensätze hinaus, anerkannt. Nachdem er vor einiger Zeit Erholung in Zuckmantel gesucht hatte, kehrte er nach Gleiwitz zurück und verstarb hier ziemlich unerwartet, anscheinend an den Folgen eines Unfalls, den er erlitten hat.

*

* **Verein der Gleiwitzer in Berlin.** Die in Berlin schon seit 6 Jahren zusammengeschlossenen Gleiwitzer haben dort eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet. Aus dem Jahresbericht für 1930 ist zu ersehen, daß im vergangenen Jahre die Ziele dieser Organisation größtenteils erreicht wurden. So wurde, den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, ein Unterstützungsfonds gegründet, der nach und nach so aufgefüllt werden soll, daß den bedürftigen Landsleuten so geholfen wird, wie es der Verein gern möchte und wie es notwendig ist. Wenn der Verein bisher nicht in der Lage war, in großzügiger Weise caritativ zu wirken, so konnte doch durch kleine Spenden die bitterste Not abgewandt werden. Der Unterstützungsfonds wurde durch eine Sammlung in die von Landsmann Silbermann gespendete Sparbüchse gebildet. Erstmalig brachte die Sammlung 20,96 RM. In den Vorstand wurden gewählt: Rechtsanwalt Dr. Loewenstein 1., Pfarrer Knietsch 2. Vorsitzender, Direktor Jüngst 1., Alfons Grunwald 2. Schriftführer, Arthur Stein 1., Robert Eisenberg 2. Schatzmeister, Spiegel, Ludnowski, die Damen Davidsohn, Meyer und Wienowitz Beisitzer, Kourant und Kopp Kassenprüfer, Silbermann, Kopp, die Damen Davidsohn, Meyer und Hase Vergnügungsausschuß. Zum Ehrenmitglied ernannt wurde Oberbürgermeister Dr. Geisler. Freundschaftliche Beziehungen werden zu den anderen oberschlesischen Vereinen wie den Beuthenern, Kattowitzern und Königshüttern unterhalten, und die vier Vereine veranstalteten gemeinsam drei Vortragsabende und eine Dampferfahrt nach dem Seddisee sowie eine Ballfestlichkeit im Gartensaal des Zoologischen Gartens.

* **Vereinigung verdrängter Heimatkämpfer.** Die Oberschlesische Vereinigung verdrängter Heimatkämpfer der abgetretenen Gebiete Oberschlesiens, Sitz Gleiwitz, hielt im Vereinslokal Robert eine Zusammenkunft der verdrängten Heimatkämpfer ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurde beschlossen, alle verdrängten Heimatkämpfer aus ganz Oberschlesien zusammenzufassen, um die weiteren Ziele der Heimatkämpfer zu verfolgen. Der Ausschuß dieser Vereinigung hat den Auftrag, mit den Regierungsstellen sofort Fühlung zu nehmen, damit denen, die vor und während der Abstimmung und im Aufstande ihre Tätigkeit für die gerechte Sache eingesetzt und hierbei Besitz und Existenz verloren haben geholfen wird. Zu Versammlungen hat nur Zutritt, wer einen Ausweis vom Ausschuß besitzt. Die Beratungsstelle befindet sich zur Zeit Gleiwitz, Tarnowitzer Landstraße 2.

* **Evangelischer Jugendverein.** Der Evangelische Jugendverein hielt, verbunden mit dem Evangelischen Jungmännerverein Beuthen, in der Zeit vom 4.—6. April eine Osterfreizeit unter Führung von Diakon Adolf Seidel in dem schönen Miechowitzer Waldjugendheim ab. Wie groß das Interesse an der Freizeit war, zeigte die starke Beteiligung. Im Jugendheim verlebten die Teilnehmer recht frohe Stunden. Aus Geländespielen, die in einer schönen Mondnacht ausgetragen wurden, gingen die Gleiwitzer als Sieger hervor.

* **Verbandstag der Kreisfeuerwehr.** Der Kreis-Feuerwehrverband Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz hält seinen Verbandstag am 12. Juli in Peiskretscham in Verbindung mit dem 50. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Peiskretscham ab. An die Verbandssitzung, in der die üblichen Berichte erstattet und Anträge behandelt werden, schließt sich eine Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Peiskretscham an. Am Nachmittag wird das Stiftungsfest begangen.

* **Versammlung der Landkrankenkassen.** Die Landkrankenkasse für den Kreis Tost-Gleiwitz schreibt uns: Der Reichsverband der deutschen Landkrankenkassen hielt seine von 600 Vertretern besuchte ordentliche Mitgliederversammlung am 24. und 25. März in Dortmund ab unter dem Vorsitz von Rittergutsbesitzer Freiherrn von Ascheberg, Haus Venne. Zahlreiche Vertreter von allen Reichs- und Staatsbehörden, vor allem von den Spitzenorganisationen der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bekundeten durch ihr Erscheinen ein Interesse an den Verhandlungen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium über **„Die Landwirtschaft in der deutschen Sozialversicherung."** Im Jahre 1932 findet keine ordentliche Mitgliederversammlung statt, dagegen 1933 in Eisenach.

* **Beratungsstelle für Nervenkranke.** Die Sprechstunde in der Beratungsstelle für Gemüts- und Nervenkranke für den Stadt- und Landkreis fällt wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Arztes am Freitag aus.

* **Reichsverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hält am Freitag am 20 Uhr in der Aula der Gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße die Monatsversammlung ab.

Hindenburg

* **Aus der Arbeit der städtischen Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 13mal alarmiert, und zwar: bei Unglücksfall 1mal, Mittelfeuer 2mal, Kleinfeuer 7mal, blindem Alarm 2mal und sonstigem Alarm 1mal. Der Krankenwagen wurde zur Krankenbeförderung und infolge Unfällen 523mal gestellt mit insgesamt 4186 Kilometer Fahrt.

* **100 Erwerbslose weniger.** Auf dem Gelände an der Sosnitzaer und Pfarrstraße sind die im vorigen Herbst begonnenen Erdarbeiten zur Schaffung von Sportplätzen wieder aufgenommen worden. Es sind dort 100 Erwerbslose tätig.

* **SC. Preußen 1910 Zaborze.** Am Sonntag um 19 Uhr im Vereinslokal bei Purschke, Brojastraße 48, Monatsversammlung.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** Am Dienstag zwischen 18 und 21 Uhr drangen Einbrecher mit einem Nachschlüssel in die Wohnung des Grubensteigers J., Kronprinzenstraße 507 und entwendeten 93 Mark, 1 alten Trommelrevolver, Mauserpistole Kal. 7,65 sowie eine Heimsparbüchse der Stuttgarter Lebensversicherung. Der Dieb muß mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein und die Zeit abgewartet haben, als die Ehefrau des Geschädigten mit ihren Kindern die Wohnung verließ. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei Hermannstraße, Zimmer 25, zu melden.

* **DNVP., Bezirksgruppe Süd.** Die Bezirksgruppe Süd der Deutschnationalen Volkspartei hält am Sonntag, 17 Uhr, im Saale des „Schwarzen Adlers", Dorotheenstraße, ihre Mitgliederversammlung ab. Hauptmann Buth spricht zum Volksbegehren.

* **Vom Stadttheater.** Freitag, 20 Uhr, einmalige Wiederholung des neuen Schwanks von Franz Arnold „Das öffentliche Aergernis". Die berühmte Haaß-Berkow-Spielgruppe, die schon mehrere Gastspiele mit „Faust", „Totentanz" usw. gab, gibt am kommenden Mittwoch im Stadttheater ein einmaliges Gastspiel mit „Tartüff" von Moliere.

„Die Woche". Das neueste Heft der beliebten Wochenschrift bringt einen Aufsatz über die größten Luftschiffhallen der Welt, ferner einen Beitrag über die neuesten Ergebnisse der Tiefseeforschung. Zu den Philippinen führt ein interessanter Aufsatz über den dort üblichen „Zweikampf der Hengste". Beiträge über die ersten U-Boote, über „Verheiratete leben länger!", über die „Autonomie des Memellandes" runden das inhaltreiche Heft.

Reichsbahn-Sonderfahrten

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Die Reichsbahndirektion Oppeln plant für dieses Jahr gemeinschaftlich mit der Reichsbahndirektion Breslau bei ausreichender Beteiligung folgende Sonderfahrten zu ermäßigten Preisen:

1. Vom 13. bis 21. Juni nach Binz auf Rügen über Stettin mit Ausflug nach Kopenhagen. Die Teilnahme am Ausflug ist den Mitreisenden freigestellt.
2. Etwa Mitte August (4 Tage) nach der Hohen Tatra mit Besichtigung der berühmten Eishöhlen.
3. Vom 1. bis 6. September nach Hamburg und Helgoland.

Außerdem veranstaltet die Reichsbahndirektion Breslau am 10. Mai eine Sonderfahrt ab Breslau nach dem Spreewald.

Die genauen Fahrpläne und Kosten sowie die mit den Fahrten verbundenen Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

Ratibor

* **Arbeitstagung des „Deutschen Grenzlanddienstes", Arbeitsgemeinschaft im Reichsverband heimattreuer Hultschiner e. V.** Wie in jeden Ferien, so ruft auch diesmal der Reichsverband heimattreuer Hultschiner seine im Grenzlanddienst vereinigten Fach- und Universitätsstudierenden zusammen, um Schulungsarbeit für die spätere Tätigkeit im Grenzland zu leisten. Die Zusammenkunft findet am Sonnabend, 7 Uhr abends im Saale der Zentralhalle statt. An Vorträgen sind vorgesehen: 1. Der Lebenskampf des Deutschtums im europäischen Ostraum, gehalten von Dipl.-Handelslehrer Josef Grötschel; 2. Der deutsche Osten, Lichtbildervortrag, gehalten von stud. phil. Cellary. In den Sommerferien plant der Reichsverband heimattreuer Hultschiner im Rahmen des Grenzlanddienstes einen Wochenkursus abzuhalten und hierzu auch einige Redner aus dem Reiche heranzuziehen.

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Justizinspektors Müller ist der Aktuar Hoch aus Waldenburg an das Amtsgericht in Ratibor abgeordnet worden.

* **Pensionär-Verein.** Nach einer kurzen Vorstandssitzung konnte der Vorsitzende die zahlreichen Mitglieder begrüßen, die zur ordentlichen Quartalsversammlung erschienen waren. Nach Verlesung der letzten Niederschrift durch Magistrats-Baumeister Otto, gab der Vorsitzende Aufschluß über Neuaufnahme und Propagandawesen. Nunmehr hielt der Vorsitzende, Rektor i. R. Firchau, einen Vortrag über die allgemeine Lage, soweit sie die Pensionärsbelange beeinflußt, und berichtete über die Sitzung des Provinzialbundtages in Breslau, an der er als Vorstandsmitglied desselben teilnahm und wo er die Schaffung einer Krankenbeihilfskasse statt allgemeiner Sterbebeihilfskasse, wie ja die Ortsvereine schon selber haben, angeregt hatte.

Leobschütz

* **25jähriges Priesterjubiläum.** Pater Rektor Niebel, dem die Erbauung des Missionshauses „Maria Treu" zu verdanken ist, konnte sein 25jähriges Priesterjubiläum begehen.

* **Stadtverordnetensitzung.** Freitag, abend 7,15 Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung statt. U. a. wird sich die Versammlung mit der Vorlage einer Senkung der Gas- und Strompreise zu beschäftigen haben.

* **Symphoniekonzert.** Sonntag veranstaltet der Orchesterverein im Saale des Jugendhauses ein Symphoniekonzert unter Mitwirkung der jungen Pianistin Poldi Mildner.

Katscher

* **Musikverein.** Unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten, des Hauptlehrers i. R. Schibek, wartete der Musikverein mit einem ausgezeichneten Konzert auf. Eine Fülle von Konzertstücken wie Werke von Mozart, Chopin, Rossini usw. gaben der Veranstaltung reiche Abwechslung. Das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe mit viel Verständnis und Geschick.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Tischlermeister Paul Stanossek hat auf der Fachschule für Tischlerei und Innenarchitektur in Blankenburg die Prüfung als Techniker und Werkmeister bestanden.

* **Die gehobenen Klassen an der Volksschule aufgelöst.** Mit Ende des Schuljahres sind die gehobenen Klassen der Konstädter Volksschule aufgelöst worden. Das Inventar ist in die Volksschule geschafft worden.

* **Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten.** Bei dem achten lebenden Kinde des Diözesan-Kollektanten Kalina in Konstadt hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen.

Steuerfragen um den Hausbesitz

Versammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. April.

Unter dem Vorsitz von Hüttenbeamten Golombek fand in den Vier Jahreszeiten die Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer statt. Zunächst wurde bekanntgegeben, daß die Geschäftsstelle des Verbandes von Löschstraße 14 nach Löschstraße 7 verlegt worden ist. Weiterhin wies der 1. Vorsitzende auf die in der Zeit vom 7. bis 10. Mai in Aussicht genommene große Verbandstagung in Berlin hin. In den nun folgenden Ausführungen des Vorsitzenden,

Hüttenbeamten Golombek,

wurden die mit dem 1. 4. 1931 in Kraft getretenen Neuerungen in der Wohnungswirtschaft erörtert. Insbesondere wurde die Lockerungsverordnung vom 27. 2. 31 bezüglich des Mieterschutzgesetzes erwähnt, **wonach Neubauten, die mit staatlichen Zuschüssen hergestellt, deren Zuschüsse aber zurückgezahlt worden sind, nicht mehr unter das Mieterschutzgesetz fallen.** Bei Altbauten habe die Notverordnung eine Erleichterung geschaffen, und zwar insoweit, als Hauseigentümer eine Wohnung in dem neuerworbenen Gebäude beanspruchen können. Allerdings ist hierbei eine zweijährige Wartezeit Bedingung. Die Bestimmung bezüglich eines Ersatzraumes falle hierbei fort. **Bei Wohnungen mit über 1300 Mark jährlicher Friedensmiete habe man ebenfalls eine Lockerung zu verzeichnen.** Räume, die sich zur Einrichtung eines Geschäftes eignen, können ohne besondere Genehmigung umgebaut werden. Neubauten, die vom 1. 4. 31 ab fertiggestellt werden, seien in den ersten acht Jahren von der Grundvermögenssteuer befreit. Im 1. Jahre habe man dagegen bereits 50 Prozent in 10. Jahre 75 Prozent und vom 11. Jahr ab 100 Prozent der Steuer zu entrichten. Hinsichtlich der Einfamilienhäuser sei ebenfalls eine Aenderung eingetreten. Gebäude mit nicht mehr als 90 Quadratmeter Wohnraum, die bis zum 1. 7. 1918 bezugsfertig hergestellt wurden und die nur vom Eigentümer bezw. seiner Familie bewohnt werden, seien bisher unter die Hauszinssteuerverordnung gefallen. **Für bereits am 1. 7. 1918 belastete Häuser sei eine Senkung der Hauszinssteuer eingetreten,** und zwar betrage die Grundvermögenssteuer beispielsweise bei 30 Prozent Friedenswert nicht mehr 500 Prozent, sondern nur 480 Prozent.

Mit dem 1. April 1931 trete ferner ein Hauszinssteuernachlaß von 3 Prozent in Kraft, der dem Hausbesitzer zugute komme. Eine Ermäßigung trete auch bei eigengenutzten sowie Geschäftsräumen ein. Desgleichen erfahre Forst- bezw. landwirtschaftlicher Besitz eine Verringerung der Steuern.

Anträge auf Ermäßigung der Grundvermögenssteuer seien bis spätestens 30. 6. 1931 zu stellen.

Das mit dem 1. 4. 1931 in Kraft getretene Grundbereinigungsgesetz habe die Beseitigung sämtlicher überflüssigen Eintragungen, wenn deren Bestehen nicht ausdrücklich verlangt worden ist, zur Folge. Es solle dadurch eine bessere Orientierungsmöglichkeit geschaffen werden. Die Senkung der Grundvermögenssteuer müsse in der Richtung betrachtet werden, daß **die Steuer bei Grundstücken mit einer Belastung von mehr als 60 Prozent nicht mehr das 12fache, sondern nur das 11fache beträgt.** In der nun folgenden längeren Aussprache wurde beschlossen, die Generalversammlung gleichzeitig mit der am 5. Mai fälligen Monatsversammlung abzuhalten. Zum Schluß forderte Hüttenbeamter Golombek die Mitglieder auf, sich in allen zweifelhaften Fällen nur an den Verband zu wenden, da sie nur hier eine uneigennützige, in ihrem Interesse handelnde Vertretung mit Sicherheit erwarten können.

Die oberschlesischen GdA.-Jugendführer in Ziegenhals

Ziegenhals, 8. April.

Strahlende Sonne lag über dem oberschlesischen Land, als 60 Führer und Führerinnen der oberschlesischen GdA.-Jugendgruppen ihre Fahne am Flaggenmast der Provinz-Jugendherberge in Ziegenhals hißten. Osterglocken klangen aus dem Tal heraus zur Höhe, innere Sammlung sprach aus jugendfrischen Augen, als Gaujugendobmann Pisturek, Hindenburg, die Führertagung eröffnete. Zu ernstem Schaffen haben die jungen Menschen ihre Ostertage geopfert. **„Der GdA. und unsere Zeit",** nicht nur das Leitwort des ersten Referates, das

Gaugeschäftsführer Behrendt,

Beuthen, hielt, sondern zugleich auch das Leitwort der ganzen Tagung. **„Wir wollen mithelfen, die Nation in Freiheit und Gerechtigkeit zu gestalten",** war das Ergebnis einer mitreißenden Aussprache über die Strömungen unserer Zeit. Die Sonderaufgaben des Angestelltenstandes müssen auch die Jüngsten dieses Berufsstandes mit bestreiten helfen. **Radikalismus hat in diesen Reihen nichts zu suchen,** hier bekennen sich junge Menschen zu deutschem Sein und deutscher Kultur, ohne undeutsch sich überheben zu wollen.

Die Burschenführer des Gaues behandelten das Thema am zweiten Osterfeiertage und einmal, als der Jugendsekretär des GdA. für Oberschlesien,

Alfred Schneider,

Beuthen, das Wort über **„Die oberschlesische Jungenschaft im GdA."** nahm. Die Jungen wollen die Bannerträger freiheitlich-nationaler Gesinnungsmenschen sein, den Gegner achten, aber nichtsdestoweniger nicht aufhören, ihre Bundesidee durch ihr Leben und ihr Vorbild verbreiten zu helfen. Die Aufgaben des Sommers bestehen für die oberschlesischen GdA.-Jungen in vorbereitender Arbeit für den 6. Reichsjugendtag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der vom 18. bis 20. Juli in Hirschberg durchgeführt werden wird. Dort werden die Oberschlesier die Brüder und Schwestern aus dem Reich in der Begrüßungsstunde auf dem Ring von Hirschberg willkommen heißen. Alle Arbeit im Jugendgau Oberschlesien geht dahin, den Reichswimpel, das höchste Ehrenzeichen des GdA., das am Reichsjugendtag dem besten Gau auf zwei Jahre verliehen wird, zu erringen. Als berufsständischer Jugend-Bund steht die berufsbildende Arbeit im Jugend-Bund des GdA. selbstverständlich im Vordergrund.

Gaujugendobmann Ebisch,

Gleiwitz, sprach über die seit 6 Jahren im Gau betriebene Scheinfirmenarbeit und deren Fortschritte sowie über die Ausstellung der Scheinfirmen des GdA. in Hirschberg. **Die Oberschlesier werden dort für ihre Heimat stark propagandistisch wirken und in selbstgefertigten Statistiken den Wert und die Bedeutung Oberschlesiens für die deutsche Wirtschaft beweisen.** Ueber die Mädelarbeit berichtete Monika Bolik, Hindenburg. Auch die GdA.-Mädel wollen im Jugendbund des GdA. für Beruf und Leben tüchtig werden, durch Sport und Spiel, Wandern und Schauen Gesundheit und Lebensfreude erringen. Das Ergebnis der Tagung wurde in einer Schlußfeier unter der Gaufahne mit einem Treuegelöbnis für den Bund und einem Bekenntnis zur Wahrung der Eigenart in der Gesinnung zusammengefaßt: „Wir bekennen uns zur Jugend, die denkt, aber nicht grübelt, die wirkt und schafft, aber nicht frohnt, die die Freiheit liebt, aber nicht mißbraucht, die das Alte ehrt, aber das Neue will!" Mit Schenkendorffs Schwurlied: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu" fand die von Begeisterung und Liebe zur Sache getragene Tagung ihr Ende.

Rosenberg

* **Singe- und Volkstanzwoche.** In der Zeit vom 20. bis 25. April veranstaltet das Kreisjugendamt in Rosenberg für sämtliche Jugendpflegevereine eine Singe- und Volkstanzwoche.

Groß Strehlitz

* **Meisterprüfung bestanden.** Der Schornsteinfeger Georg Wieczorek aus Ottmuth, ein Sohn der Gasthausbesitzerin Anna Wieczorek, bestand die Meisterprüfung im Schornsteinfegergewerbe.

* **Schulpersonalien.** Hauptlehrer Heisig (Volksschule III) ist zum Schulverbandsvorsteher-Stellvertreter des Gesamtschulverbandes Groß Strehlitz/Grzesina bestellt worden.

Oppeln

* **Sprengstoffbeschlagnahme.** Die Landjägerei nahm bei Komplizen des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Soika, der im Versicherungsamt Oppeln den Einbruch in den Geldschrank mit Sprengstoff ausführte, eine Haussuchung vor. Sowohl in Kossorowitz als auch in Kupferberg wurden in zwei Besitzungen eine größere Menge Sprengstoff und Zündschnur sowie Einbrecherwerkzeuge gefunden. Es handelt sich um die Verstecke, in denen Soika die Sprengstoffe bzw. die bei seinen Sprengstoffdiebstählen erbeuteten Sachen aufbewahrt hatte und wo er auch vorübergehend Unterschlupf gefunden hat. Die weiteren Ermittelungen sind eingeleitet.

* **Zwei Selbstmorde.** Am Mittwoch in den Vormittagsstunden wurden in den Anlagen des Wäldchens die Kleider eines Mannes gefunden. Die Ermittelungen haben ergeben daß der Besitzer der Sachen, der arbeitslose Kraftwagenführer Franz Ruffert Selbstmord durch Ertrinken in der Oder begangen hat. Bei den Kleidern lag ein Abschiedsbrief an seine Frau. — In Satrau-Turawa verübte der Landwirtssohn N. seines Raban Selbstmord durch Erschießen. Derselbe hatte an einem Tanzvergnügen teilgenommen und war im Verlauf des

VDA.-Pfingsttagung in Aachen

Aus ganz Deutschland mehren sich die Anmeldungen für diese Tagung. Danzig stellt 200 Schulgruppenteilnehmer. Die Landesverbände Nieder- und Oberschlesien fahren voraussichtlich im Sonderzug ab Breslau am Donnerstag, dem 21. Mai, nachmittags.

Im Stadion in Aachen ist eine Rheinlandkundgebung geplant, an beiden Feiertagen Gottesdienste im Freien, im großen Festzug Trachten aller deutscher Stämme und Gaue. Dienstag, den 26. Mai, 7 Uhr morgens, Abfahrt nach Köln mit eingehender Besichtigung. Am Spätnachmittag Weiterfahrt nach Bonn (Rundgang) und Königswinter-Mehlem, Uebernachtung. Mittwoch, den 27. Mai, vormittags, Drachenfels und Hüsterbach. Nachmittags Rheinfahrt mit Personendampfer über Nonnenwerth, Rolandseck, Hammerstein, Neuwied, Andernach nach Koblenz. Uebernachtung. Abends Promenadenkonzert am Deutschen Eck. Am 28. Mai, Donnerstag, Ausflüge ins Moseltal (Burg Eltz, Burg Cochem) oder Lahntal (Ems). Abends Konzert im Stadthallengarten, Männergesangverein und Militärmusik. Am Freitag, den 29. Mai, Weiterfahrt mit Dampfer über Rhense (Königsstuhl, Schloß Stolzenfels), Oberlahnstein (Burg Lahneck, Wenzelkapelle), Braubach (Marksburg), Boppard, Kloster Bornhoven, St. Goar (Burg Maus, Burg Katz, Ruine Rheinfels), Lorelei, Caub (Pfalz im Rhein), Bacherach (Wernerkapelle, Burg Stahleck, Blüchertal) nach Aßmannshausen (gegenüber Burg Rheinstein), Abstieg zum Niederwalddenkmal (Ausspruche) nach Rüdesheim, dort oder in Bingen Uebernachtung (Burg Klopp, Rochuskapelle, Mäuseturm, römische Drususbrücke). Am Sonnabend, dem 30. Mai, Bahnfahrt nach Mainz (Dom, Gutenbergdenkmal) nach Wiesbaden (Nerobera) und Frankfurt am Mein (Goethehaus, Römer, Empfang durch den dortigen VDA. Uebernachtung. Sonntag, den 31. Mai, Gottesdienste im Dom usw. Taunusausflug oder Homburg vor der Höhe (Trambahn nach der Saalburg, rekonstruiertes römisches Kastell), und Heimfahrt durch Hessen, Thüringen (Eisenach mit Wartburg) und Sachsen. Ueberall ortskundige Führung.

Anmeldung der Orts- und Schulgruppen ehebaldigst erbeten an Landesverband Oberschlesien des VDA., Ratibor, Turmstraße 3.

10 000 Mark Staatsbeihilfe für Pitschen

(Eigener Bericht)

Pitschen, 8. April.

Den Bemühungen der städtischen Körperschaften von Pitschen ist es gelungen, vom Regierungspräsidenten eine Staatsbeihilfe in Höhe von 10 000 Mark zu erwirken. Dieser Betrag soll zur Minderung des aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbetrages des Etats verwendet werden.

Vergnügens mit seiner Braut in Streit geraten, entfernte sich und griff zur Waffe.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Warum Comedian Harmonists?

In der Mittwoch-Ausgabe brachte die „Ostdeutsche Morgenpost" eine Notiz: „Heute singen die Comedian Harmonists in Beuthen" mit dem Zusatz: „Die Comedian Harmonists sind trotz ihres fremdländisch klingenden Sammelnamens sämtlich deutsche Künstler." Diese Bemerkung erscheint wie eine Entschuldigung für den Unfug des ausländischen Namens! Wenn es sich um deutsche Künstler handelt — welche Veranlassung haben sie dann, sich einen ausländischen Namen beizulegen? Diese Bemerkung ist jedenfalls für uns, obgleich wir nicht Nationalsozialisten sind, entscheidend dafür, daß wir in dieses Konzert nicht gehen.

Mehrere deutsche Leser.

*

Wir können uns dieser Ansicht nur anschließen; sind die „Comedian Harmonists" deutsche Künstler, warum firmieren sie dann nicht unter einem deutschen Namen? Wenn sie aber einen fremdländisch klingenden Ausländernamen benützen zu müssen glauben, dann dürfen sie es auch niemandem übel nehmen, wenn er sich von einer solchen „Entschuldigung", daß die Künstler trotz des fremdländisch klingenden Namens doch deutsch seien, abgestoßen fühlt und sich mit seinem Besuch des Konzertes danach einrichtet.

(D. Red.)

Zeugniseinbehaltung bei der Städtischen Oberrealschule in Beuthen

Am 31. März fand die Abschlußfeier des Schuljahres und die Verabschiedung der Abiturienten der Schule in dem üblichen feierlichen Rahmen statt. Nachdem die Abiturienten und die anderen Schüler in ihre Klassenzimmer zurückgekehrt waren, um die Zeugnisse entgegen zu nehmen, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Zeugnisse solange zurückbehalten werden, bis die Reste von Schulgeldern und Landheimbeiträgen bezahlt sind. Einem gro-

Einheitskurzschrift kein wahlfreier Lehrgegenstand mehr

Sparmaßnahmen an den höheren Schulen Preußens

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß vom 26. Februar 1931 angeordnet, daß der wahlfreie Unterricht mit dem Beginn des kommenden Schuljahres, d. h. also von Ostern 1931 ab, an den höheren Lehranstalten nur auf einige Fächer zu beschränken ist. **Unter den Lehrgegenständen, für die ein wahlfreier Unterricht gestattet ist, fehlt die Reichskurzschrift.** Verschiedene Provinzialschulkollegien, die diesen Runderlaß des Unterrichtsministers weitergegeben haben, machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß im Lehrplan der höheren Schulen **die Kurzschrift als wahlfreies Fach gestrichen ist.**

Der Erlaß gilt zunächst nur für die vom Staate unterhaltenen und vom Staate verwalteten höheren Lehranstalten. Da aber vom Preußischen Städtetag dem Unterrichtsminister **die von ihm erlassenen Sparmaßnahmen selbst empfohlen worden sind, so werden auch die von den Städten unterhaltenen Schulen keinen Kurzschriftunterricht mehr erteilen.** Nach Berichten der Dessauer Zeitungen wird Anhalt gleiche Bestimmungen treffen. Die anderen Länderregierungen werden diesem Beispiel sicher folgen. Damit ist die Reichskurzschrift an den höheren Schulen Preußens als wahlfreies Lehrfach verschwunden. **Sie kann jetzt nur noch wie jede andere Kurzschrift in Privatlehrgängen gegen Entgelt gelehrt werden.** Der Magistrat der Stadt Berlin hatte, um Ersparnisse im Haushaltplan zu erzielen, bei seinen letzten Etatberatungen beschlossen, an allen städtischen Schulen vom neuen Schuljahre ab den Unterricht in der Reichskurzschrift nicht mehr erteilen zu lassen. Es werden dadurch, wie eine Berliner Lehrerzeitung kürzlich berichten konnte, **mehr als 100 000 Mark gespart.** Für diesen Beschluß war wohl auch mitbestimmend der Hinweis des Schulausschusses, daß der Unterricht in der Reichskurzschrift weit mehr Lehrstunden erfordere, als dies früher bei der Kurzschrift Stolze-Schrey der Fall war, und daß trotzdem die reichskurzschriftlichen Leistungen nicht mit den früheren wetteifern können.

ßen Teil der Schüler und etwa zwei Dritteln der Abiturienten wurden die Zeugnisse vorenthalten.

Wir fragen den Magistrat Beuthen als Besitzer der Schule an:

1. Wie ist es möglich, daß bei Voraussetzung einer sinngemäßen Methode zur Einziehung des Schulgeldes ein derart hoher Prozentsatz der Schüler im Rest bleiben kann?
2. Wie ist es möglich, daß **Einsprüche oder Beschwerden der Eltern gegen die Festsetzung des Schulgeldes bei Ermäßigungen wochen- und monatelang von den städtischen Kassen unbeantwortet bleiben?**
3. Ist es dem Magistrat, insbesondere dem Stadtrat Kudera als Vertreter der Stadt bei den Abschlußexamen bekannt, daß die Zurückhaltung der Zeugnisse unzulässig ist?
4. Welches Recht hat die Leitung der Schule, die Zeugnisverteilung von der privaten Angelegenheit des Landesschulheims abhängig zu machen?
5. Ist es dem Magistrat bekannt, daß der Zustrom zur Oberrealschule in den letzten 2—3 Jahren und besonders in diesem Jahre wesentlich nachgelassen hat zugunsten der beiden staatlichen Anstalten? Worin liegen die Gründe dafür in einem Zeitalter der Technik?
6. Was sagt der Elternbeirat der Oberrealschule zu diesen Fragen?

Mehrere Väter von Schülern der Städtischen Oberrealschule.

Bereits 1340 Einzeichnungen zum Volksbegehren in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. April.

Die Stahlhelm-Kundgebung am Mittwoch abend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte war stark besucht. Der Kreisgruppenführer des Hindenburger Stahlhelms, Hauptmann Rolffs, gab nach seinen einleitenden Begrüßungsworten bekannt, **daß der erste Eintragungstag des Stahlhelmvolksbegehrens zur Auflösung des Landtages in Hindenburg 1340 Einzeichnungen ergeben habe.** Hierauf unterrichtete er die Zuhörer über die technischen Einzelheiten beim Einzeichnungsverfahren. Hierauf ergriff an Stelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner, Beuthen, der

Stahlhelmer Gawlista, Ratibor,

das Wort. Er gab einen Ueberblick auf die bereits stattgefundenen Volksbegehren, wobei er besonders auf den gegen den Youngplan gerichteten Entscheid zu sprechen kam, **bei dem** nach einem Urteil des Staatsgerichtshofes gesetzwidrige Mittel von den Gegnern angewandt wurden. Der Redner zeichnete dann die Auswirkungen der Brüning-Braunschen Regierung zum Schaden von Volk und Reich, von Kultur und Christentum. Was die Machthaber von 1918 dem deutschen Volke gebracht haben, sei Elend und Hunger. Als Katholik könne er nicht verstehen, daß das Zentrum, das sich katholische Partei nenne, Preußen dem gottlosen Internationalismus ausgeliefert habe.

Nun sei das Stahlhelmvolksbegehren eingeleitet worden, um die kostspielige Wirtschaft auszumerzen. **Nur über Preußen führt der Weg zum Reich.** Mit zündenden Worten wandte sich der Redner gegen das Parteibuchregiment und den wirtschaftstötenden Steuerbolschewismus und bewies an Hand von Beispielen, wie das rote Preußen auf allen Gebieten rücksichtslos sozialistische Politik betreibt. Jetzt sei auch die Zeit gekommen, die Möglichkeiten gibt, die Youngplanwirtschaft zu brechen. Die nationale Bewegung sei erstarkt, sodaß mit Zuversicht der Kampf um Preußen aufgenommen werde, um auch das Reich frei zu machen. Der Vortragende forderte die Zuhörer auf, durch die Tat die nationale Gesinnung zu beweisen und sich für das Volksbegehren einzuzeichnen.

Eine zeitgemäße Betrachtung!

Das „Berechtigungsunwesen“

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Nach bestandenem Abitur taucht die Frage auf: „Was werde ich?“ Und sie zwingt jeden, sich bald zu entscheiden. In dieser Zeit tritt dem jungen Menschen der ganze Ernst des Lebens entgegen. Ist Lust und Liebe zum Universitätsstudium vorhanden, so scheitert dies oft an der Geldfrage. Nun gilt es, sich bei den Behörden umzusehen, ob sich hier eine Möglichkeit bietet, unterzuschlüpfen. Aber auch hier Enttäuschungen! Was sollen nun die tun, die keine Anstellung haben? Es ist durchaus richtig, was ein Berliner Geistlicher sagte: „Die Pädagogischen Akademien nehmen aus der Schar der Bewerber nur die besten. Die anderen, deren Abiturientenzeugnis auf geistige Mittelmäßigkeit schließen läßt, werden abgewiesen und — gehen zur Universität. Sie werden Oberlehrer und Geistliche. Genau so ist es beim Militär, bei der Forstverwaltung, der Reichsbank, der Industrie, der Bankwelt, der Handelswelt. Alles, was dort nicht ankommt, geht zur Universität . . .“ Er hätte ruhig sämtliche Behörden einschließen können, die, wie es ihnen ja nicht zu verdenken ist, nur die allerbesten aus der großen Anzahl aussuchen. **Viele der Uebrigbleibenden gehen nun zur Hochschule, auch wenn ursprünglich überhaupt keine Absicht und Neigung zum akademischen Studium bestand.** Auch die Eltern billigen diesen Entschluß, weil sie keine andere Möglichkeit sehen, ihre Kinder beruflich unterzubringen, und so läßt man sie, solange wie möglich oder besser gesagt, solange bis sich eine Stellung bietet, in der Ausbildung.

Dabei kann manchmal nicht genug vor einem Studium an der Universität gewarnt werden. Die Statistik zeigt, **daß das Ueberangebot der stellungslosen Akademiker am Ende des Jahres 1931 = 51 900, des Jahres 1932 = 73 700, des Jahres 1933 = 97 100 und im Jahre 1934 sogar 120 000 betragen wird.** Das bedeutet, daß Anfang 1935 ein Drittel des Bedarfs an Akademikern in Deutschland zuviel vorhanden sein wird. Was eine solche Entwicklung bedeutet, kann jeder selbst erkennen: große Enttäuschungen für die unmittelbar Betroffenen, daneben auch große innerpolitische Gefahren. Immer wieder muß vor dem Studium der Philologie, der Medizin und Rechtswissenschaft dringend abgeraten werden.

Wo und wann sollen die neuen Akademiker untergebracht werden bei einer augenblicklichen Arbeitslosenzahl von ungefähr 5 Millionen? Mit Recht kann man von einem „Berechtigungsunwesen“ sprechen. Ein Kürschner- oder ein Schlosserlehrling muß das Zeugnis der mittleren Reife besitzen. Die Forderungen und Ansprüche steigerte noch ein Unternehmer in der Elektrobranche, der einen Lehrling sucht mit der Bedingung: Abiturium einer Oberrealschule oder eines Realgymnasiums. Aehnlich sind die Ansprüche eines Kaffeegeschäfts oder eines Kolonialwarenkaufmanns, die Lehrlinge für einen Betrieb mit Ladenbedienung suchen mit dem Zeugnis der Reife. Es sind Fälle nachweisbar, daß Akademiker als Hilfsarbeiter ihr Brot verdienen, als Reisende tätig sind oder gegen geringe Bezahlung Schreibdienste in einem Büro verrichten.

Nicht umsonst sind deshalb Bestrebungen im Gange, **die Ausbildung durch Gesetz zu verlängern.** Man hört von einem neuen Schuljahr bei den Volksschulen und verspricht sich, dadurch daß die Schüler vorläufig dem Arbeitsmarkt ferngehalten werden, ein Abflauen der Arbeitslosigkeit. Die Universitäten verlängern das Studium. Es sei auf eine Konferenz hingewiesen, die vor kurzem in Berlin, durch das Reichsministerium einberufen, das Gebiet der Schulfragen weiter erörtern sollte, die zugleich aber auch den Zweck hatte, dem „Berechtigungsunwesen“ wirksam entgegenzutreten. Man erörterte Fragen über die Entlastung der überfüllten höheren Schulen der Hochschulen usw. Wie von der Regierung geäußert wurde, soll auch eine Vereinbarung der Länder über die „mittlere Reife“ kurz vor dem Abschluß stehen. Wie löblich diese Bestrebungen auch sind, so werden m. E. diese Bemühungen auf Propagierung dieser sog. „mittleren Reife“ wohl kaum praktisch viel Erfolg haben, jedenfalls solange nicht, als da noch die Universitäten überfüllt und die Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland nicht günstigere geworden sind.

Stud. G. F.

Politische Bücher

Der Kampf um Preußen. Von Hans Winter. 96 Seiten. Staatspolitischer Verlag, GmbH., Berlin. Preis geh. 1,— Mark. Diese Schrift ist eine Materialsammlung für das Volksbegehren, eine von Schlagworten sich freihaltende Beweisführung, aus welchem Grunde der Preußische Landtag aufgelöst zu werden verdient. Der Verfasser, der der Deutschen Volkspartei nahesteht, beleuchtet auf Grund bester urkundlicher und personeller Kenntnis die letzte preußische Landtagssession kritisch vom staatspolitischen, nationalen, liberalen und mittelständischen Standpunkte aus. In 72 knapp gehaltenen Abschnitten aus der Personal-, Beamten-, Innen-, Kultur-, Finanz- und Wirtschaftspolitik sprechen nur die Tatsachen. Die Polemik tritt zurück. Wer sich in schneller Lektüre über die Preußenpolitik unterrichten will, um in den durch das Volksbegehren aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, greife zu dem kleinen Buch.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Pistyan. Die Badedirektion ist entschlossen, Interessenten die Möglichkeit einer individuellen Kur zu mäßigen Pauscholpreisen zu bieten. In diesen Pauschalpreisen sind die mannigfachsten Anwendungsformen der Naturheilschätze Pistyans inbegriffen sowie Wohnung, Beköstigung, Badewäsche, Trinkgeld, Steuer, sämtliche Abgaben, Beleuchtung usw.

Herzbad Reinerz. Eines der schönsten Reiseziele für Ostern ist Herzbad Reinerz in den herrlichen Bergen der Grafschaft Glatz. In der kräftigenden, nervenstärkenden Wald- und Gebirgsluft bringen schon einige Tage der Ausspannung gute Erholung und Erfrischung.. Hotels und Fremdenheime sind zum Empfange gerüstet. Für Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen durch Konzerte, Tanztees usw. Die waldreiche, romantische Umgebung von Reinerz bietet lohnende Partien zu Wagen, im Auto oder zu Fuß.

Nationale Duldsamkeit in Oesterreich und Südslawien

Von Herbert Lan

Die Slowenen in Kärnten

Das Verhalten der österreichischen Behörden gegenüber der in Südkärnten lebenden slowenischen Bevölkerung ist in jeder Hinsicht korrekt, entgegenkommend und von allergrößter Nachsichtigkeit, die leider von gewissen slowenischen Kreisen allzu oft in staatsverräterischer Absicht schmählichst mißbraucht wird. In Unterferlach, einem Gebirgsdörfchen im Rosenthal, hielt der slowenische Verein „Jugoslovenska Matica“, der am 28. April wegen staatsgefährlicher Umtriebe in Südslawien aufgelöst wurde, aber im österreichischen Lande gutmütigst weiter geduldet wird, eine Versammlung ab, an der als Aufsicht ein österreichischer Regierungskommissar teilnahm. Der Redner schimpfte selbstverständlich auf die Landesbehörden und forderte die Anwesenden auf, **mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß Kärnten südslawisch werde,** und auch bei der „nächsten“ Volksabstimmung für Südslawien zu wählen — denn Kärnten gehöre den Slowenen und nicht den Deutschen. Tosender Beifall „Civio, Civio“ — und **der Regierungskommissar blieb still, er hatte gegen diesen Staatsverrat nichts einzuwenden.**

Aber die österreichischen Behörden können noch duldsamer sein. **Beim Serbeneinfall 1919 stellte** sich der Lehrer Franz Aichholzer, ein verbissener Slowene aus St. Jakob, sofort der südslawischen Regierung zur Verfügung und wurde zum Schulinspektor für Südkärnten ernannt. Seine erste Amtshandlung war, daß er **sämtliche deutschen Lehrer entließ und die Wohnungen beschlagnahmte.** Nach der glücklichen Abstimmung für Oesterreich wurde er selbstverständlich entlassen. **Er beantragte seine Wiedereinstellung, setzte sie auch durch und bekam 6000 Schilling Gehalt nachbezahlt. Heute unterrichtet Herr „Oberlehrer“ Aichholzer wieder deutsche Kinder und hetzt fröhlich weiter gegen Oesterreich.**

Im Schulwesen ist man hier zu Lande der slowenischen Minderheit überhaupt sehr entgegenkommend. Im ersten Schuljahr, in manchen Schulen sogar auch im zweiten Schuljahr ist die **Unterrichtssprache ausschließlich slowenisch. Der Religionsunterricht wird aber bis zur obersten Klasse nur slowenisch erteilt.** Außerdem hat die Regierung dem Verein „Jugoslovenska Matica“ noch gestattet, Privatschulen zu unterhalten. **Und Kärnten ist deutsch** — bitte dies nicht zu vergessen — nur 21 Gemeinden von 62 im gemischtsprachigen Gebiet weisen eine slowenische Minderheit auf.

Im einstigen Abstimmungsgebiet rekrutiert sich die Geistlichkeit beinah ausschließlich aus Slowenen. Bei den Eintragungen in das Kirchenregister sind die slowenischen Pfarrer so eigenmächtig, daß sie **reindeutsche Namen einfach slowenisieren, so liest man anstatt Lötzl = Lecel, Autz = Avec, Kleewein = Clevein** usw. Da nun aber auf Anordnung der Behörden **die Schulen sich nach dem Kirchenregister richten müssen, werden durch diese Fälschungen allmählich hier alle deutschen Namen ausgemerzt. Hoffentlich wird sich nicht einmal die Duldsamkeit und dieses Entgegenkommen schwer am deutschen Lande rächen!**

Der Deutsche in Südslawien

Die Minderheiten in Südslawien sind freilich nicht so gut gestellt wie die Slowenen in Kärnten. Die südslawische Regierung ist nicht sehr duldsam den Minderheiten gegenüber, **duldsam müssen hier die armen Deutschen sein, um alles Unrecht ertragen zu können, das man ihnen antut.**

Der deutsche Gesandte Ullrich von Hassel erklärte der Belgrader „Pravda“ u. a. folgendes:

„Die loyale Haltung der deutschen Minderheit in Südslawien, die ihre Pflicht gegen den Staat gewissenhaft erfüllt, kann für eine gegenseitige Annäherung nur förderlich sein.“

Auch in einer Rede in der reindeutschen Gemeinde Franzfeld im Banat betonte der deutsche Gesandte:

„Ich habe mich heute wiederholt überzeugen können, mit welcher vorbehaltlosen Loyalität die Deutschen dem Staate gegenüberstehen, dem sie angehören.“

Der Dank des Staates für diese Loyalität scheint zu sein, daß **12 000 deutsche Kinder während der ganzen Schulzeit nicht ein einziges deutsches Wort in der Schule zu hören bekommen und daß auf Anordnung der Schulbehörde den deutschen Kindern der Gebrauch der Muttersprache nicht nur in den Schulräumen, sondern auch auf der Straße verboten ist.** Ferner hat es der südslawische Staat durch allerlei Schikanen verstanden, daß heute in den früheren reindeutschen Schulen die deutschen Lehrkräfte fehlen, wodurch der Fortbestand selbst des dürftigsten deutschen Sprachunterrichtes vollkommen in Frage gestellt ist.

Auch dem deutschen Vereinswesen gegenüber hat sich die Königlich Südslawische Regierung in angemessener Weise bedankt. **Sämtliche deutschen Vereine wurden unterdrückt und Vermögenswerte in Höhe von ungefähr 50 Millionen Dinar slowenischen Vereinen in die Hände gespielt.** Wie es den einzelnen Deutschen in Jugoslawien geht, darüber wurde wohl die Oeffentlichkeit durch den Fall Isolde Reiter genügend aufgeklärt.

Gefängnis gestürmt

Kopenhagen. Am Gründonnerstag kam es am Hauptlatz der Lofot-Inseln, Svolvär, zu schweren Ausschreitungen. Eine Menge von 3000 Lofot-Fischern stürmte das Gefängis des Städtchens, schlug den Polizeimeister nieder und **holte einen wegen Trunkenheit verhafteten Kameraden aus der Zelle heraus.** Der betrunkene Fischer war aus einem Kino verwiesen worden. Vor dem Kino hatte er daraufhin eine Rede an die Menge gehalten und sich derart benommen, daß ein Polizist ihn verhaften mußte. Einige Kameraden kamen nun auf den Gedanken, ihn zu befreien. **Im Laufe einer halben Stunde hatte man 3000 Fischer zusammengetrommelt.** Im Laufe kurzer Zeit war das Gefängnis von den tobenden Fischern umzingelt, **die einen Regen von Steinen, Kohlen und Koksstücken gegen das Gebäude eröffneten,** so daß die Zellenfenster in wenigen Minuten zertrümmert waren. Als der Polizeimeister endlich auf der Treppe des Gefängnisses erschien, wurde er von der Menge mit Toben empfangen. Der Steinhagel nahm sich jetzt ihn zum Ziel. Ein großes Kohlenstück traf ihn am Munde, zerschlug ihm einige Zähne, so daß er stark blutete. Er versuchte jetzt die Menge zu beruhigen. Ehe er jedoch zum Sprechen kam, hatten neue Kohlenstücke den **Mann völlig bewußtlos geschlagen, so daß er mit Hilfe eines anderen Mannes ins Gefängnis zurückgeschleppt werden mußte.** Jetzt gab man dem Polizeimeister **fünf Minuten Zeit, den eingesperrten Kameraden freizugeben.** Anfangs weigerte er sich, schließlich mußte er aber doch nachgeben, da er von anderer Seite keine Hilfe bekommen konnte. Um **Mitternacht gab er den betrunkenen Fischer frei.**



Frühjahrswaldlauf der Turner

Strecke: Waldgelände Nieborowitz—Pilchowitz

Alljährlich, wenn der Frühling ins Land zieht und die wärmenden Sonnenstrahlen die Unbilden des rauhen Winters verdrängt haben, pflegten auch die hunderttausende deutscher Turner mit Turnerinnen ihr Arbeitsfeld aus der Enge der Turnhallen in die freie Natur zu verlegen. Mit den sogenannten Waldläufen, die vereinzelt zwar schon in der Vorkriegszeit in Erscheinung traten, in der Nachkriegszeit aber einen geradezu stürmischen Aufstieg erhalten haben, beginnt die eigentliche Sommerarbeit, die unzählige Läufer und Läuferinnen im ganzen Reiche zu den Langstreckenläufen versammelt. Der Oberschlesische Turngau ruft jetzt zu seinem diesjährigen Frühjahrs-Gauwaldlauf auf, der am kommenden Sonntag, dem 12. April, ausgetragen wird. Fideikommißbesitzer Rittmeister a. D. von Schroeter hat als Laufstrecke geeignetes Waldgelände zwischen Nieborowitz und Pilchowitz zur Verfügung gestellt. Im Wettkampfprogramm sind folgende Läufe vorgesehen: A. **Männer:** Jahrgang 1912—1897, Laufstrecke etwa 7 Kilometer: 1. Einzellauf Meisterschaft, 2. Einzellauf für Unterstufe, 3. Mannschaftslauf für Vereine. — B. **Altersturner:** Jahrgang 1896 und früher, Laufstrecke etwa 3½ Kilometer: Einzellauf. — C. **Jugendturner,** Jahrgang 1916—1913, Laufstrecke etwa 3½ Kilometer: 1. Einzellauf, 2. Mannschaftslauf für Vereine. Für die Austragung sind die Wettkampfbestimmungen der DT. maßgebend. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Oberschlesischen Turngaues mit der Maßgabe, daß sich Sieger aus früheren Gau- oder Kreisveranstaltungen zu den unter A angeführten Läufen nicht melden dürfen. Es ist anzunehmen, daß diese Veranstaltung in Oberschlesien und insbesondere im Industriebezirk besondere Aufmerksamkeit erregen wird und daß neben den Wettkämpfern zahlreiche turn- und sportbegeisterte Zuschauer nach Nieborowitz ziehen werden, um dem interessanten Schauspiel beizuwohnen. **W. B.**

ATV. Kattowitz siegt und verliert in Breslau

Im Breslauer Turnerlager herrschte an den beiden Osterfeiertagen ein sehr reger Sportbetrieb. Das Hauptereignis der Feiertage war das Gastspiel des ATV. Kattowitz in Breslau, der hier einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Am ersten Feiertage traten die Kattowitzer gegen den Schlesischen Kreismeister TV. Vorwärts Breslau an und mußten sich nach schönem Spiele mit 2:6 (1:2) hoch geschlagen bekennen. Die Kattowitzer machten den Fehler, sich zu sehr im Innensturm zu beschäftigen und sich auf Einzelleistungen einzustellen, doch hatten sie mit dieser Taktik bei der glänzenden Vorwärtsdeckung kein Glück. Das Spiel war sonst im allgemeinen ziemlich ausgeglichen. Am Ostermontag traten die Kattowitzer gegen den TV. Deutsch-Lissa an. Zwei gleichwertige Mannschaften lieferten sich hier eine interessante Partie, die die Kattowitzer knapp mit 6:5 (4:3) nach wechselnder Führung an sich brachten. Durch einen Strafwurf erzielten die Gäste in den letzten Minuten das siegbringende Tor.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Sportfreunde Ratibor — Germania Sosnitza 6:2

Der Start der Ratiborer Sportfreunde in den Kämpfen um den kleinen Bezirksmeister verlief sehr vielversprechend. Während in der ersten Spielhälfte beide Parteien nur zu je einem Tor kamen, nutzten die Sportfreunde nach dem Wechsel eine vorübergehende Ermüdung des Gegners aus und erzielten einen erheblichen Vorsprung, den sie bis zum Schluß hielten.

Dombrowa kommt kampflos zu Punkten

Das in Dombrowa zwischen Dombrowa und SV. Grottkau angesetzte Verbandsspieltreffen um die kleine Bezirksmeisterschaft kam nicht zum Austrag, da Grottkau nicht erschienen war.

VfR. Neustadt — 1. FC. Hindenburg 3:2

In der 1. Halbzeit legten die Hindenburger mächtig los, stießen aber auf starken Widerstand. Trotzdem gelang es ihnen, in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild; Neustadt bekam das Heft in die Hand und gewann auch knapp.

SV. Neudorf— Schlesien Rapid Breslau 5:1

Die Breslauer waren eine schwere Enttäuschung für die Neudorfer Zuschauer. Sie zeigten fast gar nichts, so daß das Spiel zu einer sehr einseitigen Sache für Neudorf wurde.

Vorwärts-Rasensport — MSV. Neiße 25 6:2

Bei strömendem Regen verlief das Spiel wenig interessant. Die Gleiwitzer Gäste legten sich große Zurückhaltung auf.

Vorwärts-Rasensport — SF. Preußen Neiße 7:3

Die Gleiwitzer spielten eine Klasse besser als am Vortage. Die Einheimischen hielten sich zwar tapfer, konnten aber den Sieg der Gäste nicht verhindern.

Sportfreunde Mikultschütz — Ostrog 1919 1:2

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes Feldspiel. Technisch waren die Mikultschützer den Ostrogern bei weitem überlegen, konnten aber infolge der Schußunfähigkeit ihres Sturmes keine Erfolge herausholen, so daß Ostrog als Sieger hervorging.

Beuthen 09 in der Beuthener Pokal-Endrunde

Wie erwartet, siegten die 09er glatt. Trotzdem war der Kampf sehr schön und flott. BBC. hielt bis zur letzten Minute mit. Der beste Mann auf dem Platze war Palluschinski als Rechtsaußen.

Sportfreunde Ober-Glogau — SV. Delbrückschächte 3:1

Nach einem bis zur Halbzeit ausgeglichenen Kampf kam der Platzbesitzer in kurzen Abständen zu zwei Torerfolgen. Die Ober-Glogauer fanden sich bedeutend besser zusammen als der Gegner und waren bis zum Schlußpfiff ständig überlegen.

DJK. Viktoria Hindenburg — 1. FC. Kattowitz 5:1

Der Osterspielabschluß der Hindenburger Viktorianer brachte seinen Anhängern schönen Fußball. Die Gäste aber enttäuschten. Sie wurden von Viktoria glatt geschlagen. Trotz der vier Mann Ersatz kein Ruhmesblatt. Ausschlaggebend für den Erfolg der Hindenburger war die gute Hintermannschaft, die den Kattowitzer Sturm glatt kalt stellte. Erst nach der Pause erzielte der 1. FC. einen Treffer, der aber der einzige blieb. Viktoria hatte in der 2. Halbzeit entschieden mehr vom Spiel.

Vorher spielten die 2. Seniorenmannschaften beider Vereine 1:1.

Warschauer Arbeiterfußballer in Westoberschlesien

SV. Mikultschütz — Skra Warschau 2:5

Die Warschauer waren sehr schnell und den Mikultschützern glatt überlegen. Sie spielten technisch weit besser. Nach dem Wechsel klappte Mikultschütz zusammen.

Skra Warschau — Eiche Hindenburg 4:2

Auch hier siegten die Warschauer durch ihre Schnelligkeit. Technisch waren ihnen aber die Hindenburger ebenbürtig.

Wacker Zaborze — Skra Warschau 2:1

Die Gäste waren durch die vorangegangenen zwei Spiele sichtlich ermüdet, streckten aber erst nach hartem Kampfe die Waffen.

WAC. Wien in Hamburg — bestohlen

Die Fußballmannschaft des WAC. Wien hatte bei dem ersten Spiel der Deutschlandreise in Hamburg ein arges Mißgeschick. Der Umkleideraum der Wiener Spieler im Klubhaus des Hamburger SV. wurde erbrochen. Die Diebe erbeuteten außer Wertsachen und Geldbeträgen auch noch eine Anzahl von Garderobenstücken und entkamen unerkannt. In der Umgebung des HSV.-Sportplatzes wurden außerdem noch mehrere dort parkende, Spielbesuchern gehörende Autos entwendet.

Wartburg Gleiwitz — Polizei Oppeln 6:3

Die Oppelner Polizisten waren nicht auf der Höhe. Die Gleiwitzer hinterließen einen guten Eindruck und gewannen verdient.

Prager und Dresdner Hockeygäste in Breslau

Der Tennis- und Hockey-Club Stadion Breslau wartete zu Ostern mit einem großen Oster-Hockey-Turnier auf, an dem neben dem Veranstalter als zweite schlesische Mannschaft Rotweiß Görlitz gegen die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag und den Dresdener Schlittschuh-, Tennis- und Hockey-Club 08 antrat. Die vier Kämpfe am Ostersonntag bezw. Ostermontag zeigten teilweise die schlesischen Vertreter hervorragend in Fahrt. Dies waren die Ergebnisse:

Deutsche Eishockeygesellschaft Prag — THC. Breslau 2:0 (0:0).

Dresden 08 — Rotweiß Görlitz 5:2 (1:2).

Rotweiß Görlitz — Deutsche Eishockeygesellschaft Prag 4:1 (3:0).

Dresden 08 — THC. Breslau 1:1 (1:1)

Die technisch beste Mannschaft in dieser Konkurrenz stellten ohne Zweifel die Dresdener, die hier ein ausgezeichnetes Hockey vorführten.

Das sportliche Programm der Radfahrer im Jahre 1931

Der Bezirk Ost des Gaues Oberschlesien im BDR. hielt im Hotel Kochmann in Hindenburg seine Bezirkstagung ab. Auf der Tagesordnung standen die Festlegungen der Termine für die kommende Rennsaison sowie die Festlegung der übrigen Veranstaltungen. Die Jahresberichte wurden genehmigt. Es wurde beschlossen, das Bezirkseinzelrennen auf der Bahn im Juli in Gleiwitz auszutragen. Das Mannschaftsrennen des Bezirks Osten kommt am 7. September 1931 auf der Strecke „Rund um Gleiwitz" zum Austrag. Die nächste Wanderfahrt soll am 3. Mai stattfinden mit dem Ziel Krappitz an der Oder. Am 22. und 23. Mai ist eine Bezirkswanderfahrt nach Jägerndorf vorgesehen, ferner findet am 28. Juni eine solche nach Beuthen, am 12. Juli nach Ratibor, am 27. September nach Gleiwitz statt. Eine Sonnenwendausfahrt nach Kempczowitz ist auf den 20. Juni festgesetzt worden. Diese Fahrt wird gewertet. Im weiteren Teil der Tagung befaßte man sich mit der Schaffung von Radfahrwegen durch die Städte und Gemeinden und mit Jugendfragen. Es wurde für den 8. September ein Jugendwerbetag genehmigt.

Ronge Beuthener Stadtmeister im Tischtennis

Am Sonntag kamen zum Abschluß der diesjährigen Tischtennissaison in der Turnhalle der Moltkekaserne die Beuthener Stadtmeisterschaften zur Austragung. Leider war die Beteiligung sehr schwach, aber dafür gab es so manche Ueberraschung. In der A-Klasse befand sich Fröhlich in sehr guter Form und spielte sich über die Favoriten Glowalla und Hassa in die Endrunde hinein, wo er dann auf Ronge traf. Nach einem schönen Kampfe blieb der Schlesische Meister sicher erfolgreich. Die Meisterschaft der B-Klasse gewann wider Erwarten Katerbau, der im Finale den routinierten Rieger abfertigte. Mit guten Leistungen wartete W. Gräbsch in der C-Klasse auf. Das Endspiel brachte ihn mit Staczyny zusammen, dem er das Nachsehen gab. Die Doppelspiele verliefen recht spannend. Im Endspiel standen sich Ronge/Hassa und Fröhlich/Gräbsch gegenüber. Ueberraschenderweise gelang es letzteren über die sehr guten Gegner die Oberhand zu behalten. Das B-Doppel brachten Rieger/Kallmann vor Jordan/Katerbau an sich.

Berliner Börse vom 8. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	73	73 1/8
Nordd. Lloyd	74 3/4	74 3/4
Barm. Bankver.	111	110 3/4
Berl. Handels-G.	129	129
Comm.& Priv.-B.	116	117
Darmst.&Nat.-B.	151	150
Dt. Bank u. Disc.	114	113 7/8
Dresdner Bank	114	113 3/4
A.G.f. Verkehrsw	68 5/8	67 1/2
Aku	86 3/4	88 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	111 1/4	113 1/2
Bemberg	96 1/2	98 3/4
Bergmann Elek.		101
Buderus Eisen	57 7/8	57 3/4
Chade	306	302
Charl. Wasserw.	92 1/2	92
Daimler-Benz	34	33 3/4
Dessauer Gas	142 1/2	142
Dt. Erdöl	77 3/4	77 1/2
Dt. Linoleum	94 3/4	94 1/2
Elekt. Lieferung	139	140
Feldmühle	139	138
I. G. Farben	155 1/2	156
Gelsenk. Bergw.	85 3/8	85
HarpenerBergw.	78 1/2	78
Hoesch	75	74 1/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	96	101
Ilse Bergb.	201	203
Kaliw. Aschersl.	170 1/2	169
Karstadt	63 1/2	63 3/4
Klöcknerw.	73	72 3/4
Mannesmann	83	83 1/4
Mansfeld. Bergb.	36 1/4	35 3/4
Masch.-Bau-Unt.	46 3/4	47 3/8
Oberbedarf	41	41
Oberschl.Koksw	82 1/2	82 1/8
Orenst.& Koppel	58	58
Otavi	31 3/4	31 3/4
Phönix Bergb.	63 3/4	64 1/2
Polyphon	175 1/2	176 3/4
Rhein. Braunk.	186 1/4	188
Rheinstahl	89 1/4	88 7/8
Rütgers	57 1/2	57 1/4
Salzdetfurth	262	260 3/4
Schl. Elekt. u. G.	139	139 1/4
Schuckert	141	141 1/2
Schultheiß	180 1/4	179
Siemens Halske	187	186
Svenska	266	266
Ver. Stahlwerke	61	60 3/4
Westeregeln	175 1/2	174 1/2
Zellstoff Waldh.	109 1/4	109 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	885	891
Allianz Lebens.	195	195
Allianz Stuttg.	215	215

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	68 1/4	70 1/4
Allg.Lok. u. Strb.	131 1/2	133
Canada	22 7/8	22 5/8
Dt. Reichsb. V.A.	94	94
Hapag	72 1/4	74
Hamb. Hochb.	74	4 1/4
Hamb. Südam.	121	121
Hansa Dampf.	95	95 1/8
Nordd Lloyd	74 7/8	75 3/8
Zschipk. Finst.	128	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95 1/2	96
Bank f. Br. Ind.	129 7/8	128
Bank elekt. W.	111	112
Barmer Bank-V.	110 3/4	110 3/4
Bayr. Hyp. u. W.	131	130
do. Ver.-Bk.	133	133
Berl. Handelsges	129	129 1/2
Comm. u. Pr. B.	117	116 1/4
Darmst. u. Nat.	149	151
Dt. Asiat. B.	40	40
Dt. Bank u. Disc.	114	115
Dt. Golddiskb.	109 3/4	109 3/4
Dt. Hypothek. B.	134 3/4	134 1/2
Dresdner Bank	113 3/4	113 3/4

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	27	27
Prß. Pfandbr. B.	175	174
Reichsbank	270	265
SächsischeBank	138	140

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B.	169 3/4	169 1/2
do. Union-B.	191	190
Engelhardt-B.	145 1/2	144 1/2
Leipz. Riebeck	97	96
Löwenbrauerei	170	170
Reichelbräu	85	86 1/2
Schulth.Patzenh.	180	182 1/2
v. Tuchersche	101	101 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	130	136 1/8
A. E. G.	112 1/2	112 1/4
Alfeld-Dellig	35 3/4	35 1/2
Alg. Kunstzijde	87 1/2	89 3/4
Ammend. Pap.	95 3/4	94
Anhalt.Kohlenw	57 3/4	59 1/4
Aschaff. Zellst.	85 7/8	85
Augsb. Nürnb.	68 1/2	69 7/8
Bachm. & Lade.	81	80 1/2
Barop. Walzw.	30 1/2	31
Basalt AG.	26 1/2	25
Bayer. Motoren	80	81 1/2
Bayer. Spiegel	34 1/4	35 3/4
Bemberg	98	101
Berger J., Tiefb.	267	272
Bergmann	97 1/2	102 1/2

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	187	182
do. Holzkont.	2[illegible]5 3/4	241 1/2
do. Karlsruh.Ind.	5 1/2	56 3/4
do. Masch.	54 1/2	55 1/4
do. Neurod. K.	52	52
Berth. Messg.	26	26 1/2
Beton u. Mon.	91 3/4	92
Bösp. Walzw.	43 1/2	43 1/4
Braunk. u. Brik.	130	131 1/2
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76	76
Brem. Allg. G.	151	149
Buderus Eisen	56 1/2	57 3/4
Byk. Guldenw.	47 1/2	48 3/4
Charl. Wasser.	92 1/4	93 1/2
Chem. v. Heyden	56 1/4	58
do. Schuster	35	36
I.G.Chemie vollg	188	188
Compania Hisp.	301 3/4	307
Conc. Spinnerei	[illegible]03/4	[illegible]3
Conti Gummi	114 1/8	115 1/2
Conti Linoleum	94 1/4	94 3/4
Daimler	33 3/4	35
Dessauer Gas	142	145
Dt. Atlant. Teleg.	97	97 1/4
Dt. Baumwolle	70	72 1/2
do. Erdöl	77 3/4	77 3/4
do. Jutespinn.		55 1/4
do. Kabelw.	51	51 7/8
do. Linoleum	94	94 3/4
do. Schachtb.	87 1/2	87 1/2
do. Steinzg.	119 1/2	120
do. Telephon	79	79 1/2
do. Ton u. St.	80	80
do. Eisenhandel	44 3/4	45
Dresd. Gard.	50	50 7/8
Dynam. Nobel	75 3/4	79
Eintr. Braunk.	124 3/4	125 1/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	157	159
Elektra	57 1/2	47
Elektr.Lieferung	139 1/2	140 3/4
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	70 1/4	81
do. Licht u. Kraft	128	129 3/8
Erdmsd. Sp.		29
Eschweiler Berg.	210	205
Fahlbg. List. C.	36 1/2	37
I. G. Farben	155	159 3/4
Feldmühle Pap.	138	141 1/2
Felten & Guill.	93 1/4	94 7/8
Flöther Masch.	33 3/4	33 3/4
Ford Motor	214	212
Fraust. Zucker	70	62
Frister R.	101 1/2	101 1/2
Froeb. Zucker	67	65
Gelsenk. Bg.	85	86 7/8
Germania Ptl.	88	85
Gesfürel	132 1/2	134 7/8
Goldina	23 3/4	23 1/2
Goldschm. Th.	53	54 1/4
Görlitzer Wagg.	89 1/2	90
Gruschw Text.	52	50 3/4
Gritzner Masch.	44 3/4	44 7/8
Hackethal Dr.	57 3/4	58
Hageda	96	96
Halle Maschinen	78	76 1/2

	heut	vor.
Hamb. El. W.	121 1/4	123
Hammersen	84	81
Harb. E. u. Br.		61
Harp. Bergb.	78 1/4	78 1/4
Hedwigsh.	80 1/4	80
Hemmor Ptl.	131	130
Hilgers		38 1/2
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	74 1/2	74 3/4
Höffm. Stärke	59	59 3/4
Hohenlohe		73
Holzmann Ph.	93	94 3/4
Hotelbetr.-G.	107 1/2	107 1/2
Huta. Breslau	65	65
Hutschenr C. M.	46	45 1/2
Ilse Bergbau	201	202
do.Genußschein.	110 1/4	114 1/2
Jeserich		45
Jüdel M. & Co.	112	113 1/2
Jungh. Gebr.	35 1/4	39 3/4
Kahla Porz.	36	35
Kali Aschersl.	171	173 3/4
Kali-Chemie	108 1/4	108 3/4
Karstadt	61 1/2	61 1/4
Kirchner & Co.	41 1/4	40
Klöckner	72 1/2	74 7/8
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	81 1/2	81 1/2
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.	28 1/2	29
Körting Gebr.	34 3/4	34 1/4
Kromschröd.	90	95
KronprinzMetall	35	36 1/4
Kunz. Treibriem.	49	49
Lahmeyer & Co.	131	133 1/2
Laurahütte		38 1/2
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	38	38 1/2
Lindes Eism.	164	164
Lindström	384	385
Lingel Schuhf.	53	53
Lingner Werke	78 1/2	78 3/4
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	57 1/2	56 3/4
Magdeburg. Gas	34 1/4	35 1/4
do. Mühlen	39 1/4	39 1/4
Magirus C. D.	19 3/4	19 1/2
Mannesmann R.	82 1/2	84 7/8
Mansfeld. Bergb.	34 1/4	37 3/4
Maximilianhütte	130	130
Mech. W. Lind.	61	58
Meinecke	50 1/2	49 3/4
Meißner Ofen		39 1/2
Merkurwolle	110	118 1/2
Metallgesellsch.	77 3/4	76
Meyer H. & Co.	100	100
Meyer Kauffm.	26	25
Miag	69	68
Mimosa	222	226
Minimax	44	44
Mitteldt. Stahlw.	102	103

	heut	vor.
Mix & Genest	113	113
Montecatini	45	44 1/4
Mühlh. Bergw.	89 1/4	89
Natr. Z. u. Pap.	50	50 1/2
Neckarwerke	106	106
Niederlausitz. K.	117 1/2	120
Nordd. Wollkäm.	69 1/2	71 7/8
Oberschl.Eisb.B.	41 1/2	41 1/2
Oberschl.Koksw	82 1/2	83 1/8
do. Genußsch.	74 3/4	75
Orenst. & Kopp.	58	58 3/4
Phönix Bergb.	64 1/2	65 1/2
do. Braunk.	62 1/2	62 1/2
Pintsch L.		134
Polyphon	174	178
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	186 1/4	190
do. Elektrizität	123 1/2	125
do. Möb. W	38	35
do. Stahlwerk	88 5/8	90 1/2
do. Westf. Elek.	139 3/4	141 3/4
do. Sprengstoff	62 1/2	62
Riebeck Mont.	92	64 1/2
J. D. Riedel	56 3/4	57 1/2
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	64 3/4	64
Rositzer Zucker	41	38 1/4
Rückforth Nachf	56 1/2	56 1/4
Ruscheweyh	42	41 1/4
Rütgerswerke	57 1/4	58
Sachsenwerk	90 1/2	92
Sächs.-Thür. Z.	61 1/2	61 1/2
Saladett. Kali	263	262 1/4
Sarotti	110	106
Saxonia Portl. C.	69	69
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	33 1/2	33 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	79 1/2	80 1/2
do. Cellulose	40	40
do. Gas La. B	138 1/2	138 7/8
do. Lein. Kr.	6	6 1/2
do. Portl.-Z.	92	94
do. Textilwerk	7	7 1/4
Schubert & Salz.	165 3/4	170 3/4
Schuckert & Co	140 1/2	142 1/4
Siegersd. Werke	51 1/2	52
Siemens Halske	186 3/4	193 3/4
Siemens Glas	98	98
Staßf. Chem.	39 1/4	39
do. Portl. Z.	49	46 1/8
Stock R. & Co.	73	76
Stöhr & Co. Kg.	102	106
Stolberg. Zink.	47	45 1/2
StollwerckGebr.	47	57
Stralsund.Spielk	171	173
Südd. Zucker	128 1/2	
Svenska	265	270
Tack & Cie.		95 1/2
Tempelh. Feld	40 1/4	40 1/8
Thöris V. Oelf	63 3/4	61
Tietz Leonh.	123 1/2	124 1/2
Trachenb. Zuck.	34 1/2	34 1/4
Transradio	124	125 3/4

	heut	vor
Triptis AG.	33	34 3/8
Tuchf Aachen	20 7/8	121 1/2
Thür. Elek u.Gas		130 1/2
Thür. Gas	159 3/4	162
Union Bauges.	30 1/2	30
Union F. chem.	57 1/2	59 1/2
Varz. Papierf.	62	61
Ver. Berl. Mört.	70 1/4	70 1/2
do. Dtsch.Nickw.	116 3/4	117
do. Glanzstoff	116 1/2	130
do. M. Tuchf.		38
do. Stahlwerke	61 1/2	62
do. Schimisch.Z.	104	104
do. Schmirg.M.	23 3/4	25 3/4
do. Smyrna T.	114	115
Viktoriawerke	45	45
Vogel Tel. Dr.	50 1/4	50 1/4
Vogtl. Masch.	37 3/4	37 3/4
do. Tüllfabr.	46	46
Wanderer W	57 1/2	57 3/4
Wayss&Freytag	38	37
Wenderoth	58	57
Westereg. Alk.	173	176 1/2
Westfäl. Draht	70 1/2	70 1/2
Wicking Portl.Z.	47	47
Wunderlich & C.		60
Zeitz Masch.	61	63 1/2
Zeiß-Ikon	85	86 1/2
Zellstoff-Ver.	44 1/4	44
do. Waldhof	109 3/4	113
*		
Neu-Guinea	285	300
Otavi	31 3/4	32 1/2
Schantung	83	81 1/4

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61	61
Faber Bleistift		80 1/2
Kabelw. Rheydt	141	144 1/2
Lerche&Nippert		
Linke Hofmann	68–67	71
Manoli	180	180
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel	34	34 1/2
Stoewer Auto	35	35
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		118
Burbach Kali		162
Wintershall	135 1/2	131
Diamond ord.	5 1/2	5 3/4
Kaoko		104
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	59	58 3/4
do. Auslosscn.	6 1/4	6,4
do. Schutzgeb.A.	3	3 1/8
5% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 3/8	92 3/8

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% Dt.Reichsanl.	100,6	100 1/2
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58 1/4	58 1/4
8% Land C.G.Pfd.		100 1/2
4 1/2% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.		99,3
8% Pr. Bodkr. 17	100 3/4	101 1/4
do Ctrlb kr. 27	100,40	100,5
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100,70	100,7
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	100	99 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96 1/2	96 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100 1/2	100,5
do. do. 23		
do do. 3	99 1/4	99,25
do do. 5	99 1/4	99,25
do. Kom.Obl. XX	96,20	96,25
8% Pr. Ldpf. R.19	100 1/4	100 1/4
do. 17/18	100 1/4	100 1/4
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	99 5/8	99
6% I.G. Farben	104 3/4	105
8% Hoesch Stahl	98 1/4	98,2

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	96	96,1
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	97 1/4	97
Obschl. Eis.-Ind.	97 1/4	97
Schl. Elek. u. Gas	99 3/4	98
7% Ver. Stahlw.	88 1/4	88

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		12 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38 5/8	38 3/4
4% do. Goldrent.	23,4	23 1/2
4% Türk. Admin.	3,2	3,15
do. Bagdad		4,35
do. von 1905		4 1/4
do. Zoll. 1911		4,1
Türk. 400 Fr. Los	10,2	10,16
4% Ungar. Gold	19 1/4	19 1/4
do. do. Kronenr.	1,2	1,2
Ung. Staatsr. 13		16 1/4
4 1/2% do. 14	18 1/2	18,8
*		
4 1/2% Budap. St14	60 1/2	60 1/4
Lissaboner Stadt	20 1/2	21 1/2
*		
3% Oesterr. Ung.	19,4	19 5/8
4% do. Gold-Pr.	4,1	4,1
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder	11 3/4	12
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	14 1/2	14 1/2
do. Serie III		18 1/4

Breslauer Börse

Breslau, den 8. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	39
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	71 1/2
Fehr Wolff	—
Feldmühle	138 1/2
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	65
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	65
Komm. Elektr. Sagan	66 1/2
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	42
Reichelt-Aktien F	84,80
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr Gas lt. B	—
Schles. Leinen	7
Schles. Portland-Cement	94
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45 1/2
Zuckerfabrik Fröbeln	65 1/2
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,8
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. April. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47.15, Kattowitz 46,925—47.125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,775—47,175. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Neue Beratungen über das Russengeschäft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. Auf der Reise der deutschen Industriellen nach Sowjetrußland war verabredet worden, daß die Einzelheiten der dabei vereinbarten Geschäfte in neuen Verhandlungen in Berlin festgelegt werden sollten. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die **Bedingungen für die Lieferung und Bezahlung.** Der Zeitpunkt für diese Verhandlungen ist jetzt gekommen. In den nächsten Tagen wird in Berlin eine aus fünf führenden Mitgliedern der russischen Wirtschaft bestehende Kommission erwartet. Der Leiter, der frühere Staatsbankpräsident und jetzige Leiter der Bundesvereinigung der russischen chemischen Industrie, Pjatakow, ist bereits eingetroffen. Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von Direktor Hans Kraemer, Generaldirektor Dr. Köttgen, und Generaldirektor Dr. Reuter geführt werden, von denen die beiden letzteren an der Reise nach Rußland teilgenommen hatten. Wahrscheinlich werden von beiden Seiten auch noch Sachverständige herangezogen werden.

Das russische Bedarfsprogramm sieht Bestellungen in Höhe von rund 300 Millionen RM. vor, die sich im wesentlichen auf Produktionsmittel, vor allem Maschinen, aber auch auf Roheisen und Stahl, beziehen. Der wunde Punkt bei dem Geschäft ist die Finanzfrage. Die Russen verlangen sehr langfristige Lieferungskredite und sogar noch längere, als bisher schon üblich sind, nämlich eine Frist von 29 Monaten. Sie wollen dafür aber Anzahlungen in Wechselform in Höhe von 20 Prozent leisten, wozu sie sich noch niemals bereit erklärt hatten. Die Industrie will hier nur einwilligen, wenn die Regierung für die 300 Millionen RM. eine 70prozentige Ausfallgarantie übernimmt, wie sie es bisher auch schon getan hat. Für diesen Fall dürfte sich ein Bankkonsortium finden, das die Rediskontierung der Russenwechsel übernimmt. Auf die Entscheidung der Reichsregierung dürften die bevorstehenden Berliner Verhandlungen von bestimmendem Einfluß sein.

Sahm in Berlin

Technik und Stadtverwaltung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der ehemalige Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, ist in Berlin zu Verhandlungen eingetroffen, die seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin gelten. Dr. Sahm hat sich um den Oberbürgermeisterposten der Reichshauptstadt nicht beworben: die Vorbesprechungen haben ergeben, daß er eine Wahl annehmen würde. Die Verhandlungen sollen den Bedingungen gewidmet sein, unter denen Dr. Sahm zur Uebernahme des Postens bereit wäre.

Die im Verein Deutscher Ingenieure und im Bunde Deutscher Architekten zusammengeschlossenen Techniker stellen die Forderung auf, daß der zu wählende zweite Bürgermeister von Berlin ein Techniker sein soll. Sie begründen die Forderung damit, daß die kommunalen Aufgaben der Reichshauptstadt in der Hauptsache technische Aufgaben seien: **Städtebau-, Hoch- und Tiefbau, Schnellbahnbau und Krafterzeugung.**

Viehische Kirchenschändungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die Gottlosenpropaganda hat verheerende Wirkungen. In der Kirche von Ihnenmühle bei Freiberg in Sachsen haben, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, mehrere Einbrecher während der Osterfeiertage viehisch gehaust. Alle Altargegenstände wurden durcheinander geworfen. **In der Sakristei wurden die Gesangbücher zerrissen und die Abendmahlskelche beschädigt.** Eine Flasche mit Abendmahlswein ist ausgetrunken worden; zum Trinken hatten die Einbrecher die Abendmahlskelche benutzt. Die Kirche wurde, namentlich in der Nähe des Altars, **in der gemeinsten Weise besudelt.** Daß es den Einbrechern nur um die Schändung der Kirche zu tun war, beweist die Tatsache, **daß keine der gefüllten Opferbüchsen erbrochen worden ist.**

Auch in Nassau im Erzgebirge wurde die Kirche am 2. Osterfeiertage von Einbrechern heimgesucht. **Sie erbrachen dort sieben Opferstöcke und raubten den Inhalt.** In beiden Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

200 000 Arbeitslose weniger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Wie schon jetzt zu dem für Donnerstag zu erwartenden Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zuverlässig verlautet, ist ein beträchtlicher Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. Wie es heißt, hat sich die Zahl der Arbeitslosen seit dem letzten Bericht um gut 200 000 vermindert.

Wird Chicago gesäubert werden?

Bei den Wahlen des Bürgermeisters von Chicago ist der bisherige Bürgermeister Thompson gegenüber dem neuen Kandidaten Cermak unterlegen. Thompson war von seinem Gegner vorgeworfen worden, daß er die Korruption und das Verbrecherunwesen in Chicago begünstigt habe, und Cermak hatte sich verpflichtet, die Stadt von den Verbrecherbanden zu säubern. Merkwürdigerweise ist die Wahl ohne die sonst üblichen größeren Zwischenfälle vorübergegangen — es soll angeblich nicht eine einzige Wahlurne beiseite gebracht worden sein. Mit der Verpflichtung, das Bandenunwesen in Chikago zu beseitigen, hat Cermak eine Aufgabe übernommen, die er kaum wird erledigen können. Wer es bisher in dieser Stadt ernsthaft versucht hat, den Verbrechern zu Leibe zu rücken, ist meistens sehr rasch das Opfer eines Maschinengewehrfeuer-Ueberfalls geworden. Die Lage ist für den neuen Bürgermeister um so schwieriger, als die Macht der Chikagoer Unterwelt weit in die Polizei und die Behörden hineinreicht.

Aus aller Welt

In der Badestube erstickt

Berlin. Auf furchtbare Weise ist der 12jährige Helmut Lobeck ums Leben gekommen. Der Schüler ist der einzige Sohn des Goldwarenhändlers Lobeck. Als Helmut L. gegen 16 Uhr allein in der in der zweiten Etage belegenen Wohnung war, nahm er ein Wannenbad. Er setzte den Gasbadeofen in Funktion, und noch während das Wasser einlief, ging er in die Wanne. Unglücklicherweise hat die Gasbadeeinrichtung keine Abzugsvorrichtung, so daß die **Abgase den unglücklichen Jungen zunächst betäubten und, da keine rechtzeitige Hilfe herbeikam, schließlich seinen Tod herbeiführten.** Das Unglück war zuerst in der Wohnung in der ersten Etage bemerkt worden, als durch die Decke plötzlich erhebliche Wassermengen nach unten drangen. Zunächst wurde an einen Wasserrohrbruch geglaubt. Als man jedoch in die Badestube der Lobeckschen Wohnung eindrang, fand man den Sohn des Wohnungsinhabers in der Wanne tot auf. Der Junge hing mit dem Oberkörper halb über die Wanne; offenbar hatte er noch versucht, den gefährlichen Raum zu verlassen, wozu er aber schon zu schwach war. Die Gasbadeeinrichtung, die nicht den Vorschriften entspricht, ist durch die Polizei beschlagnahmt worden.

Tragödie auf der Landstraße

Nürnberg. Am Abend des zweiten Osterfeiertages hörten auf der Landstraße zwischen Nürnberg und dem Vorort Leyh Radfahrer plötzlich Schüsse fallen und fanden kurz darauf einen **Mann und eine Frau auf der Straße tot** auf. Ein Schuß von rückwärts in den Kopf hatte den Tod der Frau zur Folge, während sich ihr Begleiter durch einen Schuß in den Mund getötet hatte. Ueber die Beweggründe der Tat müssen erst die polizeilichen Ermittlungen Aufschluß geben.

Wüste Schlägerei um ein Mädchen

Magdeburg. In der Nacht zum zweiten Feiertag kam es morgens gegen 4 Uhr auf dem Breiten Weg zu einer schweren Schlägerei, die ein Todesopfer forderte. Drei junge Leute wollten nach einer mit einem Mädchen durchzechten Nacht sich nach Hause begeben. Vor einem Lokal stand ein junger Mann, der auf das junge Mädchen zuging, und der es dann mit sich führen wollte. Ein Begleiter des Mädchens, Büldge, geriet mit dem Entführer, dem Arbeiter Hüttner, in eine Schlägerei, wobei Hüttner von Büldge zwei derartige Schläge unter das Kinn erhielt, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Auf dem Transport ins Krankenhaus verschied er.

„Alles aussteigen, bayerisch-badische Grenze"

Würzburg. Am 1. April trat auf der Kraftpostlinie zwischen Wertheim a. M. und Würzburg in der Verkehrsabwicklung eine Aenderung ein, die wie ein **Aprilscherz auf die einstigen deutschen Duodezschlagbaumgrenzen** anmutet, in Wirklichkeit aber ein krasses Beispiel dafür ist, wie auch heute noch die Grenzen zwischen deutschen Ländern oder gar behördlichen Verwaltungsbezirken wie mit chinesischen Mauern abgeschlossen werden können. Vom 1. April an fährt die Oberpostdirektion Würzburg nur noch die bayerische Strecke von Würzburg bis nach Neubrunn, während die Oberpostdirektion Karlsruhe die badische Strecke von Wertheim her nur noch bis zum Anschluß an das bayerische Postauto in Neubrunn bedient. An der bayerisch-badischen Grenze, gleichzeitig der Grenze der beiden Postdirektionen, heißt es also in Zukunft für die Fahrgäste: **„Alles aussteigen, die Grenze muß zu Fuß passiert werden!"**

Mißhandlung eines deutsch-böhmischen Soldaten

Eger. Das Militär-Stationskommando in Eger gibt bekannt, daß die Voruntersuchung gegen mehrere Unteroffiziere des Kavallerieregiments Nr. 4, das in Klattau liegt, wegen Mißhandlung des **deutsch-böhmischen Soldaten Andreas Gruber** abgeschlossen und beim Divisionsgericht in Pilsen Anklage erhoben worden ist. Diesem Gerichtsverfahren liegt folgender Vorgang zugrunde: Andreas Gruber ist ein geistig beschränkter junger Mann, der nicht imstande war, dem Dienste in vollem Umfange gerecht zu werden. Er ist deswegen von seinen Unteroffizieren **häufig in geradzu unmenschlicher Weise mißhandelt worden. In gekrümmter Stellung wurde er in eine Kiste eingesperrt und mit Wasser übergossen. In dieser Kiste beließ man ihn mehrere Stunden** Sehr oft wurde er von den Unteroffizieren **mit einem Rohrstock verprügelt,** zum Schluß der Exekution wurde er dann gezwungen, den Rohrstock zu küssen. Auf die Dauer konnte Andreas Gruber diese Mißhandlung nicht ertragen. Als es ihm zu viel wurde, floh er aus der Garnisonstadt Das war Anfang März. Um nicht ergriffen zu werden, verbarg er sich in einem Strohschober und harrte **hier drei volle Tage ohne jede Nahrung bei grimmigster Kälte** aus. Schließlich wurde er von einem Landwirt gefunden und der Militärbehörde übergeben. **Er wurde** zunächst in Arrest gesteckt, da man in ihm einen Deserteur sah. Der Militärarzt **aber** sorgte dafür, daß der Soldat, der durch Mißhandlungen und Entbehrungen vollkommen verelendet war, in das Lazarett geschafft wurde. **Im Krankenhaus stellte man fest, daß ihm in seinem Verstecke die Füße erfroren seien, und man mußte ihm die Zehen amputieren. Diese skandalösen Vorkommnisse werden wohl am besten kommentiert mit Ausschnitten aus der Presse, die sich früher nicht genügend über den deutschen „Militarismus" und „preußischen Drill"** entrüsten konnten, obwohl derartiges wie in Klattau in der deutschen Armee nicht vorkam.

„Evviva maccaroni!"

Prag. Bei den Kämpfen um die Europameisterschaft im Ringen kam es während des Kampfes zwischen dem Franzosen François und dem Italiener Nizzola zu einem recht peinlichen Zwischenfall. Das tschechische Publikum nahm natürlich für den Franzosen Stellung und begann durch laute Rufe wie „Evviva maccaroni", den Italiener zu verhöhnen. Der italienische Legationssekretär Prinz Sanseverino von der Prager italienischen Gesandtschaft regte sich über diese Geschmacklosigkeit derart auf, daß er einem der Zwischenrufer eine Ohrfeige versetzte. Zahlreiche Tschechen sprangen auf und bedrohten den Prinzen so schwer, daß er **unter polizeilichem Schutz aus dem Saale geführt werden mußte.** Die Wut der tschechischen Zuschauer erklärt sich daraus, daß sie glaubten, der Prinz sei ein Deutscher, und deshalb schrien: **„Hinaus mit dem Deutschen!"** Der tschechische Innenminister, der ebenfalls zu den Zuschauern gehörte, begnügte sich damit, zu diesen Vorfällen **den Kopf zu schütteln.** Gegen die Ruhestörer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ein Mann mit Glück

London. Kapitänleutnant Glen Kidstone, der am Montagabend im Flugzeug in Kapstadt landete, hat mit seinem in 6½ Tagen ausgeführten Fluge von England nach Kapstadt den bestehenden Rekord um zwei Tage unterboten. Kidstone hat die rund 12 000 Kilometer lange Strecke in **56 Stunden reiner Flugzeit** zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von rund 215 Stundenkilometer entspricht. Es war Kidstones Absicht, den Beweis zu führen, daß der in Kürze zu eröffnende Luftpostdienst England—Kapstadt, für den die englische Luftbehörde eine Zeit von elf Tagen angesetzt hat, in wesentlich geringerer Zeit durchgeführt werden kann. Die Leistung Kidstones hat in England großen Eindruck gemacht, und sämtliche Zeitungen widmen ihr am Dienstagmorgen Leitartikel Kapitänleutnat Glen Kidstone, berühmt als Flieger, Automobilrennfahrer und Löwenjäger, scheint ein richtiger Günstling Fortunas zu sein, die allerdings mit ihm spielt wie die Katze mit der Maus. Er ist im Verlauf seiner sportlichen Betätigung **mehrmals mit knapper Not dem Tode entronnen.** Im September 1914 war er **einer der wenigen Ueberlebenden des von Otto von Weddigen torpedierten englischen Kreuzers „Hogue".** Im Jahre 1916 machte Kidstone an Bord des Kreuzers „Oran" die Skagerrakschlacht mit an Bord eines Schiffes, das nach Beendigung des Kampfes als einziges der an der Schlacht beteiligten englischen Kriegsschiffe keinen Schuß erhalten hatte und keine Schramme aufwies. Im irischen Automobil-Grand-Prix 1928 sauste Kidstone mit 140 Stundenkilometer Geschwindigkeit in eine Ecke. **Sein Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Er selbst verstauchte sich den — Daumen.** Als im November 1929 das vom Prinzen Georg von Schaumburg-Lippe gesteuerte deutsche Flugzeug bei Caterham in der Nähe von Croyden in den Boden rannte und in Flammen aufging, war Kidstone der **einzige von den acht Insassen, der mit dem Leben davonkam.**

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Sehr fest

Frankfurt a. M., 8. April. Die Abendbörse war sehr fest und etwas lebhafter. IG. Farbenaktie 156¾, AEG. konnten weitere Kurssteigerungen verzeichnen auf ausländische Nachfrage, die in Zusammenhang gebracht wurde mit einem angeblich bei AEG. eingegangenen größeren Russenauftrag. Holzmann sehr fest, 101 Prozent, nach einem nachbörslichen Kurs von 99. Es tauchten wieder Gerüchte auf von einer Fusion der Philipp Holzmann mit Berger Tiefbau und außerdem wirkten auch Gerüchte mit über einen größeren Auftrag, den die beiden Firmen aus Persien erwarten. Kunstseidenaktie vom Ausland gesucht. Commerzbank notierte 117, Aku 90¾ bis 91, AEG. 114½, Farbenindustrie 156¾, Salzdetfurth 261, Mannesmann 83. Siemens und Halske 189, Elektrische Lieferungen 139¾, Kulisse: Danatbank 150, Bemberg 100, Deutsche Linoleum 94½, Licht und Kraft 128½, Goldschmidt 53, Holzmann 101 bis 102, Schuckert 142, Waldhof 110, im weiteren Verlauf fest. Die Farbenaktie konnte weiter anziehen auf 157⅝ Prozent. Siemens 189½, Holzmann unverändert 101, zumal die Behauptung von einer Fusion mit Julius Berger als wenig glaubwürdig hingestellt wurde. Barmer Bankverein 110½. Commerzbank 117, Danatbank 150½, Deutsche Disconto 114½. Reichsbankanteile 171, Verkehrswesen 68, Hapag 70½, Buderus 57½, Daimler 33½, Deutsche Erdöl 77, Deutsche Linoleum 94½, Felten & Guilleaume 94¾, Harpener 78½, Salzdetfurth 262, Westeregeln 174½, Karstadt 64, Klöckner 73, Mannesmann 83. Rütgerswerke 58, Schuckert 142, Siemens & Halske 189½, Tietz 123, Waldhof 110, Stahlverein 61. Zellstoff Aschaffenburg 86, Ablösungsanleihe mit Schein 59½, ohne Schein 6,3 Prozent. Zolltürken 4⅝.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,44. Tendenz stetig. Mai 10,91 B., 10,89 G., Juli 11,14 B., 11,12 G., Okt. 11,44 B., 11,42 G., Dez. 11.62 B., 11,61 G., Jan. 1932: 11,69 B., 11,68 G., März 11,85 B., 11,82 G.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 30. 3. bis 5. 4. 1931

Der erste Monat nach Wiederaufnahme der Schiffahrt 1931 ist abgelaufen. Das Ergebnis ist ein überaus trauriges. Trotz besten Wasserstandes haben die Verladungen nicht die Hälfte eines normalen Frühjahrsmonats erreicht, der Kahnbestand in Coselhafen ist von 226 Fahrzeugen am 1. 3., auf 642 am 5. 4. gestiegen und es besteht leider wenig Aussicht auf Besserung in absehbarer Zeit. Durch die Schleuse Ransern fuhren zu Berg 45 beladene, 153 leere Kähne; zu Tal 109 beladene und 4 leere Kähne. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal in: Coselhafen 35 764.5 t einschl. 2969.5 t verschiedene Güter, Oppeln 1472 t einschl. 872 t verschiedene Güter, Breslau 6906 t einschl. 6405 t verschiedene Güter. Maltsch 9421 t einschl. 5062 t Steine und 859 t verschiedene Güter.

Auch in Stettin ist die Geschäftslage noch ruhig, es wurden zwar 5000 t Schmelzmaterialien von der Oderschiffahrt übernommen, aber gleichzeitig auch drei Leerzüge nach der Oder und ein Leerzug nach der Warthe abgefertigt. In Hamburg war etwas Massengut zur Verfrachtung nach der Oder auf dem Markt, im übrigen ist das Geschäft aber auch ganz schwach bei zahlreich vorhandenem Raum und niedrigeren Frachten. Der Frachtenausschuß für die Oder hat in der Sitzung der Tarifkommission am 31. 3. infolge der neuen Ermäßigung der Ausnahmetarife 6 f und 6 g ab 1. April die Kohlengrundfracht nach Stettin für Grubenausgänge ab 4. April als Notstandsfracht wie folgt festgesetzt: Coselhafen—Stettin 4,25 RM. für oberschlesische Kohlen pp., Oppeln—Stettin 3.65 RM. für oberschlesische Kohlen pp., Breslau—Stettin 3.00 RM. für oberschlesische Kohlen pp., Breslau—Stettin 2,85 RM. für niederschles. Kohlen, Maltsch—Stettin 2,85 RM. für niederschlesische Kohlen.

Wasserstände:

Ratibor am 31. 3. 2.25 m, am 6. 4. 2,02 m.

Dybernfurth am 31. 3. 2,73 m, am 6. 4. 2,32 m.

Neiße-Stadt am 31. 3. —0,20 m, am 6. 4. —0,42 m.

Tollwütige Hunde und Plünderer in den Straßen von Managua

Managua. Die Einwohner der von Erdbeben und Feuersbrunst heimgesuchten Stadt Managua werden von einer neuen Gefahr bedroht: Unter den vielen halbverhungerten und halbverdursteten Hunden in den Straßen haben sich bereits mehrere Fälle von Tollwut ereignet. Es ist daher eine Patrouille ausgesandt worden, die alle **in den Straßen herumstreichenden Hunde erschießen** soll. Eine zweite Patrouille hat den Auftrag, die getöteten Tiere zu vergraben. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es zu Plünderungen gekommen. Bisher sind **20 Plünderer erschossen worden.** — In einem nahegelegenen kleinen See, der sich im Krater eines erloschenen Vulkans befindet, wurden die **Leichen von vierzig Frauen gefunden.** Die Frauen der Umgegend pflegten in dem See ihre Wäsche zu waschen, und es ist anzunehmen, daß vierzig dieser Wäscherinnen **vom Erdbeben überrascht und in den See geschleudert wurden.**



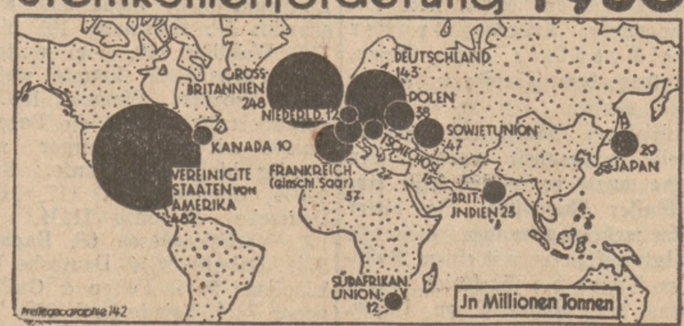
Handel • Gewerbe • Industrie



Die Steinkohlenförderung im Jahre 1930

Die Weltwirtschaftskrise äußert sich auch im Rückgang bezw. Stillstand der Steinkohlengewinnung. An dieser rückläufigen Entwicklung sind alle führenden Kohlenländer der Welt beteiligt außer der Sowjetunion, deren rasche Industrialisierung auch in der sprunghaften Steigerung der Kohlenproduktion und in der Ueberholung des polnischen Kohlenbergbaus zum Ausdruck kommt. Die Reihenfolge der wichtigsten Steinkohle produzierenden Länder ist, nach den Ergebnissen 1930, folgende (in Millionen Tonnen; die Angaben in Klammern zeigen die Produktion im Jahre 1929):

Land	1930	(1929)
Vereinigte Staaten v. Amerika	482	(552)
Großbritannien	248	(262)
Deutschland	143	(163)
Frankreich (einschl. Saar)	67	(67)
Sowjetunion	47	(40)
Polen	38	(46)
Japan	29	(40)
Belgien	27	(27)
Brit. Indien	23	(23)
Tschechoslowakei	15	(17)
Niederlande	12	(12)
Südafrikan. Union	12	(13)
Kanada	10	(12)



Berliner Produktenmarkt

Schwacher Lieferungsmarkt

Berlin, 8. April. Die bereits gestern nachmittag und heute vormittag zutage getretene schwächere Stimmung am Produktenmarkt erhielt sich auch zu Beginn der heutigen Börse. Allerdings beschränkten sich die Preisrückgänge in der Hauptsache auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft; angesichts der günstigeren Witterungsverhältnisse erfolgten verschiedentlich Realisationen, während die Käufer, teilweise in Erwartung weiterer Maßnahmen gegen eine Brotpreiserhöhung, Zurückhaltung bekundeten. Die Weizenlieferungspreise lagen infolgedessen 1 bis 2 Mark, die Roggenpreise sogar bis 3½ Mark unter gestrigem Schlußniveau. Das Angebot zur prompten Verladung hat sich allerdings kaum verstärkt, und die Forderungen sind hochgehalten, so daß infolge der niedrigeren Gebote Abschlüsse nur schwer zustande kommen. Das Weizen- und Roggenmehlgeschäft gestaltet sich ziemlich schleppend bei nominell wenig veränderten Preisen. Hafer und Gerste liegen am Promptmarkte infolge des geringen Angebotes ziemlich stetig; die Haferlieferungspreise waren dagegen nicht behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. April 1931

Weizen	
Märkischer	288–290
„ Mai	303–302
„ Juli	300½–299¼
„ Sept.	255–254
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	187–189
„ Mai	201½–200½
„ Juli	197–196
„ Sept.	187–186
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	229–240
Futtergerste und Industriegerste	212–228
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	167–170
„ Mai	181–180
„ Juli	191½–189¾
„ Sept.	174½–174¼
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾–40½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½–29½
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	13,30–13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13¼–13½
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–26,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–29,00
Ackerbohnen	18,00–20,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	—
„ neue	64,00–68,00
Rapskuchen	9,8–10,4
Leinkuchen	14,40–14,60
Trockenschnitzel prompt	7,70–8,00
Sojaschrot	14,20–14,80
Kartoffelflocken	14,70–15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 8. April 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	48–50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46–48
2. ältere	—
c) fleischige	42–45
d) gering genährte	37–40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44–47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41–43
c) fleischige	39–40
d) gering genährte	36–38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32–38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27–31
c) fleischige	21–26
d) gering genährte	18–20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42–46
b) vollfleischige	36–40
c) fleischige	—
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33–40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68–76
c) mittlere Mast- und Saugkälber	58–70
d) geringe Kälber	38–53
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	52–56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	45–51
c) gut genährte Schafe	37–4
d) fleischiges Schafvieh	39–44
e) gering genährtes Schafvieh	30–36
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	45–48
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	45–46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	44–46
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	41–45
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	38–41
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	40–41

Auftrieb: Rinder 1154, darunter: Ochsen 275, Bullen 292, Kühe und Färsen 587, Kälber 2400, Schafe 2994, Ziegen —, Schweine 14271. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2931, Auslandsschweine 28.

Marktverlauf: Rinder nur in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig. Kälber glatt, Schafe lebhaft, Schweine ruhig, Schluß nachgebend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 8. April. Die Börse verlief heute recht ruhig. Für Roggen wurden 2 Mark und für Weizen 1 Mark weniger als gestern bezahlt. Auch Hafer und Gersten liegen fast geschäftslos, bei unveränderten Preisen. Am Futtermittelmarkt hielten die Käufer mit neuen Käufen zurück, doch ist die Tendenz insbesondere für die Herbsttermine etwas fester. Kleie dagegen leicht nachgiebig und sehr schwer verkäuflich. Hülsenfrüchte liegen weiterhin fest.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	8. 4.	7. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,00	29,00
„ „ 76 „	29,30	29,30
„ „ 72 „	28,50	28,50
Sommerweizen	30,00	30,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,20	19,00
„ „ 72,5 „	—.—	—.—
„ „ 68,5 „	18,70	18,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,20	17,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	20,50	20,50

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 4.	7. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 8. April 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 819 Rinder, 778 Kälber, 512 Schafe 4050 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark.

A. Ochsen 74 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	41–45
2. ältere	37
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	28–30
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 291 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert	43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35–37
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 346 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	35–36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26–28
c) fleischige	20–22
gering genährte	16–17
D. Färsen 103 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	42
b) vollfleischige	33–36
c) fleischige	28
E. Fresser 5 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66–68
c) mittlere Mast- und Saugkälber	56–60
d) geringe Kälber	48
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	53–55
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40–42
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lbdgew.	44
c) vollfl. Schweine „ „ 200–240 „ „	43
d) vollfl. Schweine „ „ 160–200 „ „	41–42
e) fleischige Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lbdgew.	38–40
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	40

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, — Kälber — Schafe, 5 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. April. Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 24, Roggen Orientierungspreis 23–23,50, Weizen 29,50–30, Roggenmehl 34–35, Weizenmehl 44–47, Roggenkleie 19,50–20,50, Weizenkleie 20–21, grobe Weizenkleie 21–22, Futterhafer 21–22, gepreßtes Stroh 2,80–3,00, loses Heu 7,50–7,80, gepreßtes Heu 8,50–8,90, Speisekartoffeln 4,00, Fabrikkartoffeln 3,50, Exportkartoffeln 5,00–7,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Metalle

Berlin, 8. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95¼.

Berlin, 8. April. Kupfer 83 B., 81 G., Blei 24½ B., 23½ G., Zink 24 B., 23 G.

London, 8. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 42⁹/₁₆–42⅝, per drei Monate 43¼–43³/₁₆, Settl. Preis 42⅝, Elektrolyt 45–46, best selected 44¼–45½, Elektrowirebars 46, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 113⅞–114, per drei Monate 115⅝–115½, Settl. Preis 114, Banka 118, Straits 116¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12¼, entf. Sichten 12¹¹/₁₆, Settl. Preis 12¼, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11¹¹/₁₆, entf. Sichten 12⁵/₁₆, Settl. Preis 11¾, Quecksilber 22⅝, Platin 5¼, Wolframerz cif 12¼, Silber 12⅝, Lieferung 12¹¹/₁₆.

Warschauer Börse

vom 8. April 1931 (in Złoty):

Bank Polski	130,00
Bank Zachodni	63,00
Zw. sp. zarobk.	65,00
Węgiel	31,50
Modrzejów	7,00
Starachowice	12,00

Devisen

Dollar 8,92, Dollar privat 8,93, New York 8,917, London 43,35¾, Paris 34,91, Wien 125,45, Prag 26,43, Italien 46,72½, Schweiz 171,83, Holland 357,83, Kopenhagen 238,65, Stockholm 238,90, Berlin 212,51, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,25, Dollaranleihe 6% 73, Bodenkredite 4½% 52,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 4.		7. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,458	1,462
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,072	2,076	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,38	20,42	20,389	20,429
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,300	0,302	0,314	0,316
Uruguay 1 Gold Pes.	2,947	2,953	2,977	2,983
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,18	168,52	168,22	168,56
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,438	5,448
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,32	58,44	58,33	58,45
Bukarest 100 Lei	2,495	2,499	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,11	73,25	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,525	81,685
Helsingf. 100 finnl. M.	10,556	10,576	10,559	10,579
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,369	7,383	7,373	7,387
Kowno	41,85	41,93	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,19	112,41	112,25	112,47
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,23	112,45	112,27	112,49
Paris 100 Frc.	16,403	16,443	16,411	16,451
Prag 100 Kr.	12,426	12,446	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,05	92,23
Riga 100 Latts	80,75	80,91	80,75	80,91
Schweiz 100 Frc.	80,755	80,915	80,73	80,89
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,041	3,047
Spanien 100 Peseten	46,22	46,32	46,22	46,32
Stockholm 100 Kr.	112,28	112,50	112,33	112,55
Talinn 100 estn. Kr.	111,62	111,84	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	59,01	59,13

Vertreterversammlung der Oberschlesischen Bank

Im Saale des Deutschen Hauses zu Ratibor hatten sich 195 Vertreter der Genossenschaft zur 68. Generalversammlung zusammengefunden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Bank, Weingroßkaufmann Przyskowsky, eröffnete die Versammlung. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Ehrenobermeisters Stadtrats a. D. Auer und des Buchhändlers Roelle. Nach erfolgter Berufung des Schriftführers und der Stimmzähler erstattete Bankdirektor Kaiser den Bericht des Vorstandes, wobei er besonders hervorhob, daß sich das Jahr 1930 viel ungünstiger als 1929 gestaltet habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ostprogramm eine Besserung bringen werde. Den Bericht des Aufsichtsrats über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz für 1930 brachte Stadtrat a. D. Konrektor Gloger zum Vortrag. Auch die Geschäftsführung der Filialen sei in Ordnung befunden worden. Ueber die letzte Revision berichtete Stadtrat Großkaufman Chrobaczek, über die Genehmigung der Bilanz und über die Verteilung des Reingewinnes wurde nach dem Vortrage von Direktor Hauer Beschluß gefaßt, und die Höhe der Dividende auf 9 Prozent festgesetzt. Worte des Dankes widmete Oberbürgermeister Kaschny dem Vorstand der Bank. Der beantragten Entlastung wurde zugestimmt. Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Ehrenobermeister Orthmann und Kohlenkaufmann Thomas, wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden Fleischerobermeister Siwon, Direktor Nentwig, Cosel, und Baumeister Poppek, Ratibor.

Berliner Börse

Provinzinteresse am Farbenmarkt — Freundlich, aber nicht ganz einheitlich Nachbörse gehalten

Berlin, 8. April. Die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs war bei uneinheitlicher Kursgestaltung im allgemeinen freundlicher. Gegen die schwachen Frankfurter Abendkurse ergaben sich meist leichte Erholungen, trotzdem wiesen viele Kurse 1- bis 2prozentige Abschwächungen gegen gestern mittag Schluß auf, denen jedoch auch Besserungen bis zu 1 und 2 Prozent gegenüberstanden. Die Festigkeit der Rentenmärkte gab der Börse eine kräftige Stütze, ebenfalls die Tatsache, daß Verkaufsorders nur in ganz geringem Umfange vorhanden waren. Die Spekulation, die gestern an einzelnen Märkten zu Blancoabgaben geschritten war, nahm Deckungen vor, ebenfalls konnte man Rückkäufe der Arbitrage beobachten. Am Farbenmarkt war Interesse der Provinz, wahrscheinlich des Rheinlandes, vorhanden. Hoffnungen auf eine baldige Senkung des Reichsbankdiskontes brachten eine gewisse Anregung, ebenfalls stimulierten bessere Mitteilungen aus der Textil-, Draht- und Stabeisenindustrie an den betreffenden Märkten. Berger, Junghans, Thüringer Gas, Bemberg, Polyphon, Svenska und Chade waren bis zu 3 Prozent gedrückt, dagegen Holzmann, Hackethal, Vogel-Draht, neue Reichsbankanteile und Kaliwerte bis 2½ Prozent gebessert. **Sarotti gingen auf Mitteilungen über eine wahrscheinlich 3- bis 4prozentige Dividendenreduktion bei einem Umsatz von vier Mille 8½ Prozent zurück.**

Im Verlauf schritt die Spekulation zunächst weiter zu Deckungen, später wurde es aber wieder ruhiger und etwas schwächer. Gegen 1 Uhr setzte sich, vom AEG.-Markte ausgehend, wieder eine Befestigung durch, nur Farben blieben etwas vernachlässigt. Deutsche Anleihen nicht einheitlich, von Ausländern Bosnier Eisenbahn 1 Prozent fester. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen blieben weiter fest. Devisen lagen ruhig, die Mark, Schweiz und Brüssel tendierten fest. Tagesgeld erleichterte sich auf 5⅛ bis 7½, Monatsgeld unverändert 5 bis 7, Warenwechsel 5⅛ Prozent etwa. Der Kassamarkt zeigte bei ruhigem Verkehr unausgeglichene Haltung. Für Textilwerte zeigte sich wiederauflebendes Interesse. Fraustädter Zucker stellte sich 8% höher. Am Privatdiskontmarkt machte sich stärkere Nachfrage bemerkbar, die zum Teil in Reichswechseln per 9. Juli und 10. Juli befriedigt wurde. Vielfach setzten sich zum Schluß Besserungen bis zu 3 Prozent durch.

Die Tendenz an der Nachbörse ist freundlich, Kunstseidenwerte gefragt.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 8. April. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet, die Kursschwankungen nach beiden Richtungen hin unbedeutend. Etwas fester lagen Bodenbank mit 144, Huta mit 65, Gebr. Junghans mit 39, Kramsta-Leinen 7,00. Kleine Kursrückgänge wiesen Schlesische Immobilien mit 93 und Carlshütte mit 39 auf. Wenig verändert EW. Schlesien mit 71,50, chem. Reichelt 84,80, Schlesische Feuer 235. Sonst kamen noch zur Notiz Kommunale Sagan mit 66,50, und Eisenwerk Sprottau niedriger mit 24¾. Am Anleihemarkt war die Tendenz weiter fest. Der Altbesitz notierte 58,50. Roggenpfandbriefe unverändert 6,80. Fest lagen 7% Landschaftl. Goldpfandbriefe 93¼, die 8% 99,10. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 89, die Anteilscheine 11,90. Liquidations-Bodenpfandbriefe 91,50. Einiges Geschäft war in Posener Rentenbriefen zum Kurse von 26,35

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. April. Tendenz stetig. April 7,15 B., 7,05 G., Mai 7,15 B., 7,10 G., August 7,55 B., 7,50 G., Okt. 7,65 B., 7,60 G., Nov. 7,75 B., 7,70 G., Dez. 7,95 B., 7,90 G., März 8,20 B., 8,15 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS